MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

305 (6.7.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281384

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD[illegible]ENS

Morgen beginnt unser neuer Roman!

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile [illegible] im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Mil[illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer [illegible] meterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 [illegible] Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim [illegible] Scckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkauf[illegible] 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 305 — Dienstag, 6. Juli 1937

Moskau befiehlt Giftgaskrieg in Spanien!

Francos Truppen haben einen ungeheuerlichen roten Generalstabsplan gefunden

Bernd Rosemeyer siegte gestern in Neuyork beim Autorennen um den Vanderbilt-Pokal

Der politische Tag

Nach der beschlossenen Abwertung des Franken und der Aufnahme von Milliarden-Vorschüssen bei der Bank von Frankreich will der französische Ministerpräsident Chautemps noch in dieser Woche den dritten Abschnitt seines „Sanierungs-Programms", die Steuererhöhungen, erfüllen. Welche Einzelgebiete dabei erfaßt werden sollen, ist vorläufig — wenigstens für die Oeffentlichkeit — noch ein Rätsel. Nach übereinstimmenden Kombinationen der Pariser Presse ist es jedoch wahrscheinlich, daß die Einkommensteuersätze, verschiedene Zollsätze, die Tabak- und Streichholzpreise sowie die Benzinsteuer erhöht werden. Eine Heraufsetzung der Eisenbahntarife um 5 Centimes je Kilometer steht bereits fest. Vermutlich erfahren auch die Posttarife eine Steigerung. Das gesamte Aufkommen dieser „Notverordnungen" soll dem französischen Staat Mehreinkommen in Höhe von annähernd 9 Milliarden Franken sichern. Das französische Parlament wird keine Möglichkeit mehr haben, zu diesen harten Maßnahmen Stellung zu nehmen. Vorsorglich sollen die entsprechenden Verordnungen erst Ende dieser Woche, wenn Kammer und Senat in die Ferien gegangen sind, veröffentlicht werden. Andererseits ist es bemerkenswert, daß die neuen Steuererhöhungen so rasch wie möglich durchgeführt werden sollen, obwohl Léon Blum den neuen Ministerpräsidenten gebeten hatte, sie bis nach dem Marseiller Kongreß der Sozialdemokraten zu vertagen. Da dies in Anbetracht der katastrophalen Finanzlage des französischen Staates nicht möglich zu sein scheint, kann man gespannt sein, was die Funktionäre der Blum-Partei in Marseille hierzu zu sagen haben werden. Sie zu beruhigen, war offenbar der Zweck einer Sonntagsrede Léon Blums in Bordeaux, in der er seinen Rücktritt und seine Beteiligung an dem „2. Volksfront-Kabinett" zu begründen versuchte. Er selbst sei, so beteuerte er, an der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage völlig unschuldig. Diese sei vielmehr ausschließlich durch die Mißwirtschaft seiner Vorgänger verursacht worden. Wir fragen uns, ob derartige faule Manöver noch die beabsichtigte Wirkung haben werden. Andererseits ist jedoch offenkundig, daß vielleicht schon die Marseiller Jahrestagung der französischen Marxisten dem neuen Ministerpräsidenten und seinem steuerhungrigen Finanzminister einen Knüppel zwischen die Beine werfen wird, über den das Kabinett Chautemps gefährlich stolpern könnte.

*

Etwas recht Interessantes lasen wir gestern in der rumänischen Zeitung „Buna Vestire": „Sehr verdächtig muß die Eile erscheinen, mit der die jüdisch-marxistische Presse in der ganzen Welt die Verteidigung des Katholizismus übernommen hat und diese Tatsache bestätigt den politischen Charakter der ganzen Aktion"... „Was für das Christentum der ganzen Welt an den augenblicklichen Auseinandersetzungen so schmerzlich erscheint, ist die Qualität der Verbündeten des Vatikans: seine eifrigsten Verteidiger sind die Juden und Freimaurer, die bisher die erbittertsten Gegner der christlichen Kirche waren." Man kann diese Auffassung der offenherzigen rumänischen Zeitung nur unterstreichen. Eine andere Frage ist, ob dieser Ruf zur Vernunft bei der zielbewußt vorgehenden Hetze noch gehört wird.

Bilbao, 5. Juli
(Eigener Bericht des HB)

Es scheint Tatsache zu sein, daß Moskau einen neuen Anschlag auf das spanische Volk plant, der das Schicksal der spanischen Bolschewisten noch in letzter Stunde wenden soll. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist in allernächster Zeit mit der Anwendung von Kampfgasen im spanischen Kriegsgebiet zu rechnen, für die umfassende Vorbereitungen in aller Stille und in denkbar größtem Umfange und unter Anweisung sowjetrussischer Chemiker getroffen worden sind.

Vorbereitungen größten Stils

Schon in den letzten Wochen mußte auf nationalspanischer Seite mehrfach die Feststellung getroffen werden, daß an den verschiedenen Fronten mit der Anwendung verschiedener Arten von Giftgasen offenbar „experimentiert" wurde. Besonders in den letzten 14 Tagen hat sich eine außerordentliche Häufung dieser Experimente ergeben, wodurch die Zahl der Giftgasverletzungen an allen wichtigen Fronten stark zugenommen hat. Eine Erklärung für diese Vorgänge liegt jetzt aus sicherer Quelle vor.

Danach ist unter der Anleitung Moskaus vor etwa drei Monaten in einer ganzen Reihe von Laboratorien und Giftgasfabriken die Herstellung großer Mengen Kampfgase in Angriff genommen worden. An der Spitze der mit der Herstellung von Giftgasen besonders beauftragten Fabriken stehen die Union Espanola de Colorantes y Explosivos und die Gesellschaft Industrias y Manufacturas, beide in Barcelona. In beiden Fabriken ist man jetzt bei der Herstellung eines an den Fronten schon „erfolgreich erprobten" Kampfgases, und eine außerordentliche Steigerung der Produktionsziffern soll bereits vorbereitet worden sein.

Neben den beiden genannten Werken hat außerdem eine Reihe weiterer Fabriken in den letzten Wochen eine Umstellung auf ausschließliche Fabrikation von Kampfgasen vorgenommen. Diese Werke sind u. a. die beiden Giftgasfabriken in Malgrat und in San Sadurni de Noya, sowie die „Fabrik für chemische Artikel" in Partagena. Zur Herstellung von Kampfgasen sind ferner von den Roten in größtem Umfang noch folgende Firmen eingesetzt worden: Electro Quimica de Flix y Sedad, Anonima Groß, Padalona, die Fabrica Elizalde, sowie die Sedad. Anonima Fored.

Im allergrößten Stil wurde der Giftgaskrieg außerdem in den Werken Balneario Archena (22 Kilometer von Murcia entfernt) vorbereitet, sowie in dem provisorischen Laboratorium für Giftgase in Bilbao, dem einstmaligen Colegio de Jesuitas von Zudancho, wo der Generalstabsplan für den vorgesehenen Giftgaskrieg bei der Eroberung der Stadt der nationalspanischen Regierung in die Hände fiel. Nach diesem Generalstabsplan ist es Tatsache, daß der Giftgaskrieg auf Befehl Moskaus in Spanien vorbereitet worden ist.

Riesige sowjetrussische Rohstofflieferungen

Die zur Herstellung der Giftgase notwendigen und in Spanien selbst nicht vorhandenen Säuren sind in ständigen Transporten von den sowjetrussischen Schwarzmeer-Häfen nach Spanien gebracht worden. Auf national-spanischer Seite sind unwiderlegbare Beweise dafür vorhanden, daß der spanische Dampfer „Andus-Mendi" in regelmäßigem Verkehr zwischen Odessa und den rotspanischen Häfen Säuren nach Spanien gebracht hat, die zur Herstellung der Giftgase verwandt worden sind. Der gleiche Dampfer hat seit Monaten zusammen mit dem Dampfer „Alcoca" den Transport mehrerer Maschinenanlagen zur Herstellung von Gasen von Odessa nach Sagunto sowie nach Cartagena bewerkstelligt.

Daß man sich bis ins kleinste für den Giftgaskrieg auf rotspanischer Seite vorbereitet hat, geht auch schon daraus hervor, daß auf bolschewistischer Seite zweifellos in Erwartung eventueller Gegenmaßnahmen von national-spanischer Seite fieberhaft Vorsorge getroffen worden ist, sich mit Gasmasken auszurüsten. Offiziell bekannt ist, daß allein über die Firma Ginest & Co. in Marseille ein Transport von 50 000 Gasmasken aus der Tschechoslowakei an die rotspanische Front geleitet worden ist. Die Lieferung dieser Gasmasken war bekanntlich schon Gegenstand einer Anfrage im Prager Parlament. Weitere umfangreiche Lieferungen von Gasmasken nach dem bolschewistischen Teil Spaniens sind ebenfalls bekannt geworden. Ebenso ist es eine Tatsache, daß auch die Herstellung von Gasmasken auf spanischem Boden selbst in größtem Umfange betrieben worden ist.

Alle diese Tatsachen lassen nur den einen Schluß zu, daß man auf bolschewistischer Seite einen letzten Versuch zu machen beabsichtigt, einen Sieg National-Spaniens doch noch, und zwar mit den letzten und furchtbarsten Mitteln, zu verhindern. Es ist bemerkenswert, daß diese Vorbereitungen bisher in London, wo man sich ja besonders für den Giftgaskrieg interessiert, verborgen geblieben sein sollen. Auf national-spanischer Seite liegen jetzt nicht nur die ersten unwiderlegbaren Beweise für die gräßliche Anwendung von Kampfgasen in großer Menge in Gestalt der Opfer, die sie auf nationalspanischer Seite erforderten, vor, sondern auch der Generalstabsplan für den vorgesehenen und von langer Hand vorbereiteten Giftgaskrieg befindet sich, wie gesagt, in den Händen der national-spanischen Regierung.

Zieht man die Konsequenzen?

Es darf angesichts dieser Tatsachen wohl die Frage erhoben werden, ob man in verschiedenen Hauptstädten Europas noch immer die Stirn hat, „im Namen der Humanität" für das spanisch-bolschewistische Gesindel einzutreten, und ob es angebracht ist, die nach neuer „wohlwollender Unterstützung" suchenden Vertreter dieser notorischen Verbrecher weiterhin als „offizielle" Vertreter einer legalen „Regierung" in Empfang zu nehmen.

Das geistige Ringen in Frankreichs Literatur

Von Dr. Johann von Leers

Zu den zahlreichen und in ihrer Verallgemeinerung unzutreffenden Fehlurteilen über Frankreich gehört auch die Auffassung, daß das französische Geistesleben völlig erstarrt, der Inhalt völlig von der Form erdrückt, ein wirklich frischer Luftzug nicht mehr zu spüren sei. Das mochte für die Literatur Frankreichs und für sein Theater vor dem Weltkriege im gewissen Umfang zutreffen. Heute aber kann man es beim besten Willen nicht mehr behaupten. Eher kann man sagen, daß ein großes Suchen, eine innere Unruhe und Unsicherheit in die französische Literatur eingezogen ist, daß sie eigentlich ein einheitliches Bild überhaupt nicht mehr bietet, sondern die Ideen sich überschneiden und kreuzen, Frankreich hat genau so wenig wie wir oder England oder irgendein anderes europäisches Land den ganz großen Dichter, der wirklich weit über die französischen Grenzen hinaus leuchtet. Dafür aber hat es eine große Menge höchst lebendiger und unruhiger Geister; seine Literatur ist oft bis in die Tiefe hinein politisiert. Das ist kein Zufall — Frankreichs Kultur war aufgebaut auf den Grundlagen, die in der großen Revolution von 1789 gelegt wurden — aber gerade diese Grundlagen wanken, gerade diese bürgerliche Welt ist stark in Frage gestellt. So kann man verstehen, wenn der bekannte Kritiker André Rousseaux schreibt: „Wir sind jetzt so weit, daß die sichersten Stützen, auf denen unsere Kultur steht, eine erste tiefe Erschütterung erleben und die Grundsätze, von denen unsere Vorfahren innerlich gelebt haben, in Frage gestellt werden".

Und so begann denn das Suchen. Die einen gingen hinter die große Revolution zurück und suchten das Mittelalter, suchten die katholische Mystik, wie Paul Claudel mit seinen eigenartigen, in oft schwer verständlicher Sprache geschriebenen Büchern oder wie George Bernanos, der in seinem düsteren Roman „Unter Satans Sonne" und im „Tagebuch eines Landpfarrers" das Land, die Scholle, das Problem des unverheirateten Priesters inmitten einer bäuerlichen, zeugenden und gebärenden Welt mit eigenartiger dichterischer Kraft zu gestalten vermochte.

Andere werfen sich in die neue Zeit und kommen etwa auf dem Wege über den Sport an sie heran. Henry de Montherlant führte den Sport in die französische Literatur ein. Für ihn ist der körperfrohe, kämpferische Mensch, der Mensch der offenen Sonne und der gepflegten Schönheit, der Kamerad, der zugleich sittliche Höhe hat, eigentliches Ideal des Lebens. Es ist viel im besten Sinne nordischer Geist in seinen Werken.

Andere wieder finden zur Scholle heim, die einen wie der kindische Chamson nur, um politisch und geistig ihren intellektuellen Bolschewismus aufs Land zu tragen und dann als Dichter mit einem schmutzigen Büchlein „Das Jahr der Besiegten", einem von wahrhaft tierischem Haß gegen Deutschland diktierten Machwerk, abzudanken. Andere wie Jean Giono sind erheblich tiefer. Dieser Dichter, der in ganz kurzer Zeit in Frankreich außerordentlich starke Erfolge gehabt hat, ist ein Bauernsohn aus der Provence und er hat dieses Land der heißen Sonne, der Liebe und des

MARCHIVUM

Weines, der alten Erinnerungen und der Träume der Troubadours mit einer Zartheit und Feinheit geschildert, wie kaum ein anderer vor ihm. Aber über das Land Provence, über seine Dörfer und Menschen ist ihm Frankreich, der Staat, die Nation gleichgültig geworden. Er ist ein bodenverwurzelter Mensch, aber die bürgerliche Republik und der Lärm der Kammer-Deputierten sind ihm gleich. Er weicht ihnen aus bis zu dem Grade, daß sein letzter Roman den Titel „Gehorsamsverweigerung" führt. Alle Werte des Staatslebens sind ihm ausgelöscht, bedeutungslos, er will wieder zurück zum Urdauern, ehe denn ein Staat da war. Er gibt sich „links", aber er ist eigentlich weder „links" noch „rechts", sondern einfach jenseits jeder staatlichen Ordnung. Das ist kein ganz unbedenkliches Zeichen, wenn einer der bedeutendsten Dichter, der alles andere als ein Intellektueller ist, ein Mensch mit tiefer Anteilnahme an allen Dingen der Natur, schon das Empfinden für die größere Gemeinschaft des Volkes und Staates verliert.

Ganz anders und doch aus ähnlicher Wurzel wie er kommt jener merkwürdige Roman von Marcel Berger „Kaiser seiner selbst", der das deutsch-französische Problem einmal offen anschneidet. Er stand links und ist es bis zu einem gewissen Grade vielleicht heute noch — aber er war in Berlin bei den Olympischen Spielen und der Eindruck der Persönlichkeit des Führers hat ihn nicht losgelassen. Und nun gestaltete er einen Roman, in dem er schildert, wie ein junger französischer Abgeordneter zum Chef eines erneuerten Frankreich wird und nun mit dem Führer Adolf Hitler das deutsch-französische Problem einmal durchspricht, um im Geiste wirklicher Verständigung und sportlicher Anständigkeit das Verhältnis der beiden Völker zu ordnen. Der junge französische Dichter kritisiert die Nachkriegspolitik Frankreichs sehr scharf: sie sei völlig unsinnig und ohne konstruktiven Gedanken gewesen, habe Deutschland sinnlos in einen Gegensatz zu Frankreich getrieben. Damit müsse man Schluß machen und dann wirklich aufbauende Politik treiben. Der Führer Adolf Hitler sei „auf alle Fälle das Gegenteil der angefaulten Politiker, die seit 100 Jahren die Welt beherrschen". Auch er kommt zu einer Leugnung des „kriegerischen Vaterlandsbegriffes". Das jetzige System in Frankreich könne garnicht verlangen, daß man für es in den Tod ginge, denn mit jedem getöteten Franzosen würde ein Stück des wirklichen Frankreich zerstört, während die Politiker sich bei einem Kriege nur aufs neue völlig unverdiente Ruhmeskränze verleihen würden. Das habe man im Weltkriege zur Genüge durchgemacht. Man solle endlich einmal Schluß machen mit dem fanatischen Hochreißen kriegerischer Instinkte, die dem französischen Volke garnicht so lägen, und sich mit Deutschland verständig aussprechen. „Und ich frage mich, ob auf diesem Boden der Offenheit, der Güte und des Edelmutes nicht alle Drohungen und aller Haß rasch wie Schnee in der Märzsonne dahinschmelzen würden?"

Da wir selber erlebt haben, wieviele Millionen unserer Volksgenossen, die von „links" kamen, doch zu begeisterten Anhängern des Nationalsozialismus wurden, haben wir ein Recht, uns zu freuen, wenn ein junger Franzose deutschen Dingen so viel Verständnis entgegenbringt — auch wenn ihm innerlich noch ein paar „linke" Eierschalen anhaften. Das ist jedenfalls ein ganz anderer und klügerer Ton, ein wirklich ehrlicher Ruf des Herzens, der uns aus dem Roman von Berger entgegentönt, als wir ihn bis dahin in der französischen Literatur gewohnt waren.

Denn noch herrscht dort entweder die reine Psychologie des bürgerlichen Zeitalters, die sich an der Schilderung möglichst verschrobener und verdrehter Menschen begeistert vor oder tönt die große Tamtam-Trommel der jüdischen und bolschewistischen Hetzer und Skandalmacher, wie sie etwa der Jude Paul Nizan in seinem Roman „Das trojanische Pferd" schlägt und hinter der die ganze Kolonne von Jüdlein einhertanzt, die jedenfalls in fingerfertigen Romanen das Dritte Reich umbringen und sich eifrigst bemühen, dem französischen Volke einzureden, daß es in die Schützengräben gegen Deutschland gehen müsse, damit die einen Juden (was in diesen Romanen stets keusch verschwiegen wird) hinter der Front Kriegsgeschäfte machen und die anderen Juden inzwischen die Abschlachtung Frankreichs im Bolschewismus vorbereiten können.

Es ist ein buntes, außerordentlich lebendiges Bild geistigen Ringens, das uns das heutige Frankreich bietet, und da bei der eifrigen Suche der Dichter nach Stoffen für ihre Romane und der großen Zahl der erscheinenden Werke kaum damit zu rechnen ist, daß irgendeine wesentliche Strömung in Frankreich unbeachtet geblieben ist, zeigt diese Literatur zugleich die ganze geistige Aufgelöstheit und das geistige Suchen in Frankreich.

Ein Kölner Haus auf der Weltausstellung

In sechs Wochen aufgebaut, termingemäß fertiggestellt und feierlich eingeweiht

(Von unserem nach Paris entsandtem K.M.H.-Schriftleitungsmitglied)

Paris, 3. Juli.

Man kann es als typisch für diese Weltausstellung ansehen, daß — während noch an allen Ecken und Enden an Pavillons aller möglichen Länder gearbeitet wird — eine beachtliche deutsche Sonderausstellung termingemäß eröffnet werden konnte. Die Einsatzbereitschaft deutscher Arbeiter, die bis in die letzte Minute angespannt schaffen mußten, hat es ermöglicht, daß das Kölner Haus in sechs Wochen aufgebaut werden konnte.

Diese Sonderschau einer deutschen Stadt hat ihren Sinn — das kam in den Eröffnungsansprachen mehrfach zum Ausdruck — aus der Lage der Hansestadt Köln als Eingangstor zum deutschen Nordwesten. Köln fühlt sich berufen, hier unterstützt durch seinen hochentwickelten Handel, eine besondere verbindende Stellung einzunehmen.

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß dieser Kölner Pavillon einen besonderen Platz erhielt; direkt am Seine-Ufer unterhalb des großen deutschen Ausstellungshauses gelegen, bildet sein Haupthau sozusagen eine Treppe oder Brücke vom unteren Seinequai zum festen Seine-Ufer. Dieser Haupthau, dessen Entwurf wie der der ganzen Anlage von dem Kölner Architekten Op Gen Orth stammt, hat so im Innern den Charakter eines großen prächtigen und harmonisch aufgeteilten Treppenhauses.

Werke der modernen und der alten bildenden Kunst — wie sie nur eine Stadt von der Vergangenheit Kölns aufweisen kann — bilden den Schmuck dieses Hauses. — Das Kunsthandwerk vor allem ist es, das hier zur Geltung kommt. Prächtige Werke antiker und modernster Goldschmiedekunst geben eine Vorstellung von deutscher Wertarbeit. Gotische Plastiken sind neben alten römischen Gläsern zu sehen; Dokumente und Folianten aus den Musen der Hansestadt sind Zeugen der Vergangenheit, moderne Federzeichnungen und stilsichere Wandmalereien Beweise lebendiger Kunst.

An diesen Haupthau fügt sich — auf Pfähle in der Seine fest gegründet — ein langgestreckter Pavillon, in dem unter einem Sonnendach Tisch und Stühle zum Verweilen einladen. Hier hat man, direkt über der Seine, einen schönen Blick auf das Leben und Treiben auf dem Fluß und auch auf das gegenüberliegende Ufer mit dem belgischen und italienischen Pavillon. Die Rückwand dieses Pavillons bildet — geschickt eingefügt — eine Vitrinenreihe, in denen große Qualitätsfirmen, wie Kölnisch-Wasser-Fabriken, Motoren- und Kabelwerke, ihre hochwertigen Erzeugnisse ausgestellt haben.

Die Eröffnungsfeier

Bei der Eröffnungsfeier betonte zunächst der deutsche Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel die besondere Aufgabe und Verpflichtung Kölns, Deutschlands Pforte nach dem Westen zu sein. Oberbürgermeister Dr. Schmidt begrüßte dann im Namen der Hansastadt den Generalkommissar der Weltausstellung, Herrn Labbé, die französischen Regierungsvertreter, den deutschen Botschafter Grafen Welczek, Gauleiter Staatsrat Grohé und den Regierungspräsidenten Reeder. — Auch er unterstrich die schon im Mittelalter zu verzeichnende kulturelle und Handelsverbindung von Köln nach dem Westen. Daraus ergebe sich die Aufgabe der Gegenwart, wirtschaftlicher und geistiger Vermittler zwischen den beiden Staaten zu sein.

Der französische Generalkommissar Labbé ging in seiner Ansprache von der Idee der Ausstellung aus, dem technischen und künstlerischen Fortschritt zu dienen und begrüßte dabei den hanseatischen Geist, der die Völker näherbringe.

Anschließend fand eine Besichtigung des Pavillons statt. Zur gleichen Zeit wurde übrigens auch der griechische Pavillon der Oeffentlichkeit übergeben.

Auf Mundeleins Spuren

Amerikas Leichtathleten kommen nicht nach Deutschland

DNB Neuyork, 5. Juli.

Anläßlich der in Milwaukee veranstalteten Meisterschaften tagte der Leichtathletik-Ausschuß der amerikanischen Amateur-Athletik-Union. Es wurde beschlossen, auf Grund der vorliegenden Einladungen sofort nach den amerikanischen Titelkämpfen Mannschaften nach Japan, England, Frankreich, Ungarn, Holland und die Schweiz zu entsenden. Dagegen werden die in Europa weilenden amerikanischen Leichtathleten nicht in Deutschland starten. Dieser Beschluß ist in erster Linie ein Werk des berüchtigten AAU-Präsidenten Jeremias Mahoney, der schon vor den Olympischen Spielen eine üble Hetze in Szene setzte, um die Teilnahme von Amerika an der Olympiade in Berlin mit allen Mitteln zu verhindern. Der neue Streich des aus bekannten Gründen deutschfeindlichen ehemaligen Richters schließt sich würdig den Quertreibereien des Kardinals Mundelein und dem an Max Schmeling verübten Betrug an.

Oesterreich begnadigt Marxisten

Sie saßen in schwerer Kerkerhaft

DNB Wien, 5. Juli.

Der Bundespräsident hat am Montag die Führer der Pöltener „Revolutionären Sozialisten" begnadigt.

In einem aufsehenerregenden Prozeß waren im November 1935 fünf ehemalige sozialdemokratische Parteifunktionäre, darunter der Landesobmann der sozialdemokratischen Partei in Kärnten, zu schweren Kerkerstrafen verurteilt worden, weil sie unter dem Namen „Revolutionäre Sozialisten" neue marxistische Organisationen aufzuziehen versucht hatten.

Wahlniederlage de Valeras?

Aber die Verfassung wird angenommen

EP. Dublin, 5. Juli.

Nach den letzten Wahlergebnissen scheint der irische Ministerpräsident de Valera seine bisherige knappe Mehrheit verloren zu haben. Seine Partei hat bei den Wahlen in der vorigen Woche 60 Sitze errungen, die Partei Cosgraves 41, die Arbeiterpartei 11 und die Unabhängigen 8. 18 Ergebnisse stehen noch aus.

Für die neue Verfassung wurden abgegeben 473 217 Stimmen, dagegen 373 676 Stimmen.

Edinburghs großer Tag

Englands Königspaar begeistert empfangen

EP London, 5. Juli.

Der Einzug des englischen Königspaares und der Prinzessinnen in Edinburgh am Montag gestaltete sich zu einem Triumphzug, der nur wenig hinter dem Londoner Krönungszug zurückblieb. Der Weg des Königspaares vom Bahnhof zu dem alten schottischen Königspalast von Holyroof war von schottischen Truppen umsäumt, während berittene Abteilungen der schottischen Garde den Wagen des Königspaares begleiteten.

Schillers „Fiesko" auf dem Römerberg

Auch die zweite Festspiel-Aufführung ein großer Erfolg

Wenn man sich dem großen Erlebnis eines Theaterabends auf dem Römerberg zum ersten Male hingibt, dann glaubt man, eine Verzauberung zu erleben. Langsam versinkt der Tag in den engen Straßen und Gäßchen der Frankfurter Altstadt, und über die hohen Giebeldächer hinweg klingt schöner Glockenton, die eilenden Stunden zu künden. Während hier und da schon Scheinwerfer aufblenden, um Türme und Häuserfronten in gleißende Helle zu tauchen, entführt uns ein Menschenstrom aus der frohen Runde des Faust-Gartens hin zum Römerberg, der unvergleichlichen Stätte des Freilichttheaters inmitten einer Stadt. Man ist wieder aufs stärkste beeindruckt von dem so harmonisch abgewogenen Häuserrund des alten Marktplatzes. Der Blick folgt den Schwalben, die mit Windeseile den Römer umkreisen, und wir sehen, wie sich in allen Gebäuden an den offenen Fenstern die vielen Zaungäste ebenso bereit zeigen zum unbeschwerten Kunstgenuß des Abends wie die große Zahl der Gäste auf der breiten Tribüne des Platzes. Als dann Fanfaren erschallen, das Licht berauschend in großen Schalen aufflammt, Teppiche, Fahnen und Blütenketten die Fronten des Römer noch verschönen, die alten Türen aufspringen und frohe Tanzpaare ins Freie eilen, als die Schar der Negerbuben mit Fackeln, Blumen und gefüllten Pokalen zum Fest der Farben und der Freuden im Palaste Fieskos, des Grafen von Lavagna, ruft, da ist die Illusion vollständig. Auch die alten Häuser um den Römer spielen mit, und alle Zaungäste an den Fenstern erscheinen uns jetzt wie Bürger jener genuesischen Zeit, die sich gegen die Willkür tyrannischer Machtgier erhob. Während sich dann ein wunderschöner Nachthimmel mit seinen bekanntesten Sternbildern gerade über dem Schauplatz des Geschehens aufbaut und der Glockenschlag vom nahen Turm das Geheimnis der Stunde noch vollendet, werden auch wir mit eingereiht in das Spiel von der Verschwörung zu Genua. Fürwahr, es gibt keinen idealeren Platz für die großen Monologe Fieskos als den Balkon des Frankfurter Römers. Und es ist uns, als würden nicht nur wir, nicht nur die Menschen in den Häusern ringsum, nein, als würde die ganze Stadt angesprochen, als Fiesko ausruft: „Sei frei, Genua, und ich dein glücklichster Bürger!"

Aber diese schöne nächtliche Stunde vergeht, und aus dem Fiesko von Lavagna, den die Natur mit ihren herrlichsten Gaben ausgestattet hat, aus dem „blühenden Apoll" und dem männlichen Streiter, der die Hoffnungen ganz Genuas trug, wird in Schillers großem Trauerspiel der herrschsüchtige Empörer, dem schließlich sein eigenes Glück doch mehr gilt als das Wohl seiner Mitbürger. Generalintendant Hans Meißner hat diese tragische Wendung des Geschehens in seiner meisterhaften Römerberg-Inszenierung so deutlich, so plastisch unterstrichen, daß die Probleme Führerschaft und Gesamtheit, Herrschaft und Einordnung in die Gesetze des Staates uns taghell vor die Seele treten. Wer weiß, ob die Uraufführung des „Fiesko" im Mannheimer Nationaltheater des Jahres 1784 nicht größeren Anklang gefunden hätte, wenn der tragische Zusammenstoß zwischen der übers Ziel hinausschießenden heldischen Persönlichkeit und der Staatsraison damals so klar herausgearbeitet worden wäre, wie es jetzt in der Freilichttheater-Aufführung des Römerbergs geschah? Andererseits haben ja aber auch erst gewisse geschichtliche Ereignisse gerade unserem deutschen Volke den Sinn geschärft und das Verständnis dafür geschaffen, daß ein Alleinherrscher, der durch seine tyrannischen Gelüste und die Grenzenlosigkeit seines Freiheitsdranges die gute Sache verrät, stets dem Manne zu weichen hat, der in sich die Gesetze der Gemeinschaft verkörpert und dessen Leben nur dem Wohle der Gesamtheit dient. In klarer Hervorhebung dieser Tendenz ließ dann Hans Meißner das Drama auch nicht enden mit dem Tode Fieskos, sondern mit der feierlichen Rückkehr des greisen Andreas Doria, der auf diese Weise noch einmal als Sinnbild des autoritären Staatsgedankens dargestellt wurde. Wir können uns dieser Auffassung nur anschließen, und wir wollen unter dem starken Eindruck dieses Theatererlebnisses mit offenen Augen in das geschichtliche Geschehen unserer Tage hineinschauen, um immer wieder zu erkennen, daß der echte Führer eines großen Staates durch die von ihm herbeigeführte Ueberwindung der Willkür und der Zuchtlosigkeit, durch sein nimmermüdes, uneigennütziges Wirken für Gesetz, Ordnung und Freiheit sein Volk zu den höchsten Höhen zu führen vermag. So, wie Schiller es einmal sagte: „Wenn jeder von uns zum Besten des Vaterlandes diejenige Krone hinwegwerfen lernt, die er fähig ist zu erringen, so ist die Moral des Fiesko-Dramas die größte des Lebens".

Wir danken es Hans Meißner, daß er durch seine Bearbeitung des dichterischen Stoffes und durch die kluge Strategie, mit der er das großartige Spiel für den Römerberg inszenierte und in jeder Phase schwungvoll durchführte, ein köstliches Theatererlebnis schuf, aus dem wir zur Mitternachtsstunde nur mühsam den Weg zurückfanden ins Gleichmaß des Alltags.

Die szenische Ausstattung und insbesondere die Hervorzauberung eines echt genuesischen Palazzo-Milieus hatte Ludwig Sievert in bewährter Meisterschaft besorgt; dabei war die bunte Vielfalt des Maskentreibens ebenso einprägsam wie die rotseidene Kulisse des Raumes, in dem sich die Gräfin Imperiali vor Fiesko auf die Knie warf. Die Scheinwerfer umfaßten überdies sehr wirkungsvoll mal sanft, mal grell die herrliche Architektur des Römers und die schöne Gotik der angrenzenden Häuser.

Solch' wundersame Szenerie aus Stein und Tradition verlangt ein hohes Niveau des Theaterspiels. Jemand hat einmal richtig gesagt: „Würde hier schlecht gemimt, so müßte sich der Römerberg solchem Tun schweigend entziehen und es zur hilflos kleinen Gebärde machen. Soll er dem Spiel seine Würde schenken, so muß dieses ihm würdig sein und sich am Großen messen wollen. Liegt darin nicht zuletzt auch ein kunsterzieherischer Wert der Frankfurter Römerszene für das Freilichttheater?" Wir glauben: Ja. Und wir verneigen uns bewundernd vor der großen schauspielerischen Leistung Joachim Gottschalks, dessen Fiesko in jeder Szene strahlte, faszinierte und da, wo er das Volk von Genua mit der klugen Fabel aus dem Tierreich bestickt, einen der großen Höhepunkte des Abends sinnfällig gestaltete. Die schwere Rolle des Mohren Muley Hassan bezwang Ernst Walter Mitulsky mit seiner Vitalität und Lebendigkeit, mit soviel diabolischer Freude und Geriebenheit, daß wir uns fragen, ob Ottokar Panning, der die Rolle abwechselnd mit Mitulsky übernimmt, die Wirkung des schwarzen Erzhalunken noch zu steigern vermag.

In der vordersten Front der im „Fiesko" mitwirkenden großen Zahl der Schauspieler des Frankfurter Bühnenensembles steht auch noch Ellen Daub, die — wandlungsfähig wie immer — als Gräfin Imperiali wieder einmal ein neues Gesicht zeigte und durch ihren neuen Ton überraschte. Diese Kunst reicht in die Geheimnisse der Natur. Und Else Knott glaubte man restlos die von Scham und Pein gejagte Tochter Verrinas, ebenso wie Eva Bubats Leonore die rechte Anmut und Größe hatte und in ihrem Leid voll ergreifender Tragik war. Auch alle anderen Mitwirkenden trugen dazu bei, die Aufführung zu einem Ruhmesblatt in der Geschichte der Römerberg-Festspiele zu machen. Der Beifall war infolgedessen äußerst stark. Er wird mit der Zahl der Aufführungen nicht abnehmen. Deß' sind wir sicher.

Helmuth Wüst.

MARCHIVUM

Bomben auf den Hafen von Valencia

Der Schaden ist recht groß

EP **Paris**, 5. Juli.

Die militärischen Anlagen des Hafens von Valencia waren in den frühen Morgenstunden des Montag das Ziel eines großangelegten Luftangriffs dreier Geschwader der nationalen Luftstreitkräfte. Die nationalen Flieger, die aus verschiedenen Richtungen kamen, überflogen gegen 4.30 Uhr morgens den Hafen von Valencia und warfen, obgleich sofort ein wütendes Abwehrfeuer aus Geschützen und Maschinengewehren auf sie eröffnet wurde, etwa fünfzig schwere Bomben auf die militärischen Anlagen des Hafens ab. Die abgeworfenen Bomben verursachten beträchtlichen Sachschaden.

Massenmörder werden dekoriert

Weitere zehn „Helden der Sowjetunion"

DNB **Moskau**, 5. Juli.

Sowjetamtlich wird bekanntgegeben, daß an weitere 85 Angehörige der Roten Armee höchste Auszeichnungen und Orden der Sowjetunion verliehen worden seien als Anerkennung „für die vorbildliche Erfüllung von Spezialaufgaben der Regierung" und für „besondere Verdienste in der militärischen, technischen und politischen Schulung von Truppenteilen der Roten Armee". Dabei wurde wiederum in sechs Fällen die höchste, bisher nur selten verliehene Auszeichnung „Held der Sowjetunion" ausgegeben.

Es ist auffallend, daß in erster Linie Militärpersonen unterer Dienstränge, nämlich Leutnants und Unteroffiziere, dekoriert wurden. Das läßt nur den einzig möglichen Schluß zu, daß es sich um Instrukteure und Spezialisten für die Kampforganisationen der spanischen Sowjets handelt.

Die Ordensverleihungen blieben jedoch nicht auf die Armee beschränkt. Für „vorbildliche und selbstverleugnende Erfüllung wichtiger Regierungsaufgaben" sind in den letzten Tagen auch eine Reihe von Funktionären der GPU, insgesamt 32, mit dem höchsten Sowjetorden ausgezeichnet worden. Darunter befinden sich zehn Juden. Bei den neuen Ordensträgern aus der GPU handelt es sich offensichtlich um Elemente, die sich bei den letzten Massenschlächtereien besonders hervorgetan haben.

Zwischen Drahtverhauen und Soldaten am Amur

Erlebnisbericht von einer Urwaldfahrt im Gebiet des fernöstlichen Stroms

Wladiwostok, im Juli.

Der im Amur-Gebiet ausgebrochene schwere Konflikt zwischen japanischen und sowjetrussischen Truppen ist zwar inzwischen auf diplomatischem Weg beigelegt worden, aber dieser Grenzfluß birgt auch für die Zukunft große Gefahren für eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Japan und Rußland. Unser H. B.-Mitarbeiter kennt das Gebiet aus eigener Anschauung und berichtet darüber.

Wenn der Transsibirien-Expreß die von den Felsen des Jablonoi-Gebirges überragte Station Tschita erreicht hat, ist es um ihn geschehen. Hier wird nämlich der Zug geteilt, die vordere Zughälfte mit den nach der Mandschurei, nach Wladiwostok und Japan bestimmten internationalen Wagen wird abgehängt. Was übrig bleibt, bildet von nun an die „Amur-Bahn".

Die Amur-Bahn ist nach der Besetzung der Mandschurei durch die Japaner und nach dem Verkauf der direkt nach Fernost bis zum Endpunkt Wladiwostok führenden „mandschurischen Bahn" die einzige russische Linie geblieben, mit der man durch einen nordwärts über das Amur-Tal geschlagenen Bogen Chabarowsk — den strategischen Hauptpunkt der russischen Provinz „Ferner Osten" — und schließlich die Küste des Stillen Ozeans erreichen kann.

„Coupéfenster schließen!"

Der Zug, mit dem man weiterfährt, ist von Militär aller Grade besetzt. Zivilisten sind wenig darunter. Irgendwie kommt man von dem Eindruck nicht los, als fahre man durch ein Etappengebiet. An den Brücken überall Rotgardisten mit umgehängten Gewehren, und die Brückenköpfe des Flusses, dessen zahlreichen Biegungen die Bahn in geringem Abstand folgt, sind sogar von Drahtverhauen umgeben.

Kommt eine Brücke über einen der vielen Nebenflüsse, dann werden von der Militärpolizei die Coupéfenster geschlossen. Wehe dem, der in Unkenntnis der Dinge nach dem Fensterriemen greift. Auf Güterwagen rollen auf einem eben erst fertiggestellten zweiten Gleis Kriegsgeräte aller Art, Flakkanonen, Tanks und Fernfeuergeschütze vorüber. So eine nächtliche Fahrt durch das Amur-Tal hat wirklich ihre unvergleichlichen Reize. Während man auf den zahlreichen Stationen den Strom drunten im Tal brausen hört, als sei er der Niagara, rauscht von Norden der unendliche sibirische Steppenwald.

„Dort oben, bei den Tungusen ..."

In Tschita ist ein englischer Großwildjäger zugestiegen. Der Mann will von Blagowjeschtschensk auf einem Amurdampfer stromabwärts fahren. „Dort oben bei den Tungusen ist für uns Großwildjäger auch heute noch allerhand zu holen", so erzählt er. „Die Bergwälder des Tukuringa-Gebirges, die sogenannten „Taiga", enthalten noch alle die Tiere, die sonst in Vorder- und Mittelasien heute schon selten sind und bald ganz ausgerottet sein werden: Tiger, Wölfe und Bären. Das Tungusen-Dschungel ist allerdings so dicht, daß nur ein ganz gewandter Jäger ohne Gefahr für sein Leben hindurchkommt."

In Alexandrowskoje verläßt man die Amur-Bahn, um auf einer Zweiglinie nach Blagowjeschtschensk, dem wichtigsten Punkt am mittleren Amur, zu gelangen. Diese direkt an der mandschurischen Grenze gelegene Stadt — drüben in Sachaljan sieht man nämlich hinter der Mole des Flußhafens schon die mandschurischen Bajonette in der Sonne blitzen — scheint von den tausend Fisch- und Fellsäger-Dörfern zu leben, die stromauf- und stromabwärts wie an einer Perlenschnur aufgereiht sind.

Gefährliche Fahrt durch die Stromschnellen

Die Amur-Dampfer machen mit Ausnahme der Kanonenboote, die gut gebaut, bewaffnet und ausgerüstet sind, einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck. Es sind fast durchweg alte, morsche Kästen, die einen geringen Tiefgang besitzen, damit sie über die vielen Stromschnellen hinweggleiten können. Sobald sie aber ins offene Fahrwasser des Amur gelangen, schießen sie mit unheimlicher Geschwindigkeit talab. Meistens vermeidet der „Kapitän", der ein ausrangierter Hochseematrose ist, solche gefährlichen Manöver und hält sich dicht an eines der baumbestandenen Ufer, deren riesige Baumkronen sich im Halbdunkel der Nacht über das Schiffsdeck neigen. Da sitzt man dann, in Decken gehüllt, am Heck des Dampfers und läßt den ganzen unbeschreiblichen Zauber einer Urwaldnacht auf dem Amur an sich vorüberziehen, das Süßliche und Betäubende einer Fahrt durch die Einsamkeit jener wilden mandschurischen Bergwaldlandschaft. Und jede Stunde schwebt ganz unwirklich der Schatten eines Fischerdorfes an einem vorüber, bis einen dann wieder die Wesenlosigkeit der sibirischen Nacht umfängt ...

Woher die Fischhaut-Tartaren ihren Namen haben

„Paßt auf!" meint unser englischer Begleiter, der nicht zum ersten Mal den Amur befährt, „nun kommen wir jeden Augenblick an die berühmte Sungari-Mündung, um die seit Jahren der Streit zwischen Rußland und Japan geht".

In der Tat gleitet bald darauf der Dampfer an dem berühmten Inselgebiet vorüber. Bei Michailosemenowskaja werden die Ufer des Flusses vorübergehend ganz flach, und der Kapitän hat alle Hände voll zu tun, daß der Dampfer nicht in einen der zahlreichen Seitenarme hineingerissen wird. Unterdessen ist es Morgen geworden, und so kann man rechts und links die Küstenbatterien beobachten. Dazwischen erkennt man die Blockhäuser der mandschurischen Fischerstämme, der sogenannten Golden, die ihre Schornsteine wie Signalmasten neben ihre Hütten setzen.

Sie werden auch Fischhaut-Tartaren genannt. In den Dörfern drüben an den Ufern des Amur versteht man es nämlich fabelhaft, Fischleder herzustellen. Mit einem Holzhammer wird die Lachshaut so lange geklopft, bis sie weich und biegsam ist. Alsdann werden die Häute aneinandergenäht und zu Hosen, Stiefeln und Schuhen verarbeitet. Das macht ihnen niemand so leicht nach. Im übrigen sind die Golden und vor allem ihre Zauberer und Teufelsbeschwörer, die Schamanen heißen, ein besonders abergläubisches Völkchen.

Kurz nach der Mündung des Ussuri läuft dann der Dampfer endlich in den Hafen von Chabarowsk ein.

Henleins engster Mitarbeiter verhaftet

Der Hauptschulungsleiter der Sudetendeutschen

DNB **Prag**, 5. Juli.

Wie eine Prager Korrespondenz, die der Regierung nahesteht, aus Eger berichtet, wurde dort der Hauptschulungsleiter der Sudetendeutschen Partei, Dr. Suchy, verhaftet. Gegen ihn ist eine Untersuchung auf Grund des tschechoslowakischen Staatsschutzgesetzes eingeleitet worden. Dr. Suchy ist Mitglied der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei und gehört zu dem engsten Kreis um Konrad Henlein.

In der westböhmischen Stadt Tachau wurde dieser Tage der Bezirkssekretär der Sudetendeutschen Partei, Kanhäuser, verhaftet. Bei Kanhäuser hatte eine Haussuchung stattgefunden. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

Deutsches Motorschiff brach entzwei

Emmerich, 5. Juli. (Eig. Dienst.)

Das deutsche Motorschiff „Rhenus 25" geriet in der vorletzten Nacht auf der Platte von Offenniße bei Hansweert in Holland auf dem Rhein auf Grund. Dabei ist es in zwei Stücke gebrochen und voll Wasser gelaufen. Das Schiff hatte eine Ladung Stückgut, die erheblichen Schaden erlitten hat. Man ist noch bemüht, die Ladungen zu löschen.

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.

Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

In Sorge um Amelia Earhart

Ihr Flugzeug kann sich nicht mehr über Wasser halten

San Franzisco, 5. Juli. (Eig. Dienst.)

In den letzten Tagen ist mehrfach behauptet worden, die bekannte Fliegerin Amelia Earhart habe auf ihrem Weltflug bei der Ueberquerung des Stillen Ozeans notlanden müssen. Die Nachricht, daß die kühne Fliegerin gerettet sei, hat sich ebenso als falsch herausgestellt wie die Unglücksbotschaft, sie sei zu Tode gekommen.

Die neuesten Nachrichten aus Honolulu besagen, daß sich Amelia Earhart mit ihrer Maschine 180 Seemeilen nördlich von der Insel Howland befindet. Die Fliegerin hat aber durch Funkspruch gemeldet, daß sich ihr Flugzeug nicht mehr lange über Wasser halten könne. Ein von amerikanischen Funkstellen am Montagabend aufgefangener Funkspruch lautet: „Wasser steigt, können nicht mehr lange aushalten". Wie wir weiter erfahren, befindet sich in der Begleitung von Miß Amelia Earhart der Flugkapitän Noonan.

Die Hoffnung, beide zu retten, ist von den maßgeblichen amerikanischen Stellen noch nicht aufgegeben worden. Man hat mehrere Kriegsschiffe und Flugzeuge entsandt. Diese Rettungsexpedition, die die bisher größte in der Geschichte des Flugwesens darstellen soll, kann jedoch nicht vor Dienstagmittag bei der Howland-Insel, wo man Miß Amelia Earhart vermutet, eintreffen. Auf jeden Fall wird in Amerika mit großer Spannung das Schicksal der beliebten Fliegerin verfolgt.

Abschluß der Opernspielzeit in Berlin

„Ein Maskenball" in der Staatsoper

Die Verdi-Pflege erlebte zum Schluß der Berliner Opernspielzeit noch einen beträchtlichen Auftrieb. Neben der einzigartigen „Aida"-Aufführung der Mailänder Scala im Deutschen Opernhaus nahm die Staatsoper „Die Macht des Schicksals" wieder in ihren Spielplan auf, um anschließend „Ein Maskenball" in neuer Inszenierung herauszubringen.

Die „Maskenball"-Aufführung erhielt ihren eigenen Charakter durch die Spielleitung des neuen Oberregisseurs Hanns Friderici und durch die Bühnenbilder von Josef Fenneker, der sonst in Duisburg tätig ist. Man hatte die zweite Bearbeitung der Oper durch Verdi gewählt, die den Schauplatz des Werkes nach Amerika verlegt. So trug die szenische Ausstattung Fennekers in den Innenräumen ganz koloniales Gepräge. Die beiden Bilder des Hafens und des Hochgerichtes waren eindrucksvoll in der vorherrschenden Düsterkeit der Stimmungsgebung. Im letzten Akt wurde das Kabinett des Grafen von dem anschließenden Ballsaal durch einen transparenten Vorhang getrennt. Durch Lichteffekte wurde so wechselweise der Spielraum vergrößert bzw. verkleinert. Die besondere Eigenschaft der Verdischen Dramatik liegt aber entgegen dieser neuartigen Spielleitung in der harmonischen Verbindung von Einzelszenen und Massenszenen.

Einen Hauptanteil am großen Erfolg des Abends trug Helge Roswaenge davon. Sein Ricardo war nicht nur mit entschiedener Ueberlegenheit in der Darstellung angelegt, sondern auch, besonders am Anfang, mit einer stimmlichen Kraftentfaltung, wie wir es von dem Sänger kaum gewöhnt sind. Für den erkrankten Schlußnus war Mathieu Ahlersmeyer von der Staatsoper Dresden eingesprungen, der die Partie des René mit einem gut geschulten und ausgeglichenen Organ meisterte. Die Amelia sang Viorica Ursuleac, die sich in dieser Aufgabe auch als hervorragende Verdi-Sängerin bewies. Durch leichte Munterkeit und stimmliche Frische gefiel Carla Spletter als Page Oskar. Die beiden Verschwörer gaben Otto Helgers und Wilhelm Hiller eindrucksvoll.

Am Pult saß Johannes Schüler, der die Stilelemente dieser die musikdramatischen Formen andeutenden Oper exakt nachschaffend gestaltete.

Das ausverkaufte Haus spendete beachtlichen Beifall.

Werner Nieth.

Goethe-Singspiel mit neuer Musik

Uraufführung in Weimar

Goethes ländliche Idylle „Jery und Bätely" erlebte ihre Wiedererweckung im reizvollen Naturtheater Belvedere mit einer neuen Musik, die zur Uraufführung kam. Ihr Komponist ist Julius Kniese, der in seiner Eigenschaft als einer der bedeutendsten Chordirektoren der Bayreuther Festspiele einer der bewährtesten Wagner-Kämpen war. Seine Musik ist von feinsinniger, stimmungtragender Wirkung und echt singspielmäßiger Natürlichkeit. Da sie nur im Klavierauszug vorliegt, wurde sie von Studierenden der Hochschule für Musik in Weimar instrumentiert. Studierende waren auch die Träger der gediegenen Aufführung. Goethe lag daran, „eine Menge Gemütsbewegungen in einer lebhaft fortgehenden Handlung vorzubringen", als er auf der Rückreise aus der Schweiz 1779 dieses Singspiel schrieb. Sein Libretto mußte sich aber gefallen lassen, auf das Wesentliche und Allgemeinbedeutende beschnitten zu werden, eine Maßnahme, die dem Werkchen aber sichtlich nur zum Vorteil gereichte. Die Aufführung begegnete lebhafter Zustimmung.

F. O. Eckardt.

Die Theaterkrise in Wien

Keine Wiener Operettenbühne mehr?

Es gilt als bedenkliches Zeichen für den Rückgang der Theaterfreudigkeit oder auch der Zahlungsfähigkeit des Wiener Publikums, daß die gegenwärtigen Sommerferien der Privatbühnen sich auch auf die kommende Spielzeit auszudehnen drohen. So wird mitgeteilt, daß nach vergeblichen Versuchen und schweren geldlichen Einbußen für eine ganze Reihe von Theatern nicht ein einziger Pachtvertrag vorliegt, u. a. für das Stadttheater, das Raimund-Theater und die Komödie. Das Carl-Theater, das schon vor Jahren geschlossen wurde, hat seine Pforten nicht wieder geöffnet und es scheint, daß Wien keine einzige Operettenbühne zu erhalten vermag im Gegensatz zu früher, wo es deren fünf bis sechs gab. Das Theater an der Wien hatte es zuletzt noch mit wechselndem Spielplan versucht, ebenso die Volksoper. Auch das große Varieté Ronacher findet keinen Pächter.

Ein Vorkämpfer der Einheitsschule †

In Berlin starb im Alter von 77 Jahren der bekannte Schulpolitiker, Pädagoge und Schriftsteller, Dr. e. h. Johannes Tews. Der Verstorbene, der um seine großen Verdienste um die deutsche Volksbildung und die Schaffung der deutschen Einheitsschule an seinem 70. Geburtstag im Jahre 1930 von der Universität Greifswald zum Ehrendoktor ernannt wurde, stammt aus Heinrichswalde in Pommern. Er war Lehrer in Falkenberg, Dramburg, Stettin und Berlin, wo er 1906 freiwillig aus dem Schuldienst ausschied. 1890 hatte er als Generalsekretär die Geschäfte der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin übernommen, die er bis 1930 geführt hat. Unermüdlich hat er sich nicht nur für die Befreiung der Volksschule aus ihrem wirtschaftlichen Elend, sondern auch für die deutsche Einheitsschule eingesetzt, die nach seiner Auffassung die wirtschaftlichen, bekenntnismäßigen und partikularistischen Schranken der Standes-, Kirchen- und Länderschule beseitigen und die Reichsnationalschule sein sollte. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen seien besonders hervorgehoben „Schulkompromiß — konfessionelle Schule — Simultanschule", „Die deutsche Volksschule", „Die deutsche Einheitsschule", „Ein Volk — eine Schule".

25jähriges Jubiläum der Württembergischen Staatstheater

Wie der neue Generalintendant der Württembergischen Staatstheater Stuttgart, Dehardе, bekanntgab, wird anläßlich des 25jährigen Baujubiläums der beiden Häuser der Staatstheater vom 15. bis 19. September eine Festwoche durchgeführt werden. Diese Festwoche sieht zunächst einen großen Festakt vor, dem am nächsten Tage Wagners neueinstudierter „Tannhäuser", mit dem die neue Spielzeit eröffnet wird, folgt. Am 17. September wird im kleinen Haus der „Marsch der Veteranen" von Friedrich Bethge, dem Träger des diesjährigen nationalen Buchpreises, aufgeführt, am 18. September im Großen Haus die heitere Spieloper „Der schwarze Peter" von Norbert Schultze. Die Festwoche klingt aus mit der Neuinszenierung von „Don Carlos" und mit Verdis „Aida".

Kommende Uraufführungen

Am 7. Juli bringt die Hessen-Nassauische Volksbühne das heitere Volksstück „Portier Kampel" in der Inszenierung von Heinz Fischer in Wiesbaden zur Uraufführung.

Die Komödie „Heißer Juli", die Bruno Wellenkamp im Auftrage des Preußischen Staatstheaters geschrieben hat, wurde von Generalintendant Gustav Gründgens zur Uraufführung für die nächste Spielzeit angenommen.

Das Stadttheater Bielefeld hat die Gesellschaftskomödie „Ladies and Gentlemen" von Michael Gesell zur alleinigen Uraufführung erworben.

Walter Kollo hat seine neue Operette „Komm mit nach Tegernsee", Textbuch Theo Halton, vollendet. Das Werk wird zu Beginn der nächsten Spielzeit zur Uraufführung kommen.

An der Dresdner Staatsoper wird im November die szenische Form von Igor Strawinskis neuem Ballett „Kartenspiel", das nach den Regeln des Pokerspiels gestaltet wurde, zur deutschen Erauffführung gelangen.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Neckarschiff fuhr auf Felsen

* Neckargemünd, 5. Juli. Ein mit Gütern beladenes Transportschiff fuhr unterhalb Neckargemünd auf einen Felsen und wurde leck. Die Freiwillige Feuerwehr Neckargemünds pumpte das eingedrungene Wasser heraus. Nach Abdichtung der Schiffswand konnte das Schiff seine Fahrt neckaraufwärts fortsetzen.

Gruß des Führers an die Frontsoldaten

* Karlsruhe, 5. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat das Grußtelegramm des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, des Präsidenten Dr. Maitre und des Reichskriegsopferführers, Pg. Oberlindober, anläßlich des deutsch-französischen Frontsoldatentreffens mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Den zum Frontsoldatentag in Freiburg versammelten deutschen und französischen Frontsoldaten danke ich für die Grüße, die ich in kameradschaftlichster Gesinnung herzlichst erwidere. gez. Adolf Hitler."

Bienenschwarm am Fahrrad

* Konstanz, 5. Juli. Ein Bienenschwarm suchte sich auf dem Konstanzer Obermarkt ausgerechnet ein Fahrrad als Ruheplatz aus. Die Polizei versuchte, die Königin zu fangen, was ihr nach längeren Bemühungen auch gelang. Die Einheimischen und Fremden verfolgten mit Spannung das merkwürdige Ereignis.

Unwetter über dem Breisgau

fordert zwei Todesopfer

Freiburg, 5. Juli. Am Sonntagabend gegen 18 Uhr entluden sich über dem Breisgau mehrere schwere Gewitter, die im oberen Riedtal eine schwere Unwetterkatastrophe nach sich zogen. Ein über dem Schauinsland niedergehender Wolkenbruch von großen Ausmaßen zerstörte die Strecke Hochgrund—Steinwiesen—Notschrei.

Wie der „Alemanne" über die Naturkatastrophe berichtet, war die Gewalt der Wassermassen so stark, daß die Strecke Oberried—Notschrei für jeden Verkehr gesperrt bleiben muß. In der Nähe der Hochgrundgegend ist die Landstraße völlig zerstört. Die Wassermassen haben meterriefe Gräben in das Erdreich gerissen. Die Holzvorräte eines Sägewerks wurden fortgeschwemmt und große Bäume völlig entwurzelt.

Zur Zeit des Unwetters befanden sich zwei Personenkraftwagen — sie stammten aus Mannheim und Köln — auf der Fahrt vom oberen Riedtal nach Freiburg. Die Insassen, die sich bis zum Hals im Wasser befanden, konnten in höchster Not noch gerettet werden.

Die mit unheimlicher Gewalt hereinbrechenden Wassermassen haben leider zwei Todesopfer gefordert. Wenige hundert Meter oberhalb von Oberried hatten zwei Motorradfahrer gezeltet. Sie wurden plötzlich von der Flut überrascht. Bis Montag mittag war eine weibliche Leiche gefunden worden. Die Suche nach dem verunglückten Motorradfahrer dauert noch an. Das Motorrad der Verunglückten wurde am Montagvormittag gefunden. Nach den Kennzeichen des Rades zu schließen, stammen die Verunglückten aus Bochum. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da irgendwelche Papiere noch nicht gefunden wurden.

Der Fischereischein wird Wirklichkeit

Die Tagung des badischen Landesfischereiverbandes in der Gauhauptstadt

Karlsruhe, 5. Juli. Nach mehrjähriger Unterbrechung hielt der Landesfischereiverband Baden in den Tagen vom 3. bis 5. Juli erstmals wieder eine Landestagung ab. Organisatorisch kam ihr deshalb besondere Bedeutung zu, als die Ueberführung der Badischen Fischzüchter von der seitherigen Organisation im Reichsverband an den Landesfischereiverband vollzogen wurde. Die Tagung erreichte ihren Höhepunkt in der Hauptversammlung am Sonntagmittag in Karlsruhe.

Als Ehrengäste begrüßte der Vorsitzende Müller (Baden-Baden) besonders den Präsidenten des Reichsverbandes, Kühl (Berlin), Vertreter der Landesbauernschaft, des badischen Finanzministeriums, der Stadt Karlsruhe usw. Er brachte zum Ausdruck, daß die badische Organisation auf eine stolze Vergangenheit zurückblicke; sie gehöre zu den Mitbegründern der Fischereiorganisation überhaupt. Er streifte alsdann kurz die Nachteile, wie sie sich auch für die badische Fischerei aus den Flußregulierungen, Bau von industriellen Anlagen an Wasserläufen mit ihren Abwässern und durch die Entwässerung des Rheinvorlandes ergeben. Dazu komme der steigende Motorbootbetrieb auf den Flüssen und den an sich stillen Schwarzwaldseen, der eine Beunruhigung und Gefährdung des Fischbestandes zur Folge habe.

Nachdem die Versammlung der verstorbenen Mitglieder des Verbandes ehrend gedacht hatte, sprach der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Fischerei, Fischermeister Kühl (Berlin). Er stellte fest, daß der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme kein gutes Erbe übernommen habe, weil die früheren Fischereiorganisationen von Männern geführt worden waren, denen die Nöte des Alltags am eigenen Leibe und Munde unbekannt waren. Das sei jetzt anders geworden. Der Reichsbauernführer habe die Belange der Fischerei in die Hände der Fischer selbst gelegt. Die Widerstände, die diesem Berufsstand entgegenstünden, seien zwar groß, aber sie würden überwunden werden.

Wenn Menschen, wie die Fischer, trotz der vielen Schwierigkeiten auch heute noch an ihrem Beruf hingen, dann seien sie rassisch und blutsmäßig wert, daß man ihnen helfe. U. a. werde sich unsere hochentwickelte Technik einmal den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie die Abwässerfrage gelöst werde, daß das Recht des Fischers in den Vordergrund tritt. Wenn heute aus ernährungspolitischen Gründen die Hochseefischerei stark gefördert und ausgebaut werde, so sei dabei die Binnenfischerei nicht vergessen worden, im Gegenteil, es komme ihr erhöhte Bedeutung zu. Der Reichsnährstand habe 1935 die Nebenorganisationen der Berufs- und Sportfischer geschaffen und ihnen zur Aufgabe gemacht, gemeinsam die Lücke in unserer Ernährungswirtschaft schließen zu helfen. Zur Frage der deutschen Sportfischerei wurde erklärt, daß es hier keine Gegensätze geben könne. Beide, Berufsfischer und Sportfischer haben heute dem Gedanken Rechnung zu tragen, daß die deutschen Gewässer dazu da sind, Nahrungsmittel in Form von Fischfleisch zu produzieren.

Der Berufsverband der Fischer, so erklärte der Redner weiter, solle nicht eine reine Interessenvertretung sein, sondern er habe im Rahmen des Reichsnährstandes Aufgaben zu erfüllen, die durch den Vierjahresplan gestellt sind. Unter dem Beifall der Versammlung teilte der Redner mit, daß die Regierung hier ein übriges für die Fischerei tun werde: der Fischereischein werde in die Wirklichkeit umgesetzt und sei demnächst durch Reichsgesetz zu erwarten. Der Fischereischein werde die deutsche Fischerei auf eine ganz andere Grundlage stellen. Er werde dem deutschen Berufsfischer das von ihm geforderte Recht geben, ihm aber auch größere Pflichten auferlegen. Zum Schluß gab Präsident Kühl seinen Berufskameraden die Versicherung, daß es heute in der Partei Männer gebe, die mit den Fischern fühlten und ihnen helfen würden, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Im folgenden gab der Geschäftsführer, Regierungsrat Dr. Koch, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über die letzten fünf Jahre, legte Kassenbericht und Voranschlag vor und fand damit die einmütige Zustimmung der Versammlung. Abschließend hörte die Versammlung einen Schulungsvortrag, in dem im Hinblick auf die veränderten Marktbedürfnisse eine Umstellung auf Edelfischarten empfohlen wurde.

Ein Festtag der Schriesheimer Sänger

Der „Liederkranz" feierte 80jähriges Stiftungsfest / Weihe einer neuen Fahne

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Schriesheim, 5. Juli. Der Gesangverein „Liederkranz" Schriesheim 1857 beging am Samstagabend mit seinen Mitgliedern und Freunden in festlicher Weise das achtzigjährige Bestehen. Im Saal des Gasthauses „Zur goldenen Rose" wickelte sich eine mit Geschick und Verständnis gegliederte Vortragsfolge ab, die den berechtigten Beifall aller Zuhörer hervorrief und den Auftakt zur eigentlichen Jubiläumsveranstaltung bildete.**

Nach kurzer Begrüßung durch Vereinsführer Krämer sang der Chor eine Reihe von Liedern, die dem Vaterland, der Heimat, der Liebe, dem deutschen Soldaten und der Lebensfreude gewidmet waren. Die Bereitschaftskapelle der Politischen Leiter unter R. Liebetraus Stabführung begann mit dem Vaterländischen Festspiel von Wiegert; es folgte das „Gebet für das Reich" für Männerchor und Bläser von H. Köbele. „Dörflein still" von J. Klein, „Minnelied" von Othegraven, „Heimliche Liebe" von W. Nagel, „Ich habe Lust im weiten Feld" von A. Knab, „Morgen marschieren wir" von F. Stilz und „Es wollt ein Jäger jagen" von K. Kern waren die weiteren Lieder in der genannten Einteilung. An passenden Stellen brachte auch die Kapelle ihre Weisen zu Gehör. Im Auftrag des Kreissängerführers ergriff dann Bezirksführer Fillinger (Ladenburg), der Leiter des Bezirks Weinheim im Mannheimer Sängerkreis, das Wort zu einer Glückwunschansprache. Er wies darauf hin, daß der „Liederkranz" Schriesheim acht Jahrzehnte lang eine Pflegestätte des deutschen Liedes war und sich in dieser Zeit einen ehrenvollen Namen erwerben konnte. Dank gebührt den Männern, die früher und jetzt in Treue zur Fahne standen, als nachahmenswertes Beispiel für die jüngere Generation. Möge der Schriesheimer „Liederkranz" noch viele Jahre seiner hohen Aufgabe gerecht werden.

Der Redner konnte dem Sangesbruder Philipp Bauer, der 25 Jahre dem deutschen Liede dient und eine Reihe von Jahren auch die Geschicke des „Liederkranz" leitete, die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes überreichen. Dem Chormeister L. Treiber, der vor 15 Jahren die musikalische Leitung des Vereins übernommen hat und den Chor von Erfolg zu Erfolg führte, ließ die Vereinsführung als Zeichen der Dankbarkeit ein nahrhaftes Jubiläumsgeschenk übergeben.

Einen aufschlußreichen Rückblick auf die Geschichte des Vereins gab Hauptlehrer E. Lotz. Er erwähnte ein Protokoll des „Singvereins", des Vorgängers des „Liederkranz", aus dem Jahre 1842; bei den älteren Leuten heißt es heute noch „Singverein". Ein Programm von 1847 erzählt von einem Gesangsfest der Bergsträßler Gesangvereine. Wie so manch anderer Verein mußte sich auch der Singverein in den Revolutionsjahren 1848/49 auflösen, und seine Fahne konnte nur dadurch gerettet werden, daß ihre Betreuer sie in einem unbenutzten Kamin versteckten. So reichen die Wurzeln des „Liederkranz" weit über das Gründungsjahr 1857 zurück. Nach mündlicher Ueberlieferung sollen damals in Schriesheim zwei Gesangvereine bestanden haben, die sich im Jahr 1857 unter dem Namen „Liederkranz" zusammenschlossen. Am 6. Mai 1866 fand die erste Fahnenweihe statt. Das 50jährige Stiftungsfest wurde im Juli 1907 festlich begangen und war mit einer Fahnenweihe verbunden. Im August 1914 sollte der Verein erstmals ein Wettsingen besuchen. Da brach der Weltkrieg aus, und die Sänger eilten größtenteils zur Fahne. Sieben Mitglieder blieben auf dem Feld der Ehre. Zu ihrem Andenken wurde am 11. September 1921 auf heimatlicher Höhe, unweit der Strahlenburg, ein Sängerehrenmal enthüllt. Nach dem Krieg erholte sich der „Liederkranz" sehr rasch; er besuchte seitdem zehn Preissingen, bei denen er sich acht erste Preise erringen konnte.

Die Fahnenjungfrauen überreichten nun dem Fahnenträger die neue Fahne. Fräulein Elfriede Fuhrer sprach dazu passende Reime und überreichte als erste eine kostbare Fahnenschleife. Der Fähnrich übernahm die Fahne, die das Schriesheimer Wappen und die Farben des Vereins zeigt. Er versprach, nachdem die alte Fahne in Ehren eingerollt sei, die neue wie bisher in Freud und Leid voranzutragen.

Der befreundete Verein der Nähmaschinenbauer Durlach war mit stattlicher Sängerzahl erschienen; sein Sprecher erinnerte mit launigen Worten an das Zustandekommen dieser Freundschaft und übermittelte als Angebinde ebenfalls eine Fahnenschleife. Vereinsführer Krämer ernannte zum Dank und um das Band der Freundschaft noch fester zu knüpfen, den Verein der Nähmaschinenbauer zum außerordentlichen Ehrenmitglied des „Liederkranz" Schriesheim. Der „Liederkranz" Handschuhsheim und der Gesangverein „Eintracht" Schriesheim ließen ebenfalls wertvolle Angebinde überreichen. Das Jubiläumsgeschenk der Sängerfrauen bestand in einem Notenständer und den Noten zu dem Chor „Dorfschwalben aus Oesterreich". Männerchor und Kapelle vereinigten sich nunmehr unter L. Treibers Leitung zum Vortrag von W. A. Mozarts feierlichem Hymnus „O Schutzgeist alles Schönen". Ihren Ausklang fand die offizielle Feier mit dem Gruß an den Führer und den deutschen Liedern. Dann blieben die Sänger und ihre Angehörigen noch einige Stunden in froher Runde beisammen. Die Durlacher Sangesfreunde, der Gesangverein „Eintracht" Schriesheim und die Kapelle teilten sich in die Unterhaltung. Damit der Humor nicht zu kurz kam, hatten die Durlacher einen bewährten Spaßvogel mitgebracht, so daß über mangelnde Stimmung nicht zu klagen war. Am Sonntag beteiligten sich die Sänger am NS-Volksfest der Ortsgruppe Schriesheim. n.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Der Sonntag** fand viele Ladenburger unterwegs bei irgendwelchen Veranstaltungen, die an diesem ersten Sonntag im Monat besonders dicht gesät waren. In Schriesheim traf man sich beim NS-Volksfest, desgleichen in Neckarhausen, und Ilvesheim bewährte seine Anziehungskraft wieder anläßlich eines Sängerfestes. Das Ladenburger Schwimmbad war wohl noch nie so stark besucht wie an diesem hochsommerlich heißen Tag; man zählte über 3500 Badegäste.

* **Von einem Motorrad angefahren** wurde am Sonntagabend bei der Omnibushaltestelle vor dem Bahnhofhotel der in Schwetzingen tätige, in Ladenburg wohnhafte Justizbeamte Franz Bürk. Er wollte die Adolf-Hitler-Straße mit seiner Frau an der genannten Stelle überschreiten, als er plötzlich von dem Motorradfahrer Hermann Scherer aus Schriesheim angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Bürk erlitt eine Gehirnerschütterung, während seine Frau mit leichteren Verletzungen davonkam. Auch der Motorradfahrer stürzte und zog sich einen Bruch des Fußbeins zu.

* **Verbilligte Speisefette.** Seit gestern werden in Ladenburg wieder die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Kokosmargarine zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung ausgegeben. Diese Ausgabe erfolgt für die Monate Juli, August und September.

* **Haltet das Altpapier bereit!** Heute und morgen abend erfolgt die Abholung des Altpapiers in den Ladenburger Haushaltungen, ab 20 Uhr. Ueber diese Sammelaktion sind wohl alle Volksgenossen genügend unterrichtet, so daß sie es nicht versäumen werden, sich von dem Ballast alten Papiers zu befreien.

* **Dreimal Silberhochzeit.** Am heutigen Dienstag ist das seltene Ereignis zu verzeichnen, daß drei Ehepaare ihre silberne Hochzeit feiern können, und zwar Arbeiter Karl Hößlein und Elisabeth geb. Helfert, Gärtner Hermann Saaber und Anna Barbara geb. Gärtner, und Arbeiter Albert Winter und Katharina geb. Hopp. Wir gratulieren.

Aus Neckarhausen

* **NS-Volksfest.** Das große Ereignis des Wochenendes war für unser stilles Dorf das Sommerfest der Ortsgruppe der NSDAP. Im Neckargarten bildete das Festzelt den Mittelpunkt des frohen Treibens, das sich um so lebhafter entfalten konnte, als der Veranstaltung ein besonders schönes Wetter beschert war. Die Feuerwehrkapelle Lützelsachsen und der Handharmonikaklub sorgten für musikalische Unterhaltung und spielten zum Tanz auf. Am Montagabend spielte die Kreislustschutzkapelle Schwetzingen. Viele auswärtige Besucher, vor allem aus Ladenburg und Edingen, hatten sich eingestellt.

* **Anerkennung für treue Arbeit.** Das Gefolgschaftsmitglied der Firma J. Louis Haas in Mannheim, Herr Robert Gliebe in Neckarhausen, wurde vom badischen Finanz- und Wirtschaftsminister mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet.

Neues aus Schriesheim

* **Auszeichnung nach 20 Jahren.** In einer am Samstagabend abgehaltenen Sitzung der Ratsherren wurde dem Gemeinderat Georg Mohr durch den Bürgermeister Urban das Eiserne Kreuz 2. Klasse überreicht, das Mohr während des Krieges, als er im Reserve-Infanterie-Regiment 109 stand, verliehen worden war, aber nicht mehr ausgehändigt werden konnte, weil er in Gefangenschaft geriet. Die nachträgliche Ueberreichung ist in würdiger Form erfolgt und hat, was gewiß selten vorkommt, einen Kriegsteilnehmer nach zwanzig Jahren in den Besitz der verdienten Auszeichnung gebracht.

Silberne Hochzeit. Herr A. Schneider, Ingenieur, und Frau feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Aus den Nachbargebieten

Ein zweites Todesopfer in Wiesbaden

* Frankfurt a. M., 5. Juli. Bei dem schweren Explosionsunglück in der Wiesbadener Oelfabrik sind bis jetzt zwei Todesopfer zu beklagen. Das Werk, das 250 Arbeiter beschäftigt und täglich 400 Zentner Oelfrucht bearbeitet, ist geschlossen worden. Die Firma hofft jedoch, in der kommenden Woche den Betrieb wieder aufnehmen zu können, da im Kellerraum der Verkleinerungsanlage, wo die Explosion erfolgte, nur geringer Schaden entstanden ist und die in dem neu erbauten Silo lagernden Oelsaaten und die in den Tanks enthaltenen Oelmengen unversehrt geblieben sind. Außerdem können die Raffinerie und die Kokosfettanlagen weiter arbeiten, so daß in der Belieferung von Speisefett keine Unterbrechung eintritt, nur ein Teil der lagernden Futtermittel sind durch Feuer und Wasser beschädigt worden. Der Brandschaden beläuft sich auf 100 000 Mark. In dieser Summe sind jedoch nicht die durch die Explosion vernichteten Werte miteingerechnet. Ueber die Ursache des Unglücks — man vermutet eine Staubexplosion — müssen erst die Verletzten, die am Explosionsherd arbeiteten, befragt werden.

Diebstahl im Kunsthaus Heylshof

* Worms, 5. Juli. Die Achtsamkeit eines Aufsichtsbeamten im Kunsthaus Heylshof in Worms ermöglichte es, am Sonntagnachmittag

einen 34jährigen Mann aus Herborn festzunehmen, der gerade eine kunstvolle Vase von einem Konsol gestohlen hatte. Der Betreffende hat in seiner Heimat ein eigenes Geschäft und steht wirtschaftlich gut. Daher ist anzunehmen, daß er der Sammelleidenschaft erlegen ist.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Bann- und Jungbannsportfest.** Zwei Tage lang wird Viernheim, am 14 und 15. August, im Zeichen der Pimpfe und Hitlerjugend stehen. Aus dem Odenwald, der Bergstraße und vom Ried kommen die besten Sportler der Gefolgschaften und Fähnlein, um die Mannschaft zu ermitteln, die den Bann und Jungbann 249 bei den Gebietswettkämpfen vertritt.

* **Großer Durchgangsverkehr.** Der vergangene Sonntag brachte einen Verkehr durch Viernheim, wie er noch selten zu verzeichnen war. Eine Zählung ergab, daß in sechs Stunden allein nahezu 1000 Kraftwagen und Motorräder den Ortseingang passierten. Dazu kommt noch die große Zahl der Radfahrer. Trotzdem der Verkehr zuweilen geradezu beängstigende Ausmaße angenommen hatte, wurde nicht ein Unfall bekannt. Der enge Ortseingang am Heddesheimer Weg war zuweilen durch an der Wirtschaft „Zum Anker" haltende vollbeladene Heuwagen gesperrt. Es ist der Verkehrsdisziplin der Kraftfahrer zuzuschreiben, daß es hier zu keinem Unglück kam. Auf keinen Fall darf es aber wieder vorkommen, daß verantwortungslose Landwirte durch ihr Halten an der schon sehr engen Straße das Leben anderer Volksgenossen bedrohen.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim vom 5. Juli: Sauerkirschen 30; Erdbeeren 41; Johannisbeeren 16; Stachelbeeren A 16—22; Stachelbeeren B 12—16; Himbeeren 25—32; Pfirsich A 28—35; Pfirsich B 20—28; Bohnen 9—17. Anfuhr 300 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute, 14 Uhr.

MARCHIVUM

Die Lebensader

Es war einmal ein gewaltig großer Riese, der hieß bei allen Leuten Großstadt. In seinem Bauche lebten viele winzig kleine Wesen, die hießen Menschen. Nun war es den Menschen gar zu beschwerlich, immer zu einander zu finden. Da sprach der Riese: „Ich will einen Weg aus Eisen erbauen, damit die Menschen von jedem Winkel meines Körpers rasch zum anderen kommen können". Und er baute diesen Weg, und die Menschen nannten ihn Straßenbahn. Auf die Straßenbahn wurden Männer gesetzt, die den Menschen behilflich sein sollten, sich im sehr komplizierten System dieser Verbindungswege zurechtzufinden. Und diesen Männern wurde befohlen, immer höflich zu sein. Wer eines der Vehikel betritt, soll mit tiefer Verbeugung empfangen werden, und alle Wünsche müssen ihm an den Augen abzulesen sein. Aber es waren auch böse Männer darunter, die dem Befehl nicht folgten. Die bösen Menschen ihrerseits schimpften, und erkannten gar nicht den Segen, den der Riese ihnen gegeben. Sie wollten lieber zu Fuß gehen, wenn sie eilig waren, weil sie sagten, die Straßenbahn sei nie da, wenn man sie brauche, und fahre nach der eigenen Weisheit der Riesen, die — wie man aus vielen Märchen weiß — nicht sehr groß sei, und nicht nach den Wünschen der Menschen.

Der Riese aber tat ein übriges. Damit die Menschen nicht übermütig würden in seinem Bauche, legte er ihnen einen Tribut auf, den sie jedes Mal entrichten mußten, wenn sie mit der Straßenbahn fuhren. Damit waren die Menschen einverstanden. Aber sie wunderten sich sehr, daß sie einmal für wenig Tribut sehr weit fahren durften, während man ihnen das andere Mal einen übermäßigen Tribut für kurze Strecken, so wenn sie etwa zum Wundergarten Hibupa des Nachbarriesen Luba hinausfahren wollten, abforderte. Und sie schufen sich andere Fahrgelegenheiten, die entweder mit stinkendem Oel oder mit den Füßen betrieben wurden. Aber nicht alle konnten mit ihnen fahren, und die übrigen schimpfen weiter. Der Riese aber ist groß, und er hört es nicht. B.

Mannheimer erlebten den Westerwald

Ein Teilnehmer an der großen KdF-Fahrt schildert seine Eindrücke / Alle waren freudig überrascht...

Rechts des Rheines, zwischen seinen Nebenflüssen Lahn und Sieg und ferner begrenzt durch die beiden kleineren Flüßchen Dill und Heller, liegt der Westerwald, eine der wenigen Landschaften deutscher Gaue von besonderer Eigenart. Er hat wohl keine gewaltigen Berge und brausenden Wasserfälle, aber herrliche, ausgedehnte Wälder, sanfte Höhen und liebliche Täler und reizend gelegene Schlösser, Burgen, schmucke Städtchen und schöne Dörfer, und vor allem eine frische, reine, die Nerven belebende Höhenluft.

Zum ersten Male hatte die Gaudienststelle Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Urlaubsfahrt dieses Jahr zum Westerwalde angesetzt und durchgeführt.

In kürzester Zeit brachte uns der fahrplanmäßige D-Zug im herrlichsten Sonnenschein die Bergstraße entlang über Darmstadt nach Frankfurt. Hier trafen wir Mannheimer mit den Urlaubskameraden aus Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, dem Schwarzwald und der Bodenseegegend zusammen und anschließend ging die Fahrt gemeinsam mittels Eilzug durch den lieblichen Taunus nach Limburg an der Lahn weiter.

Der von uns allen freudig begrüßte fast zweistündige Aufenthalt gab uns Gelegenheit zu einem kurzen Spaziergang durch dieses malerische, im romantischen Lahntal am Fuße des Westerwaldes gelegenen Städtchens. Wanderwege, die an allen markanten Sehenswürdigkeiten vorbeiführen, durchziehen den Westerwald; schattige Ruhebänke an schönen Aussichtspunkten gestatten in beschaulicher Ruhe die reine Luft des Westerwaldes zu atmen, während das Auge über die wogenden Felder, das dunkle Grün der Tannen, durch die lichten Buchenwaldungen blicken kann. Es ist nicht leicht, den Westerwald in seiner Gesamtheit zu charakterisieren. Frisch, eigenwillig und launig ist hier die Natur, vielgestaltig und herb die Schönheit der unverfälschten Landschaft, deren jeder Teil seine besonderen Reize hat. Es würde hier zu weit führen, all die Dinge, die uns besonders erfreuten nur zu streifen. Nur allzuschnell war die Fahrt vorüber; überglücklich langten wir an unserm Bestimmungsort Westerburg, die Perle des Westerwaldes genannt, jubelnd von der Bevölkerung begrüßt, an.

Herzliche Gastfreundschaft

Schnell waren unsere Koffer auf die bereitgestellten Lastwagen verladen, die Urlauber formierten sich zu einem Zuge und unter den frischen Klängen einer vorangetretenen Musikkapelle erfolgte unter Böllerschüssen der Einmarsch in das reichlich beflaggte Kreisstädtchen. Schon der erste Eindruck, den wir hier gewannen, war nur ein sehr guter. Bald waren die Quartiere aufgesucht und die ersten Verbindungen mit der gastfreundlichen Bevölkerung geknüpft.

Am folgenden Tage wurde uns auf einem Spaziergang durch die Stadt die herrliche Lage derselben vor Augen geführt. Man beschränkte sich nicht etwa darauf, uns nur die Sehenswürdigkeiten zu zeigen, sondern bemühte sich gern, uns dieselben auch geschichtlich näher zu bringen, um so die Wirkung des Geschauten um so nachhaltiger zu gestalten. Dabei wurde das hoch wie ein eherner Wächter über der Stadt liegende Schloß besichtigt, ein Rundgang durch die noch im Betrieb befindliche Handweberei und von dort aus ein Spaziergang zum Ehrenhain der Gefallenen Westerburgs unternommen, desgleichen wurden auch die in großer Anzahl vorhandenen Basaltfelsen besucht.

Der einige Stunden später daran anschließende offizielle Begrüßungsabend war ebenso herzlich wie er einfach und schlicht war. Bald war der festlich geschmückte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Was zur Begrüßung zu sagen war, sprach Pg. Amtswalter Knautz von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", indem er uns Gäste im Namen der Kreisleitung mit wenigen, aber herzlichen Worten begrüßte.

Bezaubernde Westerwaldrundfahrt

Die weiteren Tage unseres Aufenthaltes auf dem Westerwald waren jedem einzelnen von uns ein besonderes Erlebnis. Ein einziges Echo ganz besonderer Freude und froher Begeisterung löste die Westerwaldrundfahrt aus. Nein, so hatte ihn sich keiner von uns allen vorgestellt. Wie so viele, die ihn zum ersten Male sehen und erleben, mußten auch wir Badener gestehen: Der Westerwald ist ein Geschenk der Natur, von ganz eigener Art und deshalb auch von besonderer Schönheit. Seine schlichte Einfachheit, sein bescheidenes Wesen, sein charakteristisches Landschaftsbild, seine wohltuende Ruhe — das alles ließ uns den Westerwald nicht nur mit den Augen sehen, sondern auch mit dem Herzen erleben und hat ihm deshalb in uns allen neue Freunde gewonnen. Und das soll etwas heißen; denn wir Badener sind als Naturfreunde durchaus nicht bescheiden, sondern im Gegenteil recht anspruchsvoll. Wir haben den schönen Schwarzwald, den herrlichen Odenwald zur engeren Heimat, die Pfälzerberge mit ihren Waldungen und Rebhügeln, den Bayerischen Allgäu zum Nachbar — Gebirgslandschaften, die wahrlich geeignet sind, so manches andere Landschaftsbild in den Schatten zu stellen.

Eine bemerkenswerte Ueberraschung durften wir durch die Gastfreundschaft des Hofgutsbesitzers Stätter auf Hof Westert bei Westerburg erleben. Herr Stätter, ebenfalls ein gebürtiger Badener, ließ es sich nicht nehmen, die ganzen Urlauber auf seine Kosten auf das beste zu bewirten. Bei Speise und Trank und musikalischen Klängen bemächtigte sich der Gäste bald eine frohe Stimmung. Inzwischen hatte der Gastgeber selbst mit seiner Familie mitten unter uns Gästen Platz genommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, seine badischen Landsleute auf seinem Grund und Boden begrüßen und ihnen Gastfreundschaft bieten zu dürfen.

Zum Abschied an den Rhein

Der vorletzte Tag führte uns zum Abschluß in sonniger Fahrt an den Rhein. Obwohl er keinem von uns allen unbekannt war, war er doch vielen wieder ein besonderes Erlebnis im Rahmen der von natürlichen Reizen beglückten, sagenumwobenen Romantik, wo er „mit seinen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt". Stolz grüßten sich bei Koblenz das „Deutsche Eck" und die Feste Ehrenbreitstein; rheinaufwärts läßt Schloß Stolzenfels im Geiste des in den Kampf ziehenden Kriegers Liebeswerben in Tönen erklingen, von der anderen Seite blickte Burg Lahneck zu uns herüber, bei Oberlahnstein erzählte uns die Martinsburg von Kurmainzer Tagen und schließlich blickte die seinerzeit den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges trotzende Marksburg auf Braubach hernieder.

Der darauffolgende Abschiedsabend vereinte nochmals Gastgeber und Gäste zu letzter froher Stunde kameradschaftlichen Beisammenseins. Die bevorstehende Trennung rückte gar zu schnell unvermeidlich näher. Nochmals ließ man alle Westerwalderlebnisse der KdF-Urlauber an dem geistigen Auge vorüberziehen und verknüpfte in die Abschiedsworte die Bitte, den Westerwald ja nicht zu vergessen.

Inzwischen sind nun auch die letzten ehem. Westerwälder KdF-Urlauber 1937 wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt und zehren von der Erinnerung an die erlebnisreichen Tage der Erholung. So wie ihnen wird es auch noch vielen andern Volksgenossen gehen, die im Laufe der Jahre Gäste des Westerwalds werden. Gemeinsam werden sie aber alle in Dankbarkeit aus vollem Herzen dem Führer gedenken, der ihnen dies alles ermöglichte. Diesen Dank wollen wir auch gerne in die Tat umsetzen und ihm überall dafür getreu folgen, wohin er uns auch fernerhin führt.

Emser Pastillen EMS
gegen Katarrhe und Verschleimung

Ab 1. Juli Freikorps Epp im Deutschen Reichskriegerbund

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), SS-Gruppenführer Oberst a.D. Reinhardt, gibt bekannt, daß er antragsgemäß mit Wirkung vom 1. Juli 1937 den unter der Schirmherrschaft des Ehrenführers des Reichskriegerbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, und unter der Leitung des Generalmajors a. D. von Hörauf stehenden Bund „Freikorps Epp" mit seinen sämtlichen Kameradschaften in einer Gesamtstärke von rund 4000 Mitgliedern in den Reichskriegerbund aufgenommen hat. Der Bundesführer begrüßt freudigen Herzens den Entschluß der Bundesführung des Freikorps Epp, sich im Rahmen des Reichskriegerbundes in vaterländischem und nationalsozialistischem Geiste zu betätigen, und heißt alle Angehörigen des Bundes dieses tapferen Freikorps kameradschaftlichst in dem großen Soldatenbunde willkommen.

Gibt es Mieter auf Lebenszeit?

Nach bürgerlichem Recht ist die Dauer des Mietsvertrages über Räume grundsätzlich auch unbeschränkt zulässig. Ein Mietvertrag kann daher, wenn beide Parteien es wollen, auch auf die Lebenszeit des Vermieters oder des Mieters abgeschlossen werden. Der Vertrag bedarf in jedem Falle der Schriftform. Allerdings bestimmt das Gesetz, daß ein Mietvertrag, der für länger als 30 Jahre abgeschlossen wird, nach Ablauf von 30 Jahren von jedem der Vertragsteile unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist gekündigt werden kann. Ob ein Mietvertrag, der auf Lebenszeit lautet, unter diese Bestimmung des Gesetzes fällt, kann freilich zweifelhaft sein. Man wird aber in der Regel annehmen müssen, daß bei solchen lebenslänglichen Verträgen nach Ablauf von 30 Jahren jeder der Beteiligten das gesetzliche Kündigungsrecht erlangt.

KdF-Fahrt Ottenhöfen stark gefragt

900 Mannheimer fuhren in den Schwarzwald / Wanderung nach der Hornisgrinde

Die Parole „Ottenhöfen" hat bei den Mannheimern eine besondere Zugkraft. Das zeigte sich am Sonntag wieder, als die sechszehn Personenwagen mit über 900 Teilnehmern der KdF-Fahrt in den Schwarzwald aus dem Bahnhof hinausrollte, trotzdem am gleichen Tag noch andere Sonderzüge nach dem südlichen Teil unseres „Musterländle" gingen und obendrein noch die Sonne recht julihaft strahlte.

Die große KdF-Familie war aber auch rechtzeitig zur Stelle und die Organisation war — wie immer — tadellos, so daß jeder Fahrtteilnehmer wußte, in welchem Wagen er für die Hin- und Rückfahrt „zu Hause" war. Bei der Zugumspannpause in Acherr hatte man Gelegenheit, beim Obstwersandgeschäft die ersten großen Frühzwetschgen und Hunderte Körbchen mit Himbeeren zu bestaunen. In zwei Abteilungen wurde dann der Zug bergauf „jongliert" auf der kleinen Nebenbahnlinie, die bis Ottenhöfen reicht. Die Kurkapelle hatte die Mannheimer schon längst erwartet und spielte für jede Hälfte des Zuges den Empfangsmarsch, da war es nun gleichgültig, ob man zuletzt oder zuerst ankam.

Vor dem Ottenhöfener Bahnhof hatte jeder Gelegenheit, sich einer Gruppe anzuschließen, deren Tagespensum ihm am besten zusagte, oder auch welchen Marsch ihm seine Füße gestatteten. Erfreulich war, festzustellen, daß sich zu der großen Wanderung, die nach dem Wildsee, der Hornisgrinde und dem Mummelsee führte, viele zusammenfanden, aber auch die zweite Wandergruppe vereinte eine stattliche Zahl und der Besuch von Allerheiligen hat sich auch wirklich gelohnt. Die kleine Wanderung nach Unterwasser bot ebenfalls ein abwechslungsreiches Erlebnis. Wer aber weniger wandern wollte und trotzdem viel sehen, der legte noch etwas Fahrgeld hinzu und ließ sich in den schönen Omnibussen nach allen Wanderzielen fahren und konnte dafür längere Zeit am Mummelsee sitzen oder auf der Hornisgrinde den schönen Schwarzwald von oben sehen.

Gleichgültig, zu welcher Gruppe man sich geschlagen hatte: jeder freute sich einmal einen ganzen Sonntag zwischen herrlichen Tannenwäldern zu wandern, an Wiesen und Bächen vorüber, die köstliche Luft zu atmen und die Lunge zu weiten. Und wer gar zum ersten Male den Mummelsee und die Hornisgrinde schaute, dem hat „Kraft durch Freude" ein besonderes Erlebnis geschenkt. Im schönen Waldschwimmbad Ottenhöfen kamen die Badelustigen auf ihre Rechnung.

Doch ein paar kleine Hinweise sind vonnöten: Wer in den Schwarzwald fährt, nehme tunlichst keine Aktentasche und keinen Reisekoffer mit und komme auch nicht im schönsten feierlichen Sonntagsanzug. Einfache Wanderkleidung und möglichst mit einem Brotbeutel, das erleichtert das Wandern und macht frei. Erst so wird das Wandern zur Freude! Auch die Reichsbahn sei nicht vergessen. Zu loben ist die pünktliche und rasche Fahrt, aber mit den alten Wagen hat sie wenig zur Freude beigetragen. Es sei deutlich der Wunsch wiedergegeben: Stellt auch zu den KdF-Sonderfahrten die Eisenbahnwagen zur Verfügung wie bei anderen Zügen und nicht fast ausrangierte Personenwagen. Wir wissen, daß an solchen verkehrsreichen Tagen keine große Auswahl an Wagen vorhanden ist, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Bis zur Abfahrt saßen die Teilnehmer in Fröhlichkeit vereint in den Wirtschaften Ottenhöfens. Die Jugend tanzte eifrig und das Alter tat sich gemütlich an Speise und Trank! as.

Und diesmal war Freiburg das Ziel

Eine herrliche Fahrt mit dem Verwaltungssonderzug des Reichsbahnverkehrsamtes

Das Reichsbahnverkehrsamt Mannheim führte am vergangenen Sonntag eine Fahrt nach der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg durch, die durch die gleichzeitige Anwesenheit der 1000 französischen Frontkämpfer eine ganz besondere Note erhielt.

Als das Reichsbahnverkehrsamt vor vier Wochen zu einer Fahrt nach Aschaffenburg aufgerufen hatte, da konnte man — trotz des schönen Wetters — kein allzu großes Interesse feststellen. Diesmal war der Zuspruch wesentlich stärker. Die Perle im Breisgau, Freiburg, die Stadt des Waldes, des Weines und der Gotik, hatte ihre alte Anziehungskraft wieder einmal unter Beweis gestellt. Und für alle, ob sie die Schwarzwaldhauptstadt nur flüchtig kannten oder in ihr schon oft zu Gast weilten, war dieser Sonntag ein großes und herrliches Erlebnis.

Immer wieder zieht Freiburg und seine Umgebung den Besucher in ihren Bann, immer wieder steht man bewundernd vor der Größe der Vergangenheit und wandelt durch die blitzsauberen Straßen, die am Sonntag im Flaggenschmuck prangten. Ganz Freiburg war auf den Beinen, als der Sonderzug aus Mannheim im Hauptbahnhof einlief. Das große deutsch-französische Frontkämpfertreffen stand im Mittelpunkt des Interesses. Die 660 Teilnehmer des Verwaltungssonderzuges aus Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe besichtigten am Vormittag wohl nur zu einem Teil die Schönheiten Freiburgs, während die anderen die Ankunft der französischen Frontkämpfer und ihre Begrüßung durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und den Reichskriegsopferführer Oberlindober miterlebten.

Dafür aber war der Nachmittag einem Besuch der herrlichen Umgebung und besonders einer Fahrt auf den Schauinsland vorbehalten. Das glänzende Wetter tat noch sein übriges, so daß jeder auf seine Rechnung kam. Wer sich nicht allzu lang auf den Bergen aufhielt, konnte noch vor Abfahrt des Zuges das herrliche in Berge und Wälder eingebettete neue Strandbad besuchen und dort herrliche Erfrischung finden.

Das Urteil aller Teilnehmer an dieser Fahrt ging diesmal einmütig dahin, einen Sonntag erlebt zu haben, der aus dem üblichen Rahmen des Wochenendes weit hervorragt und wert ist, noch lange in der Erinnerung festgehalten zu werden. —aä—

Eine Gruppe der Teilnehmer an der KdF-Fahrt in den Westerwald — Privataufnahme

MARCHIVUM

Ferienfreuden für 1000 Kriegsbeschädigte

Eine herrliche Wochenendfahrt ins Neckartal / In 400 Kraftwagen unterwegs

Wie in den vergangenen Jahren, so ist auch in diesem Jahre der Appell an die Kraftwagenbesitzer Mannheims, ihre Fahrzeuge anläßlich der Ausfahrt der Schwerkriegsbeschädigten zur Verfügung zu stellen, mit erfreulicher Opferbereitschaft befolgt worden. Ein schöner Beweis der Kameradschaft und gleichzeitig auch der tiefen Dankbarkeit gegenüber den Männern, die ihr Blut und Leben für ihr Vaterland im großen Kriege eingesetzt haben und heute schwer unter den Folgen zu leiden haben.

Ueber 1000 Schwerkriegsbeschädigte waren es diesmal, die an der diesjährigen Wochenendfahrt in das schöne Neckartal mit dem Ziele Wimpfen a. N. teilnehmen konnten. Erfreulich das prachtvolle Sonnenwetter, das schon von vornherein ein gutes Gelingen der Fahrt garantierte. Doppelt anerkennenswert unter diesen Voraussetzungen, daß so viele Autobesitzer an diesem Tage auf ihr Fahrzeug verzichteten — zugunsten ihrer leidenden Volksgenossen, denen auf diese Weise ein herrliches Wochenende ermöglicht wurde.

Trotz der frühen Morgenstunde — es war am Sonntag gegen 7 Uhr, als eine stattliche Anzahl Kraftwagen auf dem Marktplatz zusammenkam, — folgten viele Frühaufsteher dem Geschehen vor dem altehrwürdigen Rathausgebäude. Ueber den Riesenverkehr, der sich auf diesem Platze abspielte, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß über 400 Kraftwagen sich an dieser Stelle in Reih und Glied aufstellten. Glänzend klappte die Organisation — und damit keine Langeweile während der Vorbereitungszeit aufkommen konnte, sorgte ein aufgestellter Lautsprecher für die gefällige Auflockerung und Zerstreuung.

Kurz nach ½ 9 Uhr erdröhnten plötzlich drei gewaltige Kanonenschläge über den weiten Platz, — das Startzeichen, — und in mustergültiger Ordnung setzte sich die riesige Wagenkolonne in Bewegung. Fröhliches Tücherschwenken und freundliche Fahrtwünsche begleiteten die glücklichen Teilnehmer, denen an diesem einzigartigen Tage die lachende Sonne von früh bis spät leuchtete. Ueber die Planken führte der Weg hinaus zu den Rhein-Neckar-Hallen, wo aufleuchtende Fahnen und Transparente von der großen Reichskolonial-Ausstellung kündeten. Und schon rollten die Wagen auf dem glitzernden, hellen Silberbande des Führers, — schon dehnte sich die herrliche Reichsautobahn vor den Blicken der aufnahmebereiten und erwartungsvollen Fahrtteilnehmer aus. In flotter Fahrt zog man gen Heidelberg, der altehrwürdigen Studentenstadt.

Es war ein recht reizvoller Gedanke, die Weiterfahrt ab hier in wohldurchdachten Abzweigungen, die in allen Richtungen durch das sonnige Neckartal führten, vorzunehmen. Herzlich war die Anteilnahme der Bewohner der Ortschaften, die man durchfuhr — überall bildete man Spalier und jubelte den frohgestimmten Schwerkriegsbeschädigten zu, die in vollen Zügen die Schönheiten der Landschaft in sich aufnahmen und mit tiefer Genugtuung die „Grüße am Weg" mit sich fortnahmen.

Nach der vorübergehenden Trennung, die den Fahrgästen herrliche und wechselseitige Erlebnisse bescherte, traf man schließlich in dem lieblichen Diedesheim wieder zusammen, — und das wiedergebildete Gros zog in munterer Fahrt dem Endziel — Wimpfen a. N. zu.

Genau wie die Abfahrt in Mannheim, so vollzog sich auch die Anfahrt in Wimpfen in vorbildlicher Ordnung. Begreiflicherweise hatte es nach der langen Fahrt tüchtig Hunger gegeben und mit großem Hallo versammelte man sich auf dem nett hergerichteten Festplatz im Freien, wo die Ankömmlinge ein recht lekkerer Duft empfing. Dampfende Gulaschkanonen der Heilbronner Garnison waren aufgefahren und mit Eifer und Hingabe sorgten die unermüdlichen Frauen der NS-Frauenschaft Wimpfen, daß keiner der Mannemer Gäste zu kurz kam. Bald war ein recht fröhliches Schmausen im Gang — und keiner, dem das kräftige und reichliche Mahl nicht zusagte.

In freundlichen Worten begrüßte Ortsgruppenleiter Hasenmayer von Wimpfen und der dortige Kreisamtsleiter der NSKOV die Gäste aus der lebendigen Stadt an Neckar und Rhein, wobei sie ihrer festen Erwartung Ausdruck verliehen, daß sie Stunden wahrer Erholung und Freude fänden. In seinen anschließenden Dankesworten gab Kreisamtsleiter Sinn (Mannheim) zu verstehen, daß man überrascht war über die überaus herzliche Aufnahme, die man wohl vorausgeahnt, aber nicht in diesem überwältigenden Maßstabe erwartet hätte.

In anerkennenswerter Weise hatten sich die NS-Frauenschaft Wimpfen, der dortige BDM, aber auch NSKK und DDAC sowie eine Staffelkapelle aus Heilbronn zur Betreuung und Unterhaltung der Gäste zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang gebührt auch dem Flora-Quartett Mannheim herzlicher Dank für die freundliche Auflockerung durch stimmungsvolle Weisen. Humor, Frohsinn, Tanz und abwechslungsreiche Darbietungen aller Art ließen die Stunden im Fluge verrinnen — und nur zu schnell nahte die Abschiedsstunde.

Und dann gings wieder in Richtung Mannheim, nach vorübergehendem kurzen Aufenthalt in Heidelberg. Der Zeuge der imposanten und vielumjubelten Anfahrt auf dem Marktplatz am Sonntagabend war, der konnte an den Gesichtern der Teilnehmer die große Freude ablesen, die diese Zauberfahrt durch das Neckartal bei allen hinterließ.

Der NSKOB, dem DDAC und all denen, die sich durch ihre Opferbereitschaft um das Gelingen dieser herrlichen Wochenendfahrt eingesetzt haben, gebührt aufrichtiger Dank und hohe Anerkennung, obwohl wir überzeugt sind, daß sie sich aus freien Stücken und ohne Anspruch auf irgendwelche Belobigung für ihre Volksgenossen eingesetzt haben. Und zwar für jene Volksgenossen eingesetzt haben, die sich mit ihrem Gut, Blut und Leben für uns alle immer und zu jeder Stunde einsetzten.

eme.

Mit dem Odenwaldklub im Schwarzwald

600 Wanderer erlebten Baden-Baden und seine herrliche Umgebung

Ein herrlicher Sommertag war der Wanderung des Odenwaldklubs am 4. Juli nach Baden-Baden beschieden. Azurblauer Himmel lag über den fruchtbaren Gefilden der Rheinebene, durch die der Sonderzug mit fast 600 Wanderern, darunter 120 Heidelbergern, fuhr, um sie in dem Schwarzwaldstädtchen Gernsbach abzusetzen. Nach einem Gang durch die alte Schifferstadt mit ihrer steilen Hauptstraße wanderte man zunächst zu dem stilvollen neuen Ehrenmal. Schön war der Randweg, der uns durch schattenspendenden Tannenwald zum Schloß Eberstein führte, das heute eine wichtige badische landwirtschaftliche Versuchsanstalt ist. Von den hier erzeugten Edelweinen mit ihren allerdings etwas hohen Preisen wurde gebührend Kenntnis genommen, wobei man die herrliche Aussicht auf die Murgtallandschaft als Dreingabe genießen durfte.

Schön und gemütlich war auch der Aufstieg auf breiten Waldwegen, fern von der Hauptverkehrsstraße Gernsbach—Baden-Baden, zum Müllenbild, dem Sattel zwischen Murg- und Oostal. Glühend schien die hohe Sonne auf die Wanderer, von denen manche im Schatten mächtiger hoher Tannen am Gasthaus „Zum Müllenbild" „tankten", während die andern trotz ihrer Sehnsucht nach erfrischendem Quellwasser, das man nirgends entdecken konnte, immer höher strebten bis zum Binsenwasen. Nun hieß es abwärts wandern bis zum Gasthaus „Zur Wolfsschlucht".

Auf abwärtsführenden Fußpfaden wurden dann die Batterifelsen erreicht. Es sind turmähnliche Porphyrsteine, zum Teil von 50 Meter Höhe, ein Uebungsfeld für künftige Klettermeister. Es war für viele Wanderer ein nie gesehenes Schauspiel. Daß dieses Kletterparadies viel aufgesucht wird, davon zeugt auch die Rote Kreuzstation, deren Fahne auf dem Gipfel eines Felsens ausgesteckt war. Am Ausgang der Felsenlandschaft steht das Alte Schloß Baden, selbst wieder ein Uebungsfeld für Treppensteiger, aber weniger gefahrvoll als die Seilkletterei. Auch kann man die Ersteigung der Turmzinne ratenweise ausführen, weil unterwegs immer wieder Gelegenheit ist, Rast zu machen, um von den Trümmern des geräumigen Schlosses, das von den Franzosen 1689 zerstört und erst 1830 durch Truppen und Schutzwehren begehbar gemacht worden ist, stets umfassendere Aussicht genießen zu können. Wer aber dann die letzte Stufe erreicht hatte, der wurde durch den weiten Rundblick überreich belohnt; denn eine solch schöne Uebersicht über die tief unten liegende weltberühmte Bäderstadt ist wohl sonst nirgends zu erhalten.

Von dieser hohen Warte aus versteht man erst richtig, warum Baden-Baden neben seinen heißen Quellen, die schon den Römern begehrenswert waren, ein solch weltberühmter Kurort geworden ist. Nach drei Seiten ist es von einer ununterbrochenen Kette schöner und hoher Berge eingeschlossen, die selbst wieder das Ziel vieler Wanderer sind. Wir sahen links von uns den kleinen und den großen Staufen (Merkur), vor uns den turmgekrönten Fremersberg und daneben den etwas niederen kegelförmigen Yberg mit der sehenswerten Burgruine und in stiller Herrlichkeit weit zurück den langgestreckten Rücken der Badener Höhe mit dem weitragenden Turme. Von solch schützenden Höhen, die alle mit herrlichen Wäldern bedeckt sind, umgeben, liegt die Weltstadt Baden-Baden.

So schön der Blick dort oben auch war, man war doch froh, wenn man die mehr als hundert Stufen wieder abwärts ging, um sich im Schatten hoher alter Bäume in der Burgwirtschaft zu erquicken oder gleich weiter hinab durch den kühlen Wald nach dem Neuen Schloß zu wandern, wo man im Schatten alter Linden noch einmal stille Rast machte und auf die nun nahe Stadt blickte, in der der Pulsschlag der großen Welt sich vernehmen läßt. Heiß war das Pflaster der Innenstadt in der noch immer wirkenden Sonnenglut.

Man suchte dann noch in der Lichtentaler Allee oder in den Gönner-Anlagen ein schattiges Plätzchen zu erhaschen; dann aber war man müde des Wanderns und des Schauens.

Leichte Naturweine zur Bowle!
35er Maikammerer Kirchenstück Spätlese
Wachstum G. Ziegler
35er Sausenheimer Honigsack
Wachstum Ph. Kohl
Literflasche ohne Glas 1.00
STEMMER, O 2, 10 Ruf 23624

Durst und Hunger wollten gestillt sein und im Schatten von Biergärten verbrachte man die letzte Rast, dankbar gedenkend der Führung Fritz Schäfers, der mit seinen 77 Jahren in bewundernswerter Rüstigkeit die große Wanderung mitgemacht hatte. Das durch den Wetterdienst angekündigte Gewitter brachte keine Störung, als man 20.30 Uhr mit dem Sonderzug wieder der Heimat zufuhr.

Luftpost-Nachbringeflüge Köln — Cherbourg. Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost nachbringen. Die Flüge, die von Köln um 10.00 abgehen und in Cherbourg um 14.30 eintreffen, verkehren im Monat Juli am 10., 17. und 28. 7. Ihre Benutzung ermöglicht durch die Erreichung eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu 3 Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Rpf. für je 20 Gramm.

Der Eisenbahner pflegt die Kameradschaft

Führung und Gefolgschaft des Hauptbahnhofs Mannheim erlebten einen schönen Abend

Im idyllisch gelegenen Schloßgarten-Kaffee fand sich am Samstag Führung und Gefolgschaft des Hauptbahnhofes Mannheim zu einem Abend zusammen, dem die Bezeichnung „Kameradschaftsabend" zuerkannt werden muß.

Der Betriebsführer, Reichsbahnamtmann Pg. Meier, begrüßte zunächst die erschienenen Gäste, insbesondere die Leiter der Reichsbahnbehörden, sowie die in stattlicher Zahl anwesenden Arbeitskameraden mit Familien. Die lachende Sonne des Tages — so meinte Pg. Meier — habe Freude und Wonne auch in den Herzen der Kameraden ausgelöst. Dem Eisenbahner seien wenige solcher Tage beschieden, er sei ja Tag und Nacht für die ununterbrochene Arbeit des großen Räderwerkes mit Leib und Leben voll verantwortlich. Der Eisenbahner trage das stolze Bewußtsein in sich, daß nur Arbeit den Adel des Menschen bedeute. Aber wenn er einmal Gelegenheit habe, sich an einem Abend, wie dem heutigen, mit seinen Kameraden zusammenzufinden, so beseele ihn in besonders starkem Maße der Geist der Gemeinschaft. Dieses neue glückliche Gefühl habe der Führer ihm geschenkt. Durch Erheben von den Plätzen ehrten Führung und Gefolgschaft ihre im abgelaufenen Jahre durch Tod geschiedenen Arbeitskameraden.

Nach kurzen, mit heiterer Laune durchsetzten Worten des den Abend geschickt leitenden Betriebszellenobmannes, Pg. Grabinger, erklang das gemeinsame Lied „Brüder in Zechen und Gruben" zu einem machtvollen Bekenntnis zum Führer.

Für den RDB sprach Reichsbahnoberinspektor Pg. Hessert. Der Reichsbund der deutschen Beamten — so führte er aus — bringe der Veranstaltung das lebhafteste Interesse entgegen. Vertiefung des Kameradschaftsgedankens und wahre Betriebsverbundenheit sei eines der erstrebenswertesten Ziele der in nationalsozialistischem Geiste erstandenen Volksgemeinschaft. — Werteschaffung sei deren Losung, weil Wertevergeudung den Untergang bedeute. Bei der erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes falle der Eisenbahn eine überaus große Bedeutung zu. Hierauf könne der Eisenbahner stolz sein. Die nationalsozialistische Gedankenwelt müsse erlebt und mitempfunden werden. Auf sie müßten Behördenleiter und Gefolgschaften im beruflichen und außerberuflichen Leben eingestellt sein. Redner schloß mit dem Dank an den Führer, der am 10. Februar auch der Reichsbahn ihre alten Hoheitsrechte wieder verliehen und die Fesseln des Versailler Diktats endgültig gesprengt hat. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied durchbrauste das dreifache „Sieg Heil" auf den Führer den Saal.

Als letzter Redner sprach Kreisbetriebsamtswalter, Pg. Meister, dessen inhaltsschwere Worte in einem erhabenen Treue- und Glaubensbekenntnis zum Führer ausklangen.

Um die schlagartige Durchführung der Vortragsfolge, die die Hauskapelle Grabinger stimmungsvoll umrahmte, haben sich besonders verdient gemacht Berufskamerad Astor aus Heidelberg als trefflicher Ansager und von Witzen sprühender Vortragskünstler in allen Mundarten, Kamerad Dörsam als Humorist, den der Ansager nicht umsonst einen zweiten Otto Reuter nannte, der schmissige Xylophonkünstler Grabinger und nicht zuletzt das Quintett der Sängerrunde unter der dezenten Leitung von Dr. Riehl. Die Leistungen fanden begeisterten Beifall, der das Quintett zu mehrfachen Zugaben zwang.

Ein gemütliches Tänzchen schloß bei leisen Erwachen des jungen Sommertages die in allen Teilen gelungene und als friedliches Familienfest anzusprechende Veranstaltung. Bdl.

Nationaltheater. Heute Dienstag „Pygmalion" von Bernhard Shaw. Inszenierung: Ebbs. Beginn: 20 Uhr. Morgen Mittwoch „Tristan und Isolde" unter der musikalischen Leitung von Elmendorff und in der Inszenierung von Brandenburg. Die Isolde singt Paula Buchner. Es ist das letzte Auftreten der Künstlerin vor ihrem Weggang an die Staatsoper Stuttgart. — In Axel Ivers Lustspiel „Spielan Bord", das am Donnerstag, 8. Juli, in der Inszenierung von Becker zur Erstaufführung kommt, sind beschäftigt: Die Damen Decarli, Sharland und Stieler und die Herren Birkemeyer, Bleckmann, Handschumacher, Friedrich Hölzlin, Krause, Langheinz, Marx und Renkert.

Bildausschnitte vom ersten großen Sommerfest der Mannheimer Siedlergemeinschaften

Links: Beim offenen Liedersingen in der Siedlung Neueichwald, an dem sich auch die Werkschar Daimler-Benz beteiligte. — **Rechts:** Der Wagen der Siedlergemeinschaft Neueichwald I beim Festzug am Sonntagnachmittag

Aufn.: Ernst Nöltner (3)

Aus unserer Schwesterstadt

Ludwigshafen

Richtfest bei der IG-Farbenindustrie

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der IG-Farbenindustrie Ludwigshafen hat es sich zum Ziel gesetzt, für ihre Arbeiter gesunde, neuzeitliche Wohnungen zu erschwinglichen Mietpreisen zu erstellen. Nunmehr gehen wiederum fünfzig solcher Wohnungen ihrer Vollendung entgegen. In der Verlängerung der Raschigstraße werden zur Zeit in drei Wohngebäuden 37 Dreizimmerwohnungen und 13 Zweizimmerwohnungen erstellt, die ausschließlich für Arbeiter bestimmt sind. Die Wohnungen haben durchweg große, luftige Zimmer, eine große Wohnküche, Loggia und Toilette. Zwecks Raumersparnis wurde das Bad in dem gleichfalls hellen Keller bei der Waschküche eingebaut und steht jedem Mieter nach einem bestimmten Benützungsplan zur Verfügung. Die monatliche Miete beträgt für die Dreizimmerwohnung 31 RM., und für die Zweizimmerwohnung 28 RM.

In Anwesenheit von Vertretern der Stadtverwaltung, der IG-Farbenindustrie und zahlreichen geladenen Gästen wurde nunmehr das Richtfest begangen. Betriebszellenobmann Hermann von der IG-Farbenindustrie sprach herzliche Begrüßungsworte, dankte allen am Bau beteiligten Arbeitern und Unternehmern für den restlosen Arbeitseinsatz und stellte das Wollen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft heraus, die sich die große Aufgabe gestellt habe, allen Gefolgschaftsmitgliedern zu gesunden Wohnungen zu verhelfen. Große Freude löste die Mitteilung aus, daß die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft in den nächsten zwei Jahren an der gleichen Stelle noch 200 weitere Arbeiterwohnungen erstellen werde. —zz.—

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Neuostheim. Die Mitgliedsbeiträge für den laufenden Monat, sowie die Beiträge für die Hilfskasse für den kommenden Monat müssen bis 10. des Monats bezahlt sein. Kassenstunden sind montags, dienstags, donnerstags und freitags jeweils von 18 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Feuerbachstr. 10. Beiträge, die bis zum 10. des Monats nicht eingegangen sind, werden gegen Entrichtung einer Unkostengebühr einkassiert.

Feudenheim-West und -Ost. 6. 7., 21 Uhr, Besprechung sämtlicher Pol. Leiter im „Alten Schützenhaus".

NS-Frauenschaft

Humboldt. Sämtliche Veranstaltungen fallen bis 15. 8. aus. Sämtliche Helferinnen beim Volksfest kommen am 6. 7., 20 Uhr, in die Geschäftsstelle der NS-TAP, Langstraße 30.

Frauenschaftsmitglieder. Vom 1. 7. bis 15. 8. finden in den Ortsgruppen keine Veranstaltungen statt.

Referentinnen der Abt. Volks- und Hauswirtschaft. 7. 7., 15 Uhr, sehr wichtige Besprechung sämtlicher Referentinnen in L 9, 7. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

Feudenheim. 7. 7., 20 Uhr, wichtige Besprechung sämtlicher Zellenwalterinnen im Heim.

Jugendgruppe Lindenhof. 6. 7., 20 Uhr, Heimabend im Heim, Eichelsheimerstraße. Der Heimabend am Donnerstag fällt aus.

HJ

Beir. Schaukästen. Sämtliche Schaukästen im Bereich des Bannes 171 sind ab sofort mit Fahrt und Lager einzustellen. Außerdem ist in jedem Schaukasten ein Verzeichnis der für uns in Frage kommenden Lager auszuhängen.

Pressestelle. Am Dienstag haben sämtliche Mitglieder der Pressestelle in Uniform um 19.30 Uhr zu erscheinen. (Uniformappell.)

BDM

Spielschar. 6. 7., 20.30 Uhr, Dienst auf dem Untergau. Juli- und August-Beitrag mitbringen.

Musikschar. 6. 7., 21 Uhr, Dienst auf dem Untergau. Juli- und August-Beitrag mitbringen.

Mädelgruppe 5/171 Oststadt. 6. 7., 19.15 Uhr, Probe auf dem Stadion für Seilchenübungen. Seilchen nicht vergessen.

Körperschule. Probe auf dem Stadion 6. 7. Beginn 19.45 Uhr.

Sportwartinnen. 6. 6., 17 Uhr, Grenzballüben im Stadion.

Körperschule. Sämtliche Mädel, die bei der Körperschule am Sportfest mitmachen, treten am 6. 7., 19.40 Uhr, im Stadion (Hauptfeld) an. (Umkleiden nicht im Raum.)

Staffel. Alle Mädel für die Staffel kommen am 7. 7., 19.30 Uhr, ins Stadion zur Untergausportwartin.

4/171 Rheintor. Alle Mädel für die Seilchengymnastik kommen am 6. 7., 19.15 Uhr, ins Stadion (Seilchen mitbringen).

Sportwartinnen. Alle Sportwartinnen kommen am 7. 7., 20.30 Uhr, ins Stadion zur Untergausportwartin.

2/171 Strohmarkt. Alle Mädel zur Körperschule kommen am 6. 7., 19.45 Uhr, ins Stadion. — Singchor-Probe um 21 Uhr in N 2, 4.

JM

Grenzball. 6. 7., 18 Uhr, Stadion (Hauptfeld) Ueben.

JM-Führerinnen. 6. 7., 19.45 Uhr, Ueben der Körperschule für Sportfest im Stadion, mit BDM.

JM-Bodenturnen und Spiele. 7. 7., 16 Uhr, Stadion (Hauptfeld).

Grenzball. 6. 7., 15 Uhr, Ueben im Stadion.

Körperschule. Alle 14jährigen Jungmädel treten am 6. 7., 19.45 Uhr, im Stadion (Hauptfeld) an.

Bodenturnen und Spiele. 7. 7., 15.30 Uhr, im Stadion (Hauptfeld).

JM-Ring 7. 7. 7., 15.30 Uhr, Antreten für alle Mädel, die beim Bodenturnen mitmachen, im Stadion (Hauptfeld).

Mannschaftskampf. 7. 7., 16 Uhr, auf dem Planetariumsplatz.

Sportwartinnen. Alle Sportwartinnen kommen am 7. 7., 20.30 Uhr, zur Untergausportwartin ins Stadion.

Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront

Betr. Lehrgang in Kurzschrift und Maschinenschreiben. In den nächsten Tagen beginnt obiger Lehrgang, der jeweils dienstags und freitags um 16 Uhr beginnt. Anmeldungen sind umgehend in C 1, 10, Zimmer 8, abzugeben.

Betr. Kurzschrift für Fortgeschrittene, Stufe II, von 60 bis 80 Silben. Zu dem jeweils dienstags und freitags um 20.30 Uhr beginnenden Lehrgang für Fortgeschrittene (60—80 Silben) werden in C 1, 10, Zimmer 8, noch Anmeldungen entgegengenommen.

Deutsche Arbeitsfront (Frauenabteilung)

Bismarckplatz. Sprechstunden jeden Montag von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Thoräckerstraße 10.

Friedrichspark. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in D 5, 11.

Platz des 30. Januar. Sprechstunden von 19 bis 20.30 Uhr in der Amerikanerstraße 1.

Neuostheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Dienstag von 18—19 Uhr in der Böcklinstraße 10.

Plankenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in P 7, 7a.

Almenhof. Sprechstunden für Frauen und Mädchen der DAF jeden Mittwoch von 18—20 Uhr in der Strenderstraße 40 II.

Hausgehilfen

Bismarckplatz. Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr in der Thoräckerstraße 10.

Friedrichspark. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in D 5, 11.

Humboldt. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20 Uhr in der Langstraße 39a.

Jungbusch. Sprechstunden jeden Montag von 20 bis 21 Uhr in J 1, 14.

Platz des 30. Januar. Sprechstunden jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr in der Amerikanerstraße 1.

Seckenheim. Sprechstunden jeden Montag von 17.30 bis 19.30 Uhr in der Freiburger Straße 2.

Käfertal. Sprechstunden jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr in der Mannheimer Straße 2.

Neuostheim. Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr in der Böcklinstraße 10.

Wasserturm. Sprechstunden jeden Dienstag von 17 bis 18 Uhr in der Beethovenstraße 15.

Plankenhof. Sprechstunden jeden Dienstag von 19.30—20.30 Uhr in P 7, 7a.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Volk, Buchhandlung; Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße, Neckarau; Buchhandlung Göppinger, Weinheim; Luisenstr. 3, Schwetzingen; Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodor-Straße, Seckenheim; Friseur Volk, Hauptstraße 192, Ladenburg; Preising-Straße 8, Neckarhausen; St. Leoner-Straße 25.

Achtung! Die Fahrt nach Koblenz mit Dampferfahrt Koblenz — Bingen am kommenden Sonntag ist ausverkauft. — Wir machen darauf aufmerksam, daß eine weitere Rheinfahrt am 8. August wie folgt stattfindet: Sonderzug bis Mainz, Dampferfahrt Mainz — St. Goarshausen und zurück. Preis zirka 4.— RM.

Achtung, in den Schwarzwald! Sonderzug am Sonntag, 18. 7., nach Wildbad mit herrlichen Wanderungen und gemütlichem Beisammensein am Nachmittag. Die Teilnehmerkarte kostet 2.90 RM. Karten sind erhältlich bei allen Verkaufsstellen. Abfahrt ab Mannheim etwa 6.10 Uhr (Anschluß von Weinheim wird abgewartet). Rückkunft Mannheim an etwa 23.20 Uhr (Anschlüsse werden erreicht). Auch nach dieser Fahrt herrscht große Nachfrage und es empfiehlt sich daher, die Karten raschestens zu beschaffen.

Achtung, nach Norwegen! Der Gau Saarpfalz führt vom 9. bis 15. 7. eine Norwegenfahrt durch. Zu dieser Fahrt erhielten wir einige Karten. Da alle Hochseefahrten im Juli und August ausverkauft sind, ist dies die einzige Möglichkeit, sich an einer solchen Fahrt zu beteiligen. Geben Sie Ihre Anmeldung sofort bei der nächsten Geschäftsstelle ab. Die Kosten betragen 62.50 RM.

Zum Tag der deutschen Kunst in München führt die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Sonderzug vom 17. bis 18. 7. Abfahrt am 17. 7., 1 Uhr ab Karlsruhe (in der Nacht von Freitag auf Samstag), Rückfahrt ab München am Sonntag, 18. 7., gegen 23 Uhr. Die Kosten für diese Fahrt betragen 11.30 RM. In diesem Preis sind enthalten: Fahrt, eine Uebernachtung mit Frühstück, Eintrittspreis auf den Königlichen Platz zum Festzug „2000 Jahre deutsche Kunst" und Besuch des Künstlerfestes im Ausstellungspark „Künstlertraum". Dazu kommen noch die Kosten für die Zureise nach Karlsruhe. (75 Prozent Ermäßigung). Ueber den Wert und die Größe dieser Ausstellung in München geben die Tageszeitungen in Bildern und Artikeln reichlichen Aufschluß. Jedenfalls bietet diese Veranstaltung ein Erlebnis von größter Bedeutung.

Volksgenosse, deine Urlaubsreise mit KdF! Urlaubsreisen finden noch in großer Auswahl statt nach den schönsten deutschen Gebieten. Frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme. Außer den ausgesprochenen Urlaubsreisen wird noch auf folgende Fahrten hingewiesen: **Vom 8. bis 12. 7. nach Düsseldorf** zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Fahrpreis 11.— RM. (einschl. Uebernachtung mit Frühstück 23.80 RM.). — **Vom 13. bis 20. 7. nach Hamburg** mit Hafen- und Stadtrundfahrt. Fahrpreis 17.— RM. (mit Uebernachtung und Frühstück 35.50 RM.). — **Vom 16. bis 30. 7. nach München.** Fahrpreis 9.— RM. (mit Uebernachtung und Frühstück 23.— RM.). — **Vom 30. 7. bis 7. 8. nach Berlin** zur Rundfunkausstellung. Fahrpreis 17.— RM. (mit Uebernachtung und Frühstück 35.50 RM.).

Norwegenfahrten. Außer der heute bekannt gegebenen Fahrt können Anmeldungen nur noch für die Septemberfahrt vom 7. bis 14. 9. angenommen werden. Gesamtkosten 62.50 RM.

Für die schon längst ausverkaufte **Fahrt vom 17. bis 24. 7. nach Oberbayern** (Traunstein und Umgebung) stehen uns noch einige Karten zur Verfügung. Die Fahrt kostet 34.20 RM. Anmeldungen nur bei der Geschäftsstelle 1, Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11.

Wer hat Urlaub vom 10. bis 24. 7.? In dieser Zeit führt die NSG „Kraft durch Freude" eine Urlaubsreise nach Oberbayern. Gesamtkosten 44.90 RM. Anmeldungen sofort.

Abteilung Kasse

Folgende Urlaubsfahrten sind in dem nachstehend genau bezeichneten Zeitabschnitt bei unseren Zahlstellen zu bezahlen. Der letzte Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen. UF 56a Hamburg. Kosten 33.50 RM. Zu zahlen vom 1. bis 6. 7. — UF 56 Norwegen. Kosten 62.50 RM. Zu zahlen vom 1. bis 6. 7. — UF 22 Ostsee. Kosten 64.50 RM. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 22a Berlin. Kosten (nur Bahn) 17.— RM. oder (mit Uebernachtung und Frühstück) 46.80 RM. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 23 Thüringen. Kosten 48.— RM. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 24 Saar und Obermosel. Kosten 22.— Reichsmark. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 25 Oberbayern. Kosten 34.20 RM. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 65 Allgäu. Kosten 34.20 RM. Zu zahlen vom 6. bis 10. 7. — UF 26 München. Kosten 23.— Reichsmark. Zu zahlen vom 10. bis 20. 7. — UF 27 Fichtelgebirge. Kosten 31.50 RM. Zu zahlen vom 10. bis 20. 7. — UF 28 Bodensee. Kosten 21.50 RM. Zu zahlen vom 10. bis 20. 7.

Sport für jedermann

Dienstag, 6. Juli

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr Sportplatz Planetarium; 18.00 bis 20.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; 20.00—21.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, im Hofe der Germaniaschule; 20.00—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Wiederstraße; 21.00—22.30 Uhr Liselotteschule, Collmstr. — **Frohe Morgenstunde:** nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 6.00—7.00 Uhr Spielplatzanlage Rennwiese; 20.00—21.00 Uhr Mädchenberufsschule Wiederstraße. — **Kindergymnastik:** 16.00—17.00 Uhr Gymnastiksaal Stadion; 18.00—19.00 Uhr Waldhofschule, Waldhof. — **Schwimmen:** nur Frauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; 9.30—11.00 Uhr Rheinbad Arnold; Frauen und Männer, 18.00 bis 19.30 Uhr Rheinbad Arnold; nur für Frauen, 20.00 bis 21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III. — **Volkstanz:** Burschen und Mädel, 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Daten für den 6. Juli 1937

1415 Johann Huß wird in Konstanz als Ketzer verbrannt (geb. wahrscheinlich 1369).
1535 Der Großkanzler, Staatsmann und Humanist Sir Thomas More (Morus) in London enthauptet (geb. 1478).
1808 Der Geschichtsforscher Johann Gustav Droysen in Treptow geb. (gest. 1884).
1882 Der Philosoph und Pädagoge Ernst Krieck in Vögisheim geboren.
1887 Der Dichter Walter Flex in Eisenach geb. gefallen 1917 im Kampf auf Oesel).
1901 Der ehemalige Reichskanzler Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Ragaz gest. (geb. 1819).

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 6. Juli

Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik, 6.15 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Christoph Columbus, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 Aus italienischen Opern, 20.00 „Durch die Wälder, durch die Auen ..." 21.00 Nachrichten, 21.15 Joseph Haydn, 21.45 Walter Flex zum Gedächtnis, 22.00 Nachrichten, 22.20 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes, 22.40 Unterhaltung und Tanz, 24.00—1.00 Russische Musik.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Tag feiern Albert Seifert, Lindenhofstraße 20, mit seiner Ehefrau Sophie geb. Kreß, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar.

Zu verkaufen

2 weiße Herde gebracht, in gutem Zustand zu 25 u. 30 ℳ zu verkaufen. H 4, 15 Werkstätte.

Günstig abzugeben: Einige **Schreibschränke,** Eiche mit Nußb. u. Nußb. poliert. **Schlafzimmer** Nußbaum mit und Eiche mit Nußb. **Küchen,** elfenb. und naturlasiert. **Couchs und Sessel, Dielengarnituren** gute Qualitäten preiswert. **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler, K.G. L 12, 16

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** M 1, 10 Ruf 26467

Rüster-Schlafzimmer mit klein Transport-Beschäd., beste Verarbeitung **günstig** abzugeben. **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler, K.G. L 12, 16

Hochglanz-polierte **Schlafzimmer** best. Qual., Schrank 200 cm br., moderne Frisiervorrichtung, vornehme Farbe **sehr preiswert** abzugeben. **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler, K.G. L 12, 16

Billige gebr. Möbel! Kleiderschrank 1- u. 2tür., weiß lack. Bettstelle m. Rost, Schoner u. Kapokmatratze, Nachttisch, Zimmertisch, Stühle, Speisezim. Nußb. Büfett, Schreibtisch Eiche f. neu Standuhr, versch. gbr. Küchen, Küchentische, Anrichtekästen, Spiegel, Federkissen, Divan. — Schreibtisch Nußb. Bettstellen, Patentröste, Schonbezüge, Kredenz in Eiche u. naturlack., Frisiertoilette m. groß. Spiegel, Küchenschränke, Hocker, Stühle u. versch. billigst abzugeben. Möbel-**Binzenhöfer** Nb., Schwetzinger Straße 48, Ecke Keplerstr.

Günstige **Gelegenheit!** Kompl. schweres **Speisezimm.** sehr gut erhalten, Eiche, 200 cm br., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle ev. mit Standuhr (Westminst.), zu jedem annehmb. Preis abzugeb. Möbelhaus **Binzenhöfer** Nb., Schwetzinger Straße 48, Ecke Keplerstr. Fernruf 432 97. (11 911*)

Kleiderschränke Chaiselongue, bill. zu verk. R. Walter, F 4, 5, Laden. — (1252 KF)

Büfett, Ausziehtische, Schränke, Schreibtische und Stühle zu verkauf. Kaiser u. Heck, G 2, 22, Laden. (1251 KF)

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark. Reelle Bedienung Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Nr. IV 6556.

Zu vermieten

Lindenhof: (11 942*) **zwei 4-Zimmer-Wohnungen** mit Mansd., Bad, Speisek., in der Rheindammstr., Nb. Rhein, zu 78 u. 76 RM auf 1. Okt. zu vermiet. Anzus. heute Dienstag u. Mittw. v. 16.30—18 Uhr. Näh. Tel. 266 64.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. od. früher zu vermiet. Lameystr. 16, 4, Stock. Näh. Laden. (1316 KF)

Lindenhof, Rennershofstr. 27: schöne, sonn., gut ausgest. 4-Zimm.-Wohn. hochp., m. fr. Ausi. auf Nb., mit Badez., Speisek., Mansd. u. reichl. Zubeh. z. 1. Okt. zu vermieten. — Näh. 3. Stock Nb., daselbst. (11894*

Schöne, sonnige (11928*) **4½-Zimmer-Wohnung m. Bad** etc., wegen Versetzung per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Waldparkstr. 32 2. Stock, rechts.

Schöne **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mans. u. Zubeh., wegen Versetzg. d. bisher. Mieters zum 1. 8. od. später zu verm. Große Merzelstr. 13, Nb. Bismarckplatz. Angeb. u. 1253 KF an den Verlag d. Bl.

Oststadt, Richard-Wagner-Straße, Ecke Werderstraße, schöne geräumige Wohnung, 2. Stock: **5 Zimmer und reichl. Zubehör** Zentralhzg. u. Warmwasserversf. z. 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Ernst Weiner, C 1, 17. Fernruf 311 18.

Breite Straße: (20 451 B) **5-Zimmer-Wohnung** sehr geräum., m. mod., Zentralhzg. u. Warmwass.-Versorg., für Arzt, Rechtsanwalt besonders geeignet, sofort oder 1. Oktober sehr preiswert zu vermieten durch: Gebrüder Mack O.H.G., Friedrichsplatz 3, Ruf 421 74.

Schöne Lagerräume (ca. 600 qm, m. Büro) Torenfahrt Aufzug, Gas, Wasser, el. Licht u. Kraft, Innenstadt, sof. od. später zu vermieten. Angeb. unt. 51091 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

B 2, 4 1 Zimm. u. Küche an kleine Familie zu verm. Näheres in der Wirtschaft (104 338

Kraftfahrzeuge

Hanomag „Rekord" Vorführwagen, 3 Monate alt, 4tür. Limous., preisw. zu verkauf. Auto-Roeder, Worms, Tel. 5090 Seidenhäuptle, 12. (45 278 B)

HANSA **Automobile** Besteingerichtete Spezial-Reparatur-Werkstätte Kundendienst! Reichhaltiges Ersatzteillager Hansa-Fabrikvertretung Mannheim **Lindenhof Garage** Karl Heinr. Mayer Meerfeldstr. 9/11 Fernruf 321 88

Verschiedenes

Moderne **Leihwagen** für Selbstfahrer. Mittelstraße 3. Fernruf 519 75.

Schober gegr. 1906, Ruf 22530 Plissees, Stickereien, Dekatur, Kanten, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen etc. Betriebe: **P 6, 19** neb. Stadt-Automat (Plankenhof) und **Meerfeldstr. 33** Annahme: Seckenheimer Str. 55; Neckarau, Schulstraße 68, Alphornstraße 8. Ueberall Filialen d. Färberei und chem. Reinigung Albert Grohm. Durchgehend geöffnet! Overall Läden

Offene Stellen

Fleißiges Mädchen mit Zeugnis, bei gutem Lohn sof. od. spät. ges. Tel. 275 44. (11 909*)

Mädchen 15—16 Jahre, für leichtere Büroarbeiten gesucht. Offert. u. 51068 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Telefonistin von Großhandlung möglichst per sofort gesucht. Bewerberinnen müssen über gute Umgangsformen verfügen. Angeb. mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 51 089 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vertreter gesucht für autogene und elektr. Schweißapparate, Feuerlöscher, Bierdruckregler D.R.P. — Ausführliche Bewerbung unter Nr. 10 729 WB an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Gastwirtschaft Eckhaus, ausgedd., in unmittelbarer Nähe d. Kasernen in Landau, weg. vorgeschritt. Alters d. Besitz. preiswert zu verkaufen. Näheres durch: J. Ferch, Landau, Pfalz, Königstr. 69

Eck-Wirtschaft mit Wohnung an Brauerei oder an kaufsondt. Wirtsleute zum 1. Okt. zu verpachten. Angeb. u. 11 940* an den Verlag dieses Blattes erb.

Verschiedenes

Buchhalter Helfer in Steuersachen, übernimmt **das Führen von Büchern** für Aerzte, Apotheker, Wirte, Handwerker usw. zu mäßigem Honorar. Angebote u. 11 662* an den Verlag

Ankauf von Friedens-Silbergeld, Alt-Gold und -Silber **B. Stadel,** Juwelier u. Uhrmacher H 1, 1-2, Breite Str., gegenüb. der Nordsee Genehm. N. 11 [illegible]

Küppersbusch **Gasherde** in 20 Monatsraten Karl **Armbruster** E 2, 17

Warum Sie heute in HB? Dann sind Ihnen sicher die vielen Menschen aufgefallen, die vor den Ausstellungsfenstern des Hakenkreuzbanners stehen und eifrig die eben erschienenen HB-Kleinanzeigen studieren. Den ganzen Tag, ob früh oder spät am Abend, stehen dort viele Mannheimer u. wie hier, so erwartet man auch zu Haus die günstigen Angebote im HB-Kleinanzeigenteil. Diese starke Beachtung gibt den billig. HB-Anzeigen den großen Erfolg. Wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, eine Stelle oder Wohnung suchen oder etwas anderes, stets hilft die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner" fast alle lesen sie

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere finden stets Käufer durch HB-Anzeigen

WECK die Weltmarke Einmachen ohne Ärger - denn WECK ist unbedingt zuverlässig - und noch nie so billig. **Bazlen** am Paradeplatz

MARCHIVUM

Wenn die Leitung tropft

Man hatte sich an das tropfende Geräusch gewöhnt, es war einem gar nicht mehr aufgefallen, und so war man auch unbesorgt weggefahren, in die weite Welt hinein. Zu Hause aber tropfte die Wasserleitung weiter. Vielleicht hatte man den Hahn dazu nicht besonders festgedreht, er lockerte sich mehr und mehr, und eines Tages gab es dann eine schöne Ueberschwemmung in der Küche. Der Untermieter wurde zuerst von ihr betroffen. Er wandte sich sofort an den Hauswart. Der fing erst einmal fürchterlich zu schimpfen an und ehe man mit einem Nachschlüssel an dem Schloß herumprobiert hatte — schließlich mußte die Tür doch noch gewaltsam geöffnet werden, denn an das Sicherheitsschloß hatte der Mieter zufällig doch vor seiner Abreise gedacht —, da war der Schaden inzwischen erheblich größer geworden, und der heimkehrende Mieter mußte ganz gehörig blechen.

Es ist ja nicht nur der Wasser- oder Gashahn, es sind nicht nur die sattsam bekannten Brötchen- und Milchsendungen, die vor der Abfahrt versorgt werden müssen... wenn Frau Müller auf die Reise geht, sollte sie sich eingehend nach der Hausordnung erkundigen, denn solche Fahrlässigkeiten wie der tropfende Wasserhahn werden polizeilich verfolgt. Hat sie sich zum Beispiel um die Blumenbretter vor ihren Fenstern gekümmert? Die Blumen selbst sind ja in Pflege gegeben worden, aber die Bretter? Vielleicht ist die Sicherung schon ein wenig verrostet, und eines Tages kommt ein Sturm auf und entführt das Blumenbrett heidi auf die Straße, einem Spaziergänger auf den Kopf. Und wie steht es mit den Fenstern? Daß wir die Jalousien nicht mehr herunterlassen, wenn wir verreisen, dürfte sich wohl allgemein als zweckmäßig herausgestellt haben, denn die Herren Einbrecher sind zu klug — die schließen aus tagelang heruntergelassenen Jalousien so leicht auf einen verreisten Mieter. Dennoch sollte man die Fenster so fest wie möglich verschließen. Eine zerbrochene Scheibe läßt nicht nur den Regen ins Zimmer dringen, sondern kann ebenso wie das herunterfallende Blumenbrett einen Passanten beschädigen.

Wollen wir Gefahr laufen, daß wir uns aus lauter Aerger um unsere mühsam erkaufte Erholung bringen? Ein bißchen überlegen, mein Lieber, dann können Sie getrost und mit gutem Gewissen auf Ihre schöne, wohl verdiente Reise gehen.

Einrichtung eines Haushaltes für 1000 RM

Einzimmerwohnung mit Küche, Diele und Bad / Aussteuer für ein Ehestandsdarlehen

Mit den silbernen Löffeln, die gute Tanten zur jedesmaligen Wiederkehr des Geburtstages ihren Nichten schenken, wissen die kleinen Mädchen noch gar nichts anzufangen. Das Silber wird ins Büfett der Mutter gelegt und wartet dort auf den Tag seiner Benutzung. Das wird aber anders, wenn die Herangewachsenen Heiratsabsichten haben und der Tag der Hochzeit nahe bevorsteht. Da muß die Ehestandsgründung energisch in Angriff genommen werden, sie erfordert Zeit, Geld und Klugheit.

Die Eltern des Mädchens stellen, wenn ihre Verhältnisse einigermaßen geregelt sind, eine bestimmte Summe zur Verfügung, die sie entweder in langen Jahren gespart oder die sich das junge Mädchen schon selbst verdient hat, oder die ihnen von einer Versicherungsgesellschaft ausbezahlt wird, wenn sie beizeiten die Töchter für eine Aussteuer versichert hatten. Zu dem baren Geld kommen die Ersparnisse an Sachwerten aus der Hamsterkiste, die Tischtücher und Servietten, das Silber, Genähtes, Gestricktes und heute ab und zu wieder Selbst-Gewebtes oder -Gesponnenes.

Die Verteilung des Geldes für die Möbeleinrichtung bedarf großer Ueberlegung. Ohne schriftliche Aufstellung kann das Problem nicht gelöst werden, denn es gilt ja, neben dem Großen auch nichts von den unentbehrlichen kleineren und kleinsten Gegenständen zu vergessen, das Küchenmesser, der Mülleimer sind ebenso unentbehrlich wie die Bettmatratzen oder der Wäscheschrank. Wir bringen in Folgendem einen Vorschlag zur Einrichtung eines Haushaltes, der als Richtlinie gelten mag. Die Heibaudi (Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung und Auskunftsdienst) in Berlin gibt auf Befragen genaue Auskunft über Preise.

Schlafzimmer mit Sitzecke: 1 Kleiderwäscheschrank, 160 Zentimeter breit, 2 Bettstellen mit Patentmatratze, Bettschoner und Auflegematratze, 1 Frisierkommode, 2 Stühle, 2 Nachtschränke, 1 Garnitur Korbmöbel (drei Korbsessel, 1 Korbtisch), 2 Deckbetten, 2 Kopfkissen, 1 Bettdecke.

Küche: 1 Küchenanrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Gardin...: 1 Fenster für das Schlafzimmer, 1 Fenster für die Küche.

Teppiche: 2 Bettvorleger.

Beleuchtung: 1 Schlafzimmermittelleuchte, 2 Nachttischlampen, 1 Küchenleuchte, 1 Flurampel, 1 Badezimmerleuchte.

Porzellan, Glas, Steingut: 1 Eßservice für 4 Personen, 1 Kaffeeservice, 4 Bierbecher, 4 Glasteller. — Für die Küche: 3 flache Steingutteller, 2 Tassen, 1 Satz Steingutschüsseln, 2 Wassergläser, 1 Satz Töpfe.

Bestecke, Alpacca verchromt: 4 Bestecke, rostfrei, 6 Eßlöffel, 4 Teelöffel. — Für die Küche: 1 Brotmesser, 1 Küchenmesser, rostfrei.

Küchengeräte: a) Kochgeschirre: 1 Waschkessel, 1 Emailletopf mit Deckel, 2 Aluminiumtöpfe mit Deckel, 1 Stahlpfanne, b) Blech- und Emaillewaren: 1 Durchschlag, 1 Reibeisen, 1 Litermaß, 1 Kaffeesieb, 1 Schaumlöffel, 1 Schöpfkelle, 1 Eimer, 1 Müllschippe, 1 Kohlenschaufel, 1 Korkenzieher, c) Holzgeräte: 1 Fleischbrett, 1 Tablett, 1 Reibekeule, 2 Löffel, 1 Quirl, d) Bürsten und Besen: 1 Besen mit Stiel, 1 Handfeger, 1 Schrubber, 1 Abwaschbürste, 1 Toilettenbürste, 1 Kleiderbürste, 1 Garnitur Schuhbürsten, 1 Ausklopfer, e) Küchenmaschinen: 1 Kaffeemühle, 1 Büchsenöffner.

Waschgeräte: 1 Waschtopf, 1 Waschwanne, 1 Waschkorb, 2 Schock Klammern, 1 Leine, 1 Bügelbrett, 1 Bügeleisen.

Badezimmerzubehör: 1 Konsole, 2 Zahnputzgläser, 1 Seifenbehälter.

Erst so genaue Uebersichten wie die oben aufgeführte, geben dem jungen Paar einen Begriff von der Anzahl der Dinge, die zu kaufen sind, und für die die verfügbare Summe auch wirklich reichen muß. Die einzelnen Preise müssen daher solange erwogen, miteinander verglichen und im Niveau einander angeglichen werden, daß zum Schluß der vorhandene Endbetrag nicht überschritten ist. Diese Kunst beherrschen nicht die meisten Heiratslustigen. Die verfügbare Summe dünkt sie meistens viel größer und kaufkräftiger, so daß einige Dinge zu teuer gekauft werden, während für andere ebenso wichtige nachher kein Geld verbleibt. Es ist ein Irrtum zuglauben, daß billigere Gegenstände auf jeden Fall ohne Qualität sind. Sie sind oftmals nur einfacher, weniger modisch oder aus anderem ebenfalls qualitativem Material.

Ehestandsgründung ist eine ernste Angelegenheit, trotzdem sie so überaus beglückend ist, und obwohl die Eheschließenden meistens mehr zur Fröhlichkeit und Ueberschwang neigen als zu ernster Betrachtung. Immer sollte man bedenken, daß die Aussteuer die Grundlage geben soll für so geordnete Verhältnisse, daß sich darin ein glückliches und gesundes Familienleben frei entfalten kann.

Entwurf: Die Heimgestalter, Berlin

Mit 1000 Mark kann man keine üppige Wohnungseinrichtung herbeizaubern. Aber eine solide, blitzsaubere und ehrlich-klare Grundlage schaffen für ein schlichtes Heim, in dem genügsame Menschen glücklich leben

Der Haushalt im Vierjahresplan

Die Abteilung Volks-Hauswirtschaft gibt monatlich Schulungsbriefe für die Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes heraus. Sie sind aufgebaut auf den Forderungen des Vierjahresplanes und geben Aufklärung in allen damit zusammenhängenden haus- und volkswirtschaftlichen Fragen.

Unser Wochenküchenzettel

Dienstag: Gemüsesuppe, gek. Rindfleisch, Gurkensalat, Kartoffeln. — Abends: Vanillepudding mit Obst.

Mittwoch: Flockensuppe, Kartäuserklöße, Vanillebeguß. — Abends: Gebr. Fleisch, gebr. Kartoffeln.

Donnerstag: Grießsuppe, Bohnengemüse, neue gedämpfte Kartoffeln. — Abends: Rote Grütze mit Milch und Vollkornbrot.

Freitag: Petersiliensuppe, ged. Fisch, Kartoffeln. — Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Samstag: Kartoffelsuppe, Kirschenplotzer. — Abends Kartoffeln, Salat, geb. Eier.

Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Schweinebraten, Kohlrabi, Salzkartoffeln. — Abends Aufschnitt, Brot, Tee.

Der Schimmel im Amt und Einmachglas

Von Gerta Wendelmuth

Herr Amtmann Schnelling ist höchst empört. „Nun höre dir bloß diesen Unsinn an, der da in der Zeitung steht", sagt er zu seinem Schwager, dem Chemieprofessor. „Hier steht in einem Bericht über meine Behörde folgender Satz: „... daß der Amtsschimmel immer noch so gemächlich von Instanz zu Instanz trottet und nicht längst durch ein Auto abgelöst ist, kann man eigentlich nicht begreifen ..."

Wütend steht er auf: „Und dabei wird gerade bei uns alles mit Autogeschwindigkeit erledigt."

Der Chemieprofessor lacht. „Sicher", sagt er, „aber der beste Witz ist doch der, daß es ja gar keinen trabenden Amtsschimmel gibt. Der Amtsschimmel ist schließlich kein Pferd, sondern ein Schimmelpilz, der sich in den Registraturen auf die lange lagernden Akten legt."

Amtmann Schnelling sieht erstaunt seinen Schwager an: „Das wußte ich übrigens auch noch nicht. Da müßte man doch wenigstens die Zeitungsschreiber mal aufklären, daß ..."

In diesem Augenblick tritt Frau Schnelling mit dem Abendbrottablett ins Zimmer. Sie sieht verwundert auf den aufgeregten Gatten. Der Schwager jedoch erklärt ihr in wenigen Worten die mißverstandene Schimmelgeschichte.

„Ach", sagt sie ärgerlich, „mit dem Schimmel habe ich auch in der Küche meine liebe Not. Denkt euch bloß, da habe ich doch wieder Erdbeeren eingemacht; die vom vorigen Jahre haben sich so schön gehalten, daß wir die letzten davon erst vor kurzem gegessen haben. Die neu eingemachten stehen erst 14 Tage und haben, wie ich vorhin bemerkte, eine dicke Schimmelschicht. Zwei große Gläser sind sogar aufgegangen. Da lohnt ja die ganze Einmacherei nicht."

„Vielleicht kann ich dir da helfen", erwidert ihr der vom Beruf mit Bakterien erfahrene Bruder, „du hast dein Eingemachtes sicherlich gut sterilisiert, trotzdem ist die Schimmelbildung doch nicht ganz ausgeschlossen."

„Man müßte Akten auch sterilisieren oder noch besser, die journalistischen Schimmelreiter", wirft bissig der Amtmann dazwischen.

„Das liegt wahrscheinlich an dem Mist, mit dem sie gedüngt sind", fährt der Chemiker, ohne auf die Zwischenbemerkung zu achten, fort.

„Na, höre mal", braust Herr Schnelling auf, „solche Anzüglichkeiten ..."

„Aber die Akten sind doch gar nicht gemeint", beruhigt ihn der Schwager, „ich meine doch selbstverständlich die Erdbeeren."

Die Hausfrau macht ein verdutztes Gesicht. Der Chemiker sieht ein, daß er das ein wenig umständlicher erklären muß. „Man kann die Früchte noch so gewissenhaft einmachen", sagt er in leicht dozierendem Ton, „manche Bakterien haben die recht unangenehme Eigenschaft, sich zu einer Dauerform umzubilden, wenn sie die ihnen besonders zusagenden Lebensbedingungen nicht gerade vorfinden. Sie bilden Sporen, die auch gegen Sterilisieren äußerst widerstandsfähig sind und im Eingemachten einfach weiterleben. Wenn sich dann die gewünschten Bedingungen nachträglich einstellen, bilden sie sich wieder zu Bakterien zurück. Als solche leben sie lustig weiter und verderben das Eingemachte in den vorher dicht geschlossenen Gläsern. Sporenbildende Bakterien finden sich besonders viel im Stallmist, mit dem im Frühjahr auch die Erdbeeren gedüngt werden. Wenn man nun Pech hat, sind Sporen in den Früchten, die beim Sterilisieren nicht vernichtet werden, sich in festverschlossenen Gläsern zu Bakterien zurückbilden und das Eingemachte verderben."

Frau Schnelling hat aufmerksam zugehört. „Wieso können sich aber im luftdicht abgeschlossenen Einmachglas die Sporen zu Bakterien zurückbilden?"

„Das ist möglich, sobald das Eingemachte zu warm gelagert ist. Bei kühler Aufbewahrung wird man nicht so leicht Pech haben."

Jetzt mischt sich der Amtmann wieder ins Gespräch: „Da brauchte man also auch nur in kalten Büros zu arbeiten, um den Amtsschimmel zu töten?"

„Nein", sagt lachend der Chemiker, „da braucht man nur kalte Ruhe zu bewahren."

♥ **Spar- u. Schnellkochplatte**
J. Kernhauser, Mannheim, P 4, 10

Das Wissen um Erbgut und Rasse

Die rassenpolitische Schulungsarbeit der Reichsfrauenführung

In der ersten Zeit nach der Machtergreifung war das Schlagwort „Rassenpolitik" allen möglichen und unmöglichen Umdeutungen ausgesetzt. Rassenpolitische Vorträge und Lehrgänge schossen wie Pilze aus der Erde, und mancher, der erst gerade sein nationalsozialistisches Herz entdeckt hatte, glaubte sich berechtigt, der Welt seine mehr oder weniger klaren persönlichen Ansichten über diese Fragen dartun zu wollen. Durch die straffe Organisation des Rassenpolitischen Amtes sind diese Uebelstände beseitigt und einer klaren Linie gewichen, die sich auch in der gesamten Frauenarbeit segensreich auswirkt.

Wie in der Reichsfrauenführung die Sachbearbeiterin die Verbindung mit der Frauenabteilung im Rassenpolitischen Amt ist, so sind in den Gauen die Sachbearbeiterinnen für Rassenpolitik, die im Stab der Gaufrauenschaftsleiterin arbeiten, gleichzeitig dem Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes unterstellt. Sie sind ihm verantwortlich für die gesamte Frauenarbeit, die auf diesem Gebiet im Gau geleistet wird, und haben Fühlung mit allen Frauenorganisationen, deren Schulung sie auf diesem Gebiet zu betreuen haben.

Es kommt darauf an, eine möglichst große Zahl aller deutschen Frauen durch unsere nationalsozialistische Weltanschauung zu erfassen, die gegründet ist auf die Erkenntnisse von der Unveräußerlichkeit unseres Erbgutes und der Aufgabe für die Frau, die darin liegt, daß wir nicht nur Enkel, sondern auch Ahnherrn zu sein verpflichtet sind. Und das nicht aus wirtschaftlichen oder nur verstandesmäßigen Gründen, sondern in Erfüllung des tiefen Lebensgesetzes, das der Schöpfer in die ganze Natur gelegt hat und dem die Menschen sich nicht ungestraft zu entziehen vermögen.

Nicht theoretisch bringen wir diese Frage an unsere Frauen heran, sondern in einfacher und lebensnaher Form suchen wir den Lebenswillen, den Kampfesmut und natürlichen Instinkt wieder zu wecken. Wir wissen es: Deutschland kann heute auch nicht auf ein einziges erbgesundes Kind verzichten, und nur von der Weltanschauung aus wird es möglich sein, daß die deutsche Frau wieder aus vollen Herzen heraus ihren Teil dazu beitragen wird, Deutschland wieder zu einem Kinderland zu machen.

E. v. R.

Marmeladen u. Gelees kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

MARCHIVUM

Prämiensenkung in der Kraftfahrzeug-Versicherung

Kein Wahnsinn, sondern kaufmännisch und realpolitisch / Beispielgebendes Vorgehen der DAF-Versicherung

Die Versicherungsgesellschaften der Deutschen Arbeitsfront: Deutsche Lebensversicherung, Deutscher Ring, Volksfürsorge - Lebensversicherung und Deutsche Sachversicherung, haben nunmehr ihren Abschluß für das Jahr 1936 vorgelegt. Alle vier Gesellschaften können auf ein befriedigendes Ergebnis im vergangenen Geschäftsjahr zurückblicken. Aus Anlaß der Abschlüsse fand am 29. Juni in Berlin eine Besprechung mit den Vertretern der Presse statt, in deren Verlauf der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung und Beauftragte des Reichssachwalters für die Versicherungsgesellschaften der DAF, Pg. Braß, grundlegende Ausführungen zu besonderen Versicherungsproblemen machte.

Das eine Problem ist das der Kraftfahrzeugversicherung. Vor genau einem Jahre beschloß die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer eine einseitige Belastung der Versicherten, die in ihrer Auswirkung einer Beitragserhöhung gleichgekommen wäre. Die Deutsche Feuerversicherung und die übrigen DAF-Gesellschaften traten aus der Tarifgemeinschaft aus mit der Erklärung, daß sie es ablehnen müßten, die Versicherten in beabsichtigter Weise zu belasten, ohne daß auch auf der Gegenseite entsprechende zusätzliche Opfer gebracht würden. Nach Ueberzeugung von Pg. Braß würde auch der Schadensverlauf in den kommenden Jahren zufolge der beabsichtigten Verkehrserziehungsmaßnahmen günstiger werden, und es müsse auf dem Weg der Gefahrengemeinschaft in dieser Uebergangszeit ein vielleicht notwendig werdendes Opfer gemeinsam getragen werden. Zum anderen wäre es unmöglich, daß die Kraftfahrzeugversicherer zu gleicher Zeit den Beitrag indirekt erhöhen, wo der Führer die Motorisierung stärkstens propagiert und fördert. Damit fördere man auch die Absichten des Führers, deren Durchführung mehr, als die meisten ahnen, eine dringende Notwendigkeit unseres Volkes ist. Man müsse den Mut zum Handeln haben, aus der Theoretisiererei heraustreten und eine Prämienermäßigung durchführen. Die Deutsche Arbeitsfront fördert in jeder Hinsicht diese Bestrebungen, und deshalb haben sich die Organe der Deutschen Sachversicherung als eines Wirtschaftsunternehmens der Deutschen Arbeitsfront auch damit befaßt und beabsichtigen eine 20- bis 25prozentige Prämiensenkung in der Kraftfahrzeugversicherung unter gewissen Voraussetzungen und unter vorläufigem Ausschluß der Ferntransport- und Lastkraftwagen einzuführen. Diese Ankündigung sei nicht, wie ein Unternehmen im Geschäftsbericht die Beitragssenkung bezeichnet, ein Wahnsinn, sondern durchaus kaufmännisch und realpolitisch. Auch hier könne man wie im Vorjahre die Entwicklung ruhig abwarten.

Verbesserter Schadensverlauf

Zunächst habe sich, wie die neuesten statistischen Erhebungen der Fachgruppe Kraftfahrzeugversicherung ergeben, der Schadensverlauf gegenüber dem Vorjahre um etwa 10 v. H. verbessert. Außerdem soll, weil die Prämie fühlbar ermäßigt werden solle, eine geringe Selbstbeteiligung eingeführt werden, die einmal einen erzieherischen Zweck bei den Versicherten verfolgt und andererseits aber eine wirkliche Senkung der Prämie in stärkerem Umfange auch ermöglicht, damit also gerade dem Kraftfahrzeugbesitzer, dessen Versicherung einen schadensfreien Verlauf nahm, gerecht wird. Wenn ferner die Unkosten gedrückt werden, was Pg. Braß bei den zum Teil sehr hohen Vermittlerkosten für absolut möglich hält, und außerdem noch die Wirkung der eingeleiteten verschiedensten und durchgreifenden Verkehrserziehungsmaßnahmen des Reichsführers SS und des Korpsführers Hühnlein berücksichtigt, und die stete, in verstärktem Maße fortschreitende Verbesserung der Straßen (Autobahnen) in Rechnung gestellt wird, dann muß das sich günstig auf die Prämiengestaltung auswirken. Alle diese Maßnahmen bewirken eine Verbesserung des Schadensverlaufes; die Einführung der Selbstbeteiligung trägt in gleichem Sinne in stärkerem Maße dazu bei. **Der schon eingetretene bessere Schadensverlauf und eine Senkung der an sich hohen Unkosten wirken in gleicher Weise, so daß in der Zusammenfassung aller dieser Faktoren sich eine Bewilligung der Prämie von mindestens 20, wenn nicht 25 v. H. ergeben muß.** Braß ist überzeugt, daß sich dabei immer noch ein gewisser Gewinn erzielen läßt zur Zahlung einer vertretbaren Aktionärdividende und zur notwendigen Stärkung der Reserven. Selbst wenn sich aber kein Gewinn ergäbe, müsse das in Kauf genommen werden, denn Notzeiten erfordern Notopfer. In der Kraftfahrzeugentwicklung sehen wir vor einer ungeahnten Ausdehnung. Diese muß in jeder Hinsicht auch von der Versicherungswirtschaft gefördert werden, selbst wenn es Opfer kosten sollte, zumal sich diese Opfer einmal reichlich bezahlt machen werden. Die gesamten Maßnahmen in der Verkehrsabwicklung liegen auch im Sinne der Versicherungswirtschaft. Und selbst wenn das nicht der Fall wäre, müßte ein solches Opfer gebracht werden, weil Nation und Wirtschaft es verlangen und wir im Dienste von Nation und Wirtschaft stehen. Pg. Braß betonte dann, daß er es sehr begrüßen würde, wenn sich auch andere Kraftfahrzeugversicherer zu ähnlichen Entschlüssen bereitfinden könnten.

Die Kraftfahrzeugindustrie im Mai 1937

Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen sind im Mai laut „Wirtschaft und Statistik" sowohl gegenüber dem Vormonat als auch im Vergleich zum Vorjahrsmonat zurückgegangen. Bis auf Lastkraftwagen, bei denen die Absatzmenge nahezu unverändert blieb, zeigt sich der mehr oder minder starke Rückschlag bei allen Fahrzeuggattungen. Insgesamt wurden vom Inlandsmarkt im Berichtsmonat 40 847 Kraftfahrzeuge gegen 46 618 im April und 44 737 im Mai 1936 aufgenommen. Ins Ausland wurden 9124 Kraftfahrzeuge gegen 9006 im Vormonat und 6021 im Vorjahrsmonat abgesetzt. Auch dem Wert nach war der Absatz mit insgesamt 107,5 Millionen RM. um 13 Prozent geringer als im April. Der Inlandsumsatz ist mit 93,2 Mill. Reichsmark gegenüber dem Vormonat gleichfalls um 13 Prozent und gegenüber Mai 1936 um 6 Prozent gesunken; der Auslandsabsatz lag mit 13,4 Millionen Reichsmark um 15 Prozent niedriger als im Vormonat, aber um fast die Hälfte höher als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Anteil des Auslandsabsatzes am Gesamtabsatzwert betrug im Berichtsmonat 13,3 Prozent gegen 13,5 Prozent im April.

Die Produktion von Personenkraftwagen belief sich im Mai auf insgesamt 21 699 Wagen. Das Vormonatsergebnis wurde um 8 Prozent, das des Vorjahres um 3 Prozent unterschritten. Stärker macht sich der Rückgang beim Absatz fühlbar. Mit 21 749 Personenkraftwagen wurden insgesamt 12 Prozent der Stückzahl nach weniger als im April und 5 Prozent als im Mai 1936 abgesetzt. Der Inlandsabsatz war um 15 Prozent (gegenüber Vorjahrsmonat 16 Prozent), der Auslandsabsatz dagegen nur um 5 Prozent niedriger als im Vormonat. Dennoch überschreitet die Zahl der ins Ausland abgesetzten Personenkraftwagen die vom Mai 1936 um fast zwei Drittel (64 Prozent). Ein Viertel der im Berichtsmonat verkauften Wagen wurde im Ausland untergebracht. Bei den einzelnen Größenklassen der Personenkraftwagen war die Absatzentwicklung durchweg mehr oder minder rückgängig, lediglich Wagen über 2,5 bis 3,1 Hubraum wurden um 7 Prozent mehr als im Vormonat verkauft.

Produktion und Absatz von Lastkraftwagen weisen sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch zum Vorjahrsmonat eine bemerkenswert stetige Entwicklung auf. Während die Produktion mit 4391 Lastkraftwagen stückmäßig nur geringfügig das Vormonats- und Vorjahrsergebnis unterschreitet, ist der Absatz mit 4521 Lastkraftwagen nahezu unverändert. Der Inlandsabsatz von Lastkraftwagen hat der Stückzahl nach um 3 Prozent zugenommen, dagegen ging der Auslandsabsatz um 18 Prozent zurück. Dennoch überschreitet er das Stückzahlergebnis vom Mai 1936 um ein Drittel.

Die Erzeugung von Kraftomnibussen belief sich auf 154 gegen 335 im April 1937 und 373 im Mai 1936. Beim Absatz gingen die Inlandsverkäufe von 247 auf 106 oder um mehr als die Hälfte im Vergleich zum Vormonat zurück; die Auslandsverkäufe verminderten sich von 84 auf 55 Stück, somit um rund ein Drittel. Mehr als ein Drittel (34 Prozent) der abgesetzten Kraftomnibusse ging ins Ausland.

Auch andere Nutzkraftfahrzeuge, wie Sonderfahrzeuge und Elektrokarren, weisen in Erzeugung und Umsatz stärkere Rückschläge auf. Nur gering ist der Absatzrückgang bei Schleppern und Dreiradkraftfahrzeugen.

Die Kraftradproduktion scheint den jahreszeitlichen Höhepunkt diesmal bereits im April erreicht zu haben. Das Ergebnis vom Mai lag jedenfalls mit insgesamt 12 444 fertiggestellten Krafträdern in diesem Jahr um 5 Prozent unter dem des Vormonats. Der Gesamtabsatz von Krafträdern belief sich auf 18 848 Stück und war um 13 Prozent geringer als im April und um ein geringes höher als im Mai 1936. Von diesem Gesamtabsatz entfielen 13 795 auf Kleinkrafträder und 5053 auf Krafträder über 200 ccm Hubraum. Der Inlandsmarkt nahm 12 669 Kleinkrafträder gegen 14 778 im Vormonat auf. Der Auslandsabsatz war mit 1126 Kleinkrafträdern nahezu unverändert, liegt aber um ein Drittel höher als im Mai 1936. Bei Krafträdern über 200 ccm ist der Inlandsabsatz mit 4053 verkauften Krafträdern um 8 Prozent geringer, der Auslandsabsatz mit 1000 Stück um mehr als ein Viertel (26 Prozent) geringer als im April. Der Anteil des Auslandsabsatzes am stückmäßigen Gesamtabsatz belief sich bei Kleinkrafträdern auf 8,2 Prozent, bei Großkrafträdern auf 19,8 Prozent (Vormonat 7 Prozent und 23,4 Prozent).

Vor der Erteilung des 650000. Patentes

60 Jahre Reichspatentamt / Der Vierjahresplan stellt neue Aufgaben

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Das Reichspatentamt, über dessen Arbeit in der Oeffentlichkeit nur wenig bekannt ist, kann in diesen Tagen auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Im Juli 1877 wurde das Amt ins Leben gerufen. Entsprechend der Entwicklung der Technik haben die Aufgaben des Reichspatentamtes gerade in den letzten Jahren einen so großen Umfang angenommen, daß das Amt in seiner jetzigen Gestalt kaum noch ausreicht, um die großen Anforderungen zu erfüllen, die im Dritten Reich im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes an Technik, Wissenschaft, Industrie und an alle Erfinder gestellt werden.

Folgende Zahlen mögen ein annähernades Bild von dem gewaltigen Ausmaß der Arbeiten vermitteln, die im Reichspatentamt zu leisten sind. In wenigen Monaten wird die Zahl der bisher erteilten Patente 650 000 erreichen, während die der eingetragenen Gebrauchsmuster 1 412 000 schon jetzt übersteigt. Allein im Jahre 1936 sind 56 163 Patentanmeldungen, mehr als 56 000 Anmeldungen auf Gebrauchsmuster und rund 16 600 Anmeldungen auf Warenzeichen eingegangen. Zum Jahreswechsel 1936/37 befanden sich mehr als 100 000 Patentanmeldungen in den verschiedenen Abteilungen des Patentamtes in Bearbeitung.

Die Arbeit des Erfinders erleichtert

Auch im Patentwesen und im Patentrecht haben sich im Laufe der nationalsozialistischen Regierungszeit grundlegende Wandlungen vollzogen, die vor allem im Zeichen der Erleichterung der Arbeit des Erfinders stehen. So wurde das vor 60 Jahren erlassene Patentgesetz letztmalig im vergangenen Jahre grundlegend geändert. Dem neuen Gesetz liegt der Gedanke zugrunde, zur Wahrung der Erfinderehre den tatsächlichen Erfinder festzustellen und ihm dann auch alle materiellen Vorteile aus seiner Erfindung für die Zeit von 18 Jahren zu sichern. Wichtige Neuerungen bringt das Gesetz vorwiegend auf sozialem Gebiet: So fällt unter anderem die zweite Jahresgebühr nunmehr gänzlich fort, die Bekanntmachungsgebühr, sowie die dritte bis sechste Jahresgebühr können auf Antrag gestundet werden. Ferner ermäßigen sich sämtliche Jahresgebühren um die Hälfte, wenn sich der Patentinhaber schriftlich bereit erklärt, jedem die Benutzung der Erfindung gegen entsprechende Vergütung zu gestatten. Darüber hinaus erspart das Reich den bedürftigen Erfindern auf Antrag alle Kosten für notwendige Zeichnungen Modelle und Gutachten. Auch das Streitverfahren in Patentsachen hat eine wesentliche Verbesserung zugunsten unbemittelter Erfinder erfahren, vor allem ist eine wesentliche Herabsetzung der Prozeßkosten vorgesehen.

Die Bearbeitung der Anmeldungen

Wie erfolgt nun die Bearbeitung eingereichter Verfahren und welchen Weg nimmt eine Erfindung bis zu ihrer Patentierung? Das Reichspatentamt besitzt neben einigen rechtskundigen Mitgliedern einen Riesenstab technischer Fachleute, deren jeder auf einem oder mehreren Gebieten der Technik besonders sachkundig ist. Um eine ständige Fühlung mit der praktischen technischen Arbeit und damit vollständige Entscheidungen des Amtes zu gewährleisten, wird von diesen Fachleuten nach beendetem Hochschulstudium eine mehrjährige Tätigkeit in der Industrie verlangt. Um dann auch späterhin mit der Praxis in Verbindung bleiben zu können, ist allen Sachbearbeitern von Zeit zu Zeit Gelegenheit gegeben, die einschlägigen Industrien zu besuchen.

Während die eingereichten Gebrauchsmusteranmeldungen weder auf Neuheit noch auf „Erfindungshöhe", also daraufhin, ob sie den Rang einer Erfindung erreichen, geprüft werden, erfolgt eine eingehende Prüfung bei allen den Anmeldungen, die für eine Patenterteilung beantragt ist.

Ist nun der Inhalt einer Patentanmeldung in den letzten hundert Jahren in einer Patentschrift, einer Zeitschrift oder einem Buch schon ganz oder teilweise beschrieben worden, so kann kein Patent oder unter Umständen nur ein beschränktes Patent erteilt werden. Es ist interessant, daß etwa 70 vom Hundert aller Patentanmeldungen unter diesen Gesichtspunkten bereits vom Prüfer in abschlägigem Sinne beschieden werden müssen. Der Prüfer braucht für seine Arbeit selbstverständlich authentische und erschöpfende Unterlagen, die ihm die Patentamtsbibliothek liefert, in der umfangreiches Zeitschriften- und Buchmaterial und vor allem die vielen Millionen in- und ausländischer Patentschriften aufbewahrt werden. Ist der Prüfer nun nach umfangreicher und mühevoller Arbeit mit dem Erfinder über die Form und den Umfang des zu gewährenden Patentanspruches einig geworden, so veranlaßt er die Bekanntmachung im Patentblatt. Nach Bekanntmachung der Anmeldung kann sich die Oeffentlichkeit innerhalb von drei Monaten durch Einbringung begründeter Einsprüche an der Prüfung beteiligen. Jeder ist so in die Lage versetzt, patentvinderndes Material beizubringen, das von dem Prüfer vielleicht noch nicht aufgefunden werden konnte.

Nicht immer reibungslose Patenterteilung

Um wirklich wertvolle Erfindungen entspinnt sich dann oft ein heftiger Kampf, da die erste Bekanntmachung automatisch ein vorläufiges Schutzrecht in Kraft setzt, durch das eventuelle Interessenten getroffen werden, die nun die endgültige Patenterteilung zu verhindern trachten. Ueber das weitere Schicksal der Patentanmeldungen entscheidet dann ein Kollegium von Mitgliedern der Patentabteilung und in zweiter Instanz der Beschwerdesenat. Aufgabe dieser Stellen ist es, aus der Fülle der sich meist widersprechenden Behauptungen Vergleichsversuche oder Gutachten der Beteiligten das Richtige herauszufinden und vor allem festzustellen, ob die eingereichte Anmeldung tatsächlich die Technik bereichert hat oder ob andere Maschinen, Vorrichtungen oder Verfahren schon bessere Ergebnisse gezeitigt haben. Hieraus ergibt sich also, daß die Erteilung eines Patentes oftmals mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist und keineswegs immer reibungslos vor sich geht.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß durch den Vierjahresplan besonders die großen technischen Probleme der Schaffung neuer deutscher Rohstoffe eine entscheidende Weiterbildung erfahren, die sich naturgemäß in entsprechenden Patentanmeldungen auswirkt und das Reichspatentamt somit vor neue große Aufgaben stellt. Aber nicht nur auf diesem vorwiegend der chemischen Industrie zufallenden Arbeitsgebiet, sondern auch im Bauwesen, im Maschinenbau, in der Elektrotechnik, der Metallogie und der Landwirtschaft werden wertvolle Neuerungen erwartet. Auf allen diesen Gebieten fällt dem Reichspatentamt die wichtige Aufgabe zu, über Wert und Brauchbarkeit neuer Verfahren und Erfindungen das entscheidende Wort zu sprechen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet W 14 per Juli 1937 RM 20,80, W 15 20,90, W 16 21,00, W 17 21,10, W 19 21,40, W 20 21,60, Ausgleich plus 40 Pfennig. Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Kilo 0,30, für 3 Kilo 0,40 p.r 100 Kilo. Abschläge je Kilo 20 Pfennig. — Roggen: 69/71 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet R 14 per 1. September 1937 RM 17,80, per 10. Juli bis 30. September 1937 RM 18,50, R 15 17,90 (18,60), R 18 18,30 (19,00), R 19 18,50 (19,20), Ausgleich plus 40 Pfennig. Qualitätszuschläge: für Kilo über Durchschnitt 0,07½, für 2 Kilo 0,15, für 3 Kilo 0,22½ per 100 Kilo. — Futtergerste: 59/60 Kilo: Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet G 7 per 1. bis 9. Juli 1937 RM 15,70, per 10. Juli bis 31. August 1937 RM 16,20, G 8 16,00 (16,50), G 9 16,20 (16,70), G 11 16,50 (17,00), Ausgleich plus 40 Pfennig. Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Kilo 0,30, für jedes weitere Kilo bis zu 68 Kilo 10 Pfennig. — Futterhafer: 46/49 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet H 11 per Juli 1937 RM 17,10, H 14 17,60, H 17 17,90, Ausgleich plus 40 Pfennig. Qualitätszuschläge: für jedes Kilo über Durchschnitt 0,10 per 100 Kilo, Raps inländischer ab Station 32,00, Mais mit Sack —. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie ab 15. September 1936, Preisgebiet W 14 RM 10,60, W 15 10,65, W 16 10,70, W 17 10,75, W 19 10,90, W 20 11,00, Weizenvollkleie plus 50 Pfennig, Roggenkleie ab 15. August 1936, Preisgebiet R 14 RM 10,10, R 18 10,45, R 19 10,50, Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr, Roggenvollkleie pr. 1 RM, Gerstenfuttermehl 15. Juni bis 15. Juli 1937, Preisgebiet G 7 19,40, G 8 19,70, G 9 19,90, G 11 20,20, Weizenfuttermehl 13,50, Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis 14,00, Maiskeime 13,40, Ausgleich plus 30 Pfennig.

Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, Juli RM. 15,80, Sojaschrot, prompt 15,50, Rapskuchen, inl. 13,70, dto. ausl. 14,20, Rapskuchenschrot 13,70, Palmkuchen 13,90, Kokoskuchen 14,70, Sesamkuchen 15,00, Leinkuchen 16,30, Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, Juli 9,18, Rohmelasse 6,42, Steffenschnitzel 11,38, Zuckerschnitzel vollw. 12,38, Ausgleich plus 35 Pf. — Rauhfutter: Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken, neues, RM. 4,75—5,00, Luzernekleeheu, loses, neues 5,75—6,25, Preßstroh Roggen-Weizen 3,50 bis 3,80, dto. Hafer-Gerste 3,00—3,30, Futterstroh geb. Weizen-Hafer-Gerste 3,80—4,10, Spelzspreu ab Stat. des Erzeugers oder ab Gerdmühle 2,70—3,00. — Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zählung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug. — Mehlnotierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14, Type 812, aus Inlandsweizen Juli 30,10, 15 30,10, 17 30,10, 19 30,45, 20 30,45, Pfalz-Saar 19 30,45, dto. 20 30,45. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14, Type 1150, ab 15. 8. 1936 RM. 22,70, 15 22,80, 18 23,35, 19 23,60, Pfalz-Saar 18 23,30, 19 23,50. — Maismehl ab Mühle: ab 15. 3. 1937, Preisgebiet Baden 14 22,70, 15 22,80, 18 23,35, 19 23,60, Pfalz-Saar 18 23,30, dto. 19 23,50. — Maismehl nach Bedingungen der R.I.G. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Kart.-Mehl Aufschlag RM. 1,50 per 100 Kilo. Zuzüglich RM. 0,50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W.W. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Hapag plant große Schiffsneubauten

(Eigener Bericht der NS-Presse)

Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Hamburg-Amerika-Linie, Staatsrat Helfferich, auf der Generalversammlung der Gesellschaft mitteilte, plant die Hapag, für ihren Nordatlantik-Dienst eine Reihe moderner Schiffe in Auftrag zu geben. Die Neubautenfrage sei vordringlich in der ganzen deutschen Schiffahrt, deren Wettbewerbsfähigkeit von ihrer Lösung abhänge. Der wunde Punkt liege nur in langsamem Bautempo, da die deutschen Werften mit Aufträge überbürdet seien. Ein Schiff, für fremde Rechnung auf einer deutschen Werft gebaut, bedeute nur eine einmalige Devisaeneinnahme, ein deutsches Schiff dagegen sei ein dauernder Devisenbringer.

Bauanträge und Rohstofflage

Verordnung des Reichsarbeitsministers über Einsparung von Baustoffen

Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert, daß für die Staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Bauvorhaben der Bedarf an Baustoffen unter allen Umständen sichergestellt wird. Bei der derzeitigen Lage am Werkstoffmarkt stellt diese Forderung die gesamte Bauwirtschaft vor große und zum Teil ganz neuartige Aufgaben. Unter Aufrechterhaltung des bisherigen Umfanges der Bautätigkeit gilt es, alle vertretbaren Möglichkeiten zur Einsparung knapper Baustoffe auszunutzen. Am wichtigsten ist es, Eisen und Stahl zu sparen. Soweit diese Baustoffe nicht ersetzbar sind, muß auf ihre sparsamste Verwendung Bedacht genommen werden. Um sicherzustellen, daß die Einsparung nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt wird, hat der Reichsarbeitsminister durch eine soeben erlassene Verordnung über baupolizeiliche Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen den Baupolizeibehörden den Auftrag erteilt, künftig die Bauanträge auch daraufhin zu prüfen, ob den Erfordernissen der Rohstofflage Rechnung getragen ist. Die Verordnung sieht vor, daß baupolizeiliche Genehmigungen, vor allem für Neubauten, Um- und Erweiterungsbauten, aus Gründen der Rohstofflage versagt oder an Auflagen gebunden werden können. Entscheidungen, die auf Grund der Verordnung ergehen, sind endgültig. Die für die Prüfung maßgebenden Gesichtspunkte sind in einem ersten Ausführungserlaß zusammengestellt, der die bisher mit eisensparenden Bauweisen gemachten Erfahrungen weitgehend auswertet. Es ist beabsichtigt, die Richtlinien nach Maßgabe der weiteren Ergebnisse von Forschung und Praxis zur Erzielung eines möglichst durchgreifenden Erfolges laufend zu ergänzen. Das bisher auf Grund der vierten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes bestimmte Verfahren, wonach private und öffentliche Bauvorhaben mit mehr als 5000 bzw. 25 000 RM. Arbeitslöhnen an der Baustelle den Arbeitsämtern anzuzeigen sind, wird durch die neue Regelung nicht berührt.

Kein besonderes Arbeitsbuch für Minderjährige

Nach dem Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 und den auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Durchführungsverordnungen und Bekanntmachungen des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung darf eine Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern nur bei Besitz eines ordnungsgemäß ausgestellten Arbeitsbuches erfolgen. Die Beibehaltung der besonderen Vorschriften der Gewerbeordnung über das Arbeitsbuch für Minderjährige hätte zu dem unerwünschten Zustande geführt, daß für Minderjährige zwei im wesentlichen gleichlautende Arbeitsbücher hätten ausgestellt werden müssen. Die Reichsregierung hat daher mit Gesetz über die Aenderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 16. Juni 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 646) diese Vorschriften der Gewerbeordnung aufgehoben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse entbehrte jeglicher Anregung und eröffnete auf allen Gebieten des Aktien- und Rentenmarktes mit sehr ruhigem Geschäft, da sich auch der berufsmäßige Handel Zurückhaltung auferlegte. Die Grundtendenz blieb jedoch freundlich und die zunächst genannten Kurse blieben gegen den Berliner Schluß nur unbedeutend ab. Man nannte unter anderem: Vereinigte Stahl 120, JG Farben 165¼, Harpener 181 Schuckert 172, Buderus 128¼, von Renten: Kommunalumschuldung 94,30, Reichsbahn-VA 127¼.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft unbedeutend. Die meisten Notierungen waren nominell und lagen eine Kleinigkeit unter Berlin. Harpener wurden zum höchsten Kurs weiter gehandelt, während die anderen Montanwerte ¼ bis ½ Prozent abbröckelten. Das Rentengeschäft war bis Börsenschluß sehr ruhig.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 5. Juli. RM per 100 Kilo: Kupfer: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 74,25 n. Brief und 74,25 Geld. — Blei: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 30,25 n. Brief und 30,25 Geld.

MARCHIVUM

Bernd Rosemeyer Sieger im Vanderbilt-Pokal-Rennen

100 000 Zuschauer sahen den Sieg deutscher Rennwagen auf dem Roosevelt-Field

Neuyork war von jeher schon der Mittelpunkt der vielen amerikanischen Sensationen, ganz gleich welcher Art, und dazu gehören auch die auf sportlichem Gebiet, jedenfalls werden sie von geschäftstüchtigen Veranstaltern dazu gemacht. So war es auch kein Wunder, daß das erst im Jahre 1936 wiedererstandene Vanderbilt-Automobilrennen auf der neuerbauten und inzwischen verbesserten Rennstrecke auf dem Roosevelt-Field zum ersten Male unter Beteiligung der deutschen Rennwagen tagelang die Stadt der Wolkenkratzer in Atem hielt.

Schon am Samstag waren Tausende nach der nur 20 Autominuten vom Herzen Neuyorks entfernten Autorennbahn gepilgert und umsäumten die Rennstrecke, als ein schweres Gewitter mit Rücksicht auf die nicht mit entsprechenden Reifen versehenen amerikanischen Fahrer Anlaß zu einer Verlegung von 48 Stunden gab. Noch zwei Tage länger konnte so die Werbetrommel gerührt werden und noch stärker wurde daraufhin die Nachfrage nach Eintrittskarten.

Bei trockenem und schwülem Wetter wurden die Vorbereitungen zum Start des mit 70 000 Dollar ausgestatteten Rennens getroffen. Auf der großen Tribüne hatten die Ehrengäste Platz genommen; unter ihnen sah man den deutschen Botschafter Dieckhoff, den italienischen Botschafter Suvich, den Gouverneur von Neuyork, Hoffmann, den Pokalstifter Georges Vanderbilt, dessen Mutter in Abwesenheit des verhinderten Präsidenten Roosevelt den Startschuß abgab. Die Motoren heulten auf und die 30 Wagen stoben, mit Rudolf Caracciola an der Spitze, davon.

Der Kampf der Rennungetüme

über die 91 Runden mit ihren 637 Kurven über insgesamt 483 Kilometer hatte begonnen. Caracciolas Mercedes raste in brausender Fahrt durch die ersten Kurven, dicht gefolgt von Europameister Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Aus der zehnten Runde kam Caracciola schon nicht mehr als Spitzenreiter zurück, und in der 17. Runde wurde sein Ausscheiden wegen Vergaserstörung bekanntgegeben. Der Vorjahrssieger Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo machte sich in unerhörter Fahrt an die Verfolgung des von der zehnten Runde an führenden Bernd Rosemeyer. Zu diesem Zeitpunkt überholte der deutsche Fahrer bereits die Letzten des Feldes, was bei der geringen Größe der Bahn schon ein kleines Meisterstück war. Die Bedrängung Rosemeyers durch den Italiener war aber auch nicht von allzu langer Dauer. Schon in der 16. Runde hatte Nuvolari die Weiterfahrt aufgesteckt. Nunmehr bestand die Spitzengruppe aus Rosemeyer, dem Engländer Richard Seaman auf Mercedes-Benz und dem Amerikaner Rex Mays auf Alfa Romeo. Wenig später folgten erst von Delius auf Auto-Union und der Italiener Farina auf Alfa Romeo.

Die Spitze überrundet das ganze Feld

Nach 23 Runden hatten Rosemeyer, Seaman und Mays alle ihre Mitbewerber überrundet und auf halben Wege, nach der 46. Runde, war das Terzett schon zweimal an den noch im Rennen befindlichen Fahrzeugen vorbeigegangen. Für diese drei Fahrer war das Rennen fast nur noch ein einziges Ueberholen von Wagen, die über die ganze 5.364 Kilometer lange Rennstrecke verteilt waren. Rosemeyer war in der 38. Runde an die Boxe gefahren, tankte und wechselte die Reifen, so daß Seaman an die Spitze gelangte. Der Engländer mußte aber sieben Runden später aus dem gleichen Grunde halten und lag, als er wieder ins Rennen ging, 28 Sekunden hinter dem deutschen Europameister, dem fast zwei Minuten später Mays folgte. Zwei Runden zurück lag Ernst von Delius an vierter Stelle. Das übrige Feld führte Farina an, der kurz darauf von Nuvolari am Steuer abgelöst wurde.

Deutscher Doppelerfolg

Im weiteren Verlauf entspann sich ein Zweikampf zwischen Rosemeyer und Seaman. Der Engländer machte sich an die Verfolgung seines einzigen noch zu schlagenden Gegners. 131 Km.-Std. wurden für seine nächsten Runden gestoppt und bald hatte er seinen Rückstand bis auf 19 Sekunden verringert, während Mays ebenfalls überrundet wurde. Der deutsche Europameister hatte aber schon bald darauf die Gefahr erkannt; er drehte wieder etwas mehr auf und mit 132,6 Km.-Std. war er immer um einige Zehntelsekunden besser. Hinter den beiden Spitzenreitern hielt Mays mit seinem Alfa Romeo jedoch auch beständig die 80-Meilen-Grenze. Rosemeyer vergrößerte auf den letzten 150 Kilometern seinen Vorsprung weiter, aber dennoch gelang es ihm nicht, Seaman eine Runde abzunehmen. Die Wagen fuhren ohne jeden Reifenwechsel oder Tankaufenthalt die letzten Runden zu Ende.

Jubel um „Bernd"

Mit 51 Sekunden Zeitunterschied fuhr „Bernd" unter dem Jubel der Massen als verdienter Sieger vor Seaman durchs Ziel, dessen großer Kampfgeist bei den Amerikanern ebenso große Bewunderung erregte wie die Fahrkunst des Siegers. Glückstrahlend nahm Bernd Rosemeyer am Ersatzteillager die vielen Glückwünsche entgegen und wurde stürmisch gefeiert. Der blonde Deutsche hatte sich im Nu die Herzen der Amerikaner erobert und für diesen Abend war er der überall gefeierte Held des Tages.

Delius wurde noch Vierter

Der Amerikaner Rex Mays auf seinem erst im Vorjahr erworbenen Alfa Romeo behauptete den dritten Platz. Aber schon auf dem nächsten Rang folgte wieder ein Deutscher, und zwar der stets zuverlässige Ernst von Delius auf Auto-Union, der die anfangs wilde Jagd um die Spitze nicht mitmachte, sich aber stets so hielt, daß er den Amerikaner nicht aus den Augen verlor und bereit war, für seinen Markengefährten Rosemeyer vielleicht im geeigneten Augenblick einzuspringen, falls ein Mißgeschick den Führenden ereilt hätte.

Die Ergebnisse:

Vanderbiltpokal-Rennen (483 Kilometer):

1. Bernd Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 3:38:00 Stunden = 132,865 Km.-Std.
2. Richard Seaman (England) auf Mercedes-Benz 3:38:51 Stunden = 132,350 Km.-Std.
3. Rex May (USA) auf Alfa Romeo 3:44:38 Stunden = 128,971 Km.-Std.
4. Ernst von Delius (Deutschland) auf Auto-Union 3:48:09 Stunden = 126,959 Km.-Std.
5. Farina (Italien) auf Alfa Romeo 3:51:29 Stunden = 125,125 Km.-Std.
6. Thorne (USA) auf Alfa Romeo 3:59:56 Std. = 120,732 Km.-Std.
7. Snowberger (USA) auf Burd Tifton Ring 4:03:47 Stunden = 118,849 Km.-Std.
8. Shaw (USA) auf Maserati 4:04:03 Stunden — 118,688 Km.-Std.

Bernd Rosemeyer

Das größte Schwimm-Ereignis des Jahres

Der Länderkampf Deutschland — Ungarn in Berlin

Nach dem siegreichen Länderkampf gegen Frankreich steht unseren Schwimmern und Wasserballspielern nun am kommenden Wochenende in Berlin eine ungleich schwerere Aufgabe bevor: der große Kampf gegen Ungarn! Der Länderkampf, der insgesamt acht Schwimmwettbewerbe für Männer und ein Wasserballspiel umfaßt, wird an zwei Tagen — Samstag und Sonntag — im Olympia-Stadion abgewickelt, also an der Stätte, an der der ungarische Schwimmsport im vergangenen Jahre bei den Olympischen Spielen so große Triumphe feierte.

Ungarn ist Wasserball-Olympiasieger und Ferenc Csik ist der Olympiasieger über 100-Meter-Freistil. Die deutsche Mannschaft, die am Montag vom Fachamt Schwimmen namhaft gemacht wurde, trifft im Olympia-Stadion einen Gegner an, der gewillt ist, die Siege bei den beiden letzten Begegnungen 1934 in Magdeburg und 1935 in Budapest zu wiederholen. Andererseits haben aber unsere Vertreter das Zeug dazu, endlich auch wieder einmal den Sieg an ihre Fahne zu heften, so wie es im August 1933 in Budapest der Fall war.

Der erste Tag

bringt das Kunstspringen, das 100-Meter-Rückenschwimmen, das 200-Meter-Brustschwimmen, die 4×200-Meter-Staffel und das Wasserballspiel. Das Wasserballspiel liegt aber nicht am Schluß, sondern wird gleich nach dem Einmarsch der Mannschaften ausgetragen, da die Ungarn den Wunsch hatten, bei Tageslicht zu spielen. Dieser Wasserballkampf wird eine große Sache werden, kommen doch die Ungarn mit einer Ausnahme in Original-Olympiabesetzung.

Wir nehmen an, daß die deutsche Mannschaft, die am letzten Sonntag in Darmstadt im Kampf gegen Frankreich noch nicht allen Anforderungen gerecht wurde, im Olympiastadion wieder eine große Leistung zeigt und — wie beim Olympia — sich als gleichwertiger Gegner erweist.

Wird der Länderkampf also gleich mit einem „Schlager" eröffnet, so dürften doch die restlichen Wettbewerbe nicht weniger Interesse beanspruchen. Die 100-Meter-Rücken müßte unser Heinz Schlauch gegen Lengyel gewinnen und über 200-Meter-Brust ist Erwin Sietas gegen Fabian in Front zu erwarten. Einen deutschen Sieg sollte es auch im Kunstspringen durch Erhard Weiß geben (Ungarns Vertreter steht noch nicht fest!), dagegen ist der Ausgang der abschließenden 4×200-Meter-Staffel völlig offen. Mit Arendt, Fischer, Heidel und Plath sind wir ja gut gerüstet, aber Ungarn ist mit Zolyomy, Grof, Lengyel und Csik nicht minder stark.

Der zweite Tag

bringt zunächst den Zweikampf Fischer — Csik über 100-Meter-Freistil, dem sich die 400-Meter-Freistil mit Plath und Grof (oder Lengyel) anschließen werden. Hier gelten die Ungarn als Favoriten, aber das Turmspringen, bei dem wieder Weiß die deutschen Farben vertritt, wird bestimmt mit einem deutschen Erfolg ausgehen. Abgeschlossen wird der Länderkampf mit den 1500-Meter-Freistil, bei denen sich Heinz Arendt mit Lengyel (oder Grof) auseinanderzusetzen hat.

Ein deutscher Gesamtsieg liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, aber die deutschen Schwimmer werden schon in bester Form sein und über sich hinauswachsen müssen, wenn der Erfolg zur Tatsache werden soll.

Der erste deutsche Achtersieg bei der Henley-Regatta Weltbild (M)

Die Mannschaft der RG Wiking Berlin während der Siegerehrung. Im Achterrennen um den großen Herausforderungspokal der berühmten Henley-Regatta schlug sie die Mannschaft des Jesus-College Cambridge und sicherte damit dem deutschen Rudersport einen der schönsten Erfolge

Stuttgart erwartet 34 000 SA-Sportler

Zu den Wettkämpfen der SA-Gruppe Südwest vom 8. Mai bis 11. Juli

Je näher der Beginn der NS-Kampfspiele heranrückt, um so unermüdlicher und tatkräftiger ist jeder einzelne SA-Mann im Bereich der SA-Gruppe Südwest daran, sich auf irgendeine Weise an den umfangreichen Vorarbeiten aktiv zu beteiligen. Insbesondere gilt dies für die Männer, die im Aufmarschstab und auf dem Cannstatter Wasen mit den praktischen und organisatorischen Vorarbeiten beschäftigt und stolz darauf sind, dem denkwürdigen und richtungweisenden Ereignis ihre Kräfte leihen zu dürfen.

Diese Woche schon wurde das große Zeltlager, das über die Tage der Gruppen-Sportwettkämpfe 34 000 Führern und Männern der SA-Gruppe Südwest gute Unterkunft gewähren wird, fertiggestellt. Tadellos ausgerichtet stehen die Zeltreihen mit einer Länge von über einem halben Kilometer da, ein Zeugnis des Fleißes für die Kameraden des Aufbaukommandos. Die Zeltstraßen werden im Verlauf der nächsten Tage nach den im Kampf um Deutschlands Befreiung Ermordeten aus dem Bereich der SA-Gruppe Südwest benannt. Auch die erste Beleuchtungsprobe der Zeltstadt wurde dieser Tage bereits gemacht. Mitten aus der Zeltstadt erhebt sich ein zehn Meter hoher Kommandoturm, flankiert von zwei Kommandobaracken, in denen alle Fäden zusammenlaufen und die in gleicher Weise als Nachrichtenzentrale und Befehlsausgabestelle dienen.

Während das Riesenzeltlager die südliche Hälfte der Festwiese bedeckt, werden sich auf deren nördlichem Teil die Sprung-, Lauf- und Wurfübungen des Führerfünfkampfes abwickeln. Zu diesem Zweck wurde eine 3000-Meter-Bahn abgemessen und festgelegt, 10 Bahnen für 100-Meter-Pendelstaffeln, 10 Bahnen für Weitsprung und 5 für Keulenweitwurf und Zielwurf eingerichtet.

Zwischen der Tribüne und dem Neckarlauf wird von der Stadt Stuttgart eine Hindernisbahn, d. h. eine vorschriftsmäßige SA-Kampfbahn, angelegt, die ebenfalls bis zum Beginn der Kampfspiele noch fertiggestellt werden muß. Etwa 50 Mannschaften zu je 10 Mann werden hier am Sonntagfrüh, dem letzten Wettkampftag, wirklichen SA-Sport vorführen.

Gegenüber der Festwiese, südlich der Adolf-Hitler-Kampfbahn, hat der Hilfszug Bayern Aufstellung genommen, der die Verproviantierung der 34 000 Männer übernehmen wird. Zum zweiten Male hat der Hilfszug Bayern, dieses vielbestaunte Werk deutscher Technik und Organisationskunst, in Stuttgart Einzug gehalten. Auch auf diesem Gelände sind fleißige Hände am Werk, um die einwandfreie Gewähr einer reibungslosen Verpflegung zu geben und die unerläßlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Um den Mitropa-Pokal

Wieder Reibereien in Wien

Am ersten Juli-Sonntag wurden die Spiele um den Mitropa-Fußball-Pokal mit den Vorspielen zur zweiten Runde fortgesetzt. Lazio Rom besiegte im Parteistadion zu Rom vor 8000 Zuschauern den Schweizer Doppelmeister Grasshoppers Zürich mit 6:1 (3:1). Die Italiener haben ihren Sieg in erster Linie auch ihrem Mittelstürmer Piola zu verdanken.

Ferenovaros Budapest siegte in Budapest ganz knapp mit 2:1 über Vienna Wien. Das Ergebnis stand schon beim Seitenwechsel fest, so daß das Rückspiel noch alle Möglichkeiten offen läßt.

In Wien wurden zwei Begegnungen durchgeführt, zu denen sich rund 45 000 Zuschauer eingefunden hatten. Austria hatte alle Mühe, Ujpest Budapest mit 5:4 zu besiegen, nachdem die Magyaren bis zum Seitenwechsel noch mit 2:1 geführt hatten. Erst ein feiner Endspurt sicherte den Sieg. Im zweiten Treffen zwischen Admira und Genua 93 kam es dem zweiten Ausgleichstor der Wiener zu unliebsamen Reibereien. Das Spiel endete 2:2 (0:0).

Deutsche Rudersiege in Italien

Mit gutem Erfolge nahmen deutsche Ruderer an der Internationalen Regatta in Cremona teil. Im Zweier m. St. war Friesen, Berlin, mit seinen Olympiasiegern Gustmann / Adamski in 6:45,2 Min. vor dem RC Cremona in 6:48,6 und dem Mailänder RC erfolgreich. Einen zweiten schönen Sieg ruderte Friesen als Renngemeinschaft mit H. Benz und A. Birkigt von der Berliner RG 1884 im Vierer m. St. heraus. Das deutsche Boot siegte in 6:14,6 Min. unangefochten vor der Renngemeinschaft der Dopolavoro Genua in 6:19,8 und dem RC Cremona.

Reichswanderfahrt der Ruderer gestartet

Nach einem Empfang durch die Stadt Ulm am Sonntag wurde am Montagfrüh zwischen 7 und 9 Uhr auf der Donau bei Ulm die Reichswanderfahrt des Fachamtes Rudern gestartet. 180 Wanderruderer aus allen deutschen Gauen begaben sich auf die lange Fahrt, die von Ulm bis Passau in vier Tagesstrecken mit nur einem Ruhetag in Regensburg über 360 Kilometer führt. Durchschnittlich werden täglich 72 Kilometer gerudert. Bemerkenswert ist, daß von der 43 Boote starken Flotte ein Drittel der Ruderer über 50 Jahre zählt. Das Aufgebot der Frauen ist mit insgesamt 40 Teilnehmerinnen ebenfalls sehr groß.

Zehn Wagen im Großen Preis von Belgien

Die Ueberlegenheit der deutschen Rennwagen hat auf die Teilnahme vom Großen Preis von Belgien am 11. Juli in Francorchamps abschreckend gewirkt. Gegen die vier Auto-Union mit Stuck, Fagioli, Hasse und Müller sowie die drei Mercedes-Benz mit Lang, von Brauchitsch und Kautz wagen sich in dem 506 Kilometer langen Rennen nur zwei Alfa Romeo und ein Maserati heraus. Der Franzose Sommer steuert einen Alfa, während für Maserati der bisher wenig hervorgetretene Gouvion als Fahrer angegeben ist.

MARCHIVUM

Das vierte Reichstreffen der Motor-HJ

Das Gebiet Franken erhielt die beiden großen Ehrenpreise

Man muß es unseren 16. bis 18jährigen Hitlerjungen in der Motor-HJ schon lassen, sie haben bei dem 4. Reichstreffen in Goslar bewiesen, daß sie als hoffnungsvoller Nachwuchs sowohl für das NSKK wie auch für die motorisierten Truppenteile unserer Wehrmacht gelten wollen und können.

Wie sie am Sonntag, als das Reichstreffen mit der über rund 150 Kilometer führenden Geländefahrt seinen Höhepunkt erreichte, ihre kleinen Maschinen zu meistern verstanden, die Bergprüfungen bestanden, ihre technischen Fähigkeiten nachwiesen und sich auf der Orientierungsfahrt an Hand der Karte pfiffig und überlegend ihre Wege bahnten, das alles war wirklich begeisternd und zeigte den Zuschauern, die sich an den zahlreichen Kontrollstellen eingefunden hatten, wie nützliche und überaus vielseitige Schulungsarbeit in der Motor-HJ geleistet wird.

284 Fahrzeuge am Start

Von den rund 400 gemeldeten Teilnehmern schieden 92 bei der Fahrzeugabnahme aus, weil sie ihren Kraftfahrzeugschein, den nationalen Fahrerausweis, die zwei Verbandspäckchen, den Sturzhelm oder die Lederhandschuhe vergessen hatten. Punkt 7 Uhr wurde Sonntagmorgen die erste Mannschaft gestartet, in Abständen von zwei Minuten wurden die übrigen auf den schweren Weg geschickt. Dabei zeigte es sich, daß die Teilnehmer in vier Gruppen — Motorfahrräder bis 100 ccm, Kleinkrafträder bis 125 ccm, Krafträder bis 250 ccm und Krafträder über 250 ccm — unterteilt waren. Gleich hinter Goslar, am Steinberg, war die erste Bergprüfung zu bestehen. Sie erstreckte sich über 1100 Meter mit 224 Meter Höhenunterschied. Geröll, schwere Steine, Schlamm und stark ausgefahrene Wege waren die Hindernisse, mit denen die Jungen zu kämpfen hatten. Bei Gandersheim, am Osterberg, war die zweite Bergprüfung angesetzt. Auch hier das gleiche Bild, schneidig und unverdrossen erfüllten sie die ihnen gestellte Aufgabe.

Jeder sein eigener Monteur

Daß die Hitlerjungen auch mit ihrer Maschine umzugehen verstanden, wenn sie ihnen unterwegs plötzlich den Dienst verweigerte, bewiesen sie am laufenden Band. Kurz entschlossen und mit schnellen Händen wurde der Schaden behoben, denn jede Minute konnte Punkte kosten, wenn bei der nächsten Kontrollstelle die Sollzeit überschritten wurde. Die motorsachlichen Kenntnisse hatten die Fahrtteilnehmer in Bad Grund bei der technischen Sonderprüfung zu beweisen. Hier wurden vom Sportwart zwei technische Arbeiten aufgegeben, etwa das Hinterrad auszumontieren oder den Vergaser innerhalb einer bestimmten Sollzeit auszubauen.

Kurz vor Goslar gab es schließlich noch eine über 1,5 Kilometer führende Querfeldeinfahrt, innerhalb einer abgesteckten Strecke, die noch einmal fast all die Hindernisse aufwies, die auf dem ersten Teil der Geländefahrt zu bewältigen gewesen waren.

Ab 13.15 Uhr trafen dann die Fahrer wieder in Goslar ein, wo ihnen ein begeisterter Empfang geboten wurde.

Kronprinz Olaf von Norwegen hatte auf der Segelregatta bei Torquay (England) einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Nach Abschluß der 13 Wettfahrten wurde ihm, der mit seinem Boot „Norna VI" die höchste Punktzahl erreicht hatte, der Pokal für den besten Segler zugesprochen.

*

Sonja Henie hat — wie nordische Zeitungen zu melden wissen — bisher über 800 000 Mark verdient. In ihrer Heimatwährung, norwegischen Kronen, ist sie sogar Millionärin.

Vom Führerzehnkampf der Hitler-Jugend

Guter Verlauf der Prüfungen im Bann 171

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat für die Führerschaft der Hitlerjugend vom Gefolgschaftsführer aufwärts den Führerzehnkampf angeordnet. Jährlich soll ein solcher Kampf unter den Führern stattfinden und zugleich von jedem das verlangen, was er von seinen Kameraden verlangt, nämlich die höchste Pflichterfüllung und volle Einsatzbereitschaft.

Diesem Führerzehnkampf kam der Bann 171 am Samstag und Sonntag nach. Am Samstag brachte man auf dem Sportplatz des TB 1846 die gesamten leichtathletischen Uebungen hinter sich, um am Sonntag die geländesportliche Prüfung abzulegen.

Um 6 Uhr morgens begann der 20-Kilometer-Gepäckmarsch. Ueber Neckarau, zwischen Rheinau—Friedrichsfeld durch den Wald zur Abnahmestelle für Entfernungsschätzen ging der Marsch und führte weiter über Seckenheim nach Feudenheim. In Feudenheim war der Gepäckmarsch beendet und anschließend ging es zum Schießen. Jeder Teilnehmer mußte 10 Schuß abgeben, 5 Schuß liegend aufgelegt und 5 Schuß liegend freihändig. Inzwischen, es war 10.30 Uhr, hatte auch die große Hitze eingesetzt und machte jedem einzelnen den Leistungskampf noch schwerer. Aber unermüdlich wie immer marschierten die HJ-Führer nach vollendetem Schießen zum Neckarkanal, um ihre Prüfung im 300-Meter-Brustschwimmen abzulegen. Es war eine herrliche Erfrischung, das kalte Naß, denn die Sonne hatte ihren höchsten Stand bereits überschritten und sandte unerbittlich ihre Strahlen herab. Es wurden aber trotz den erhöhten Anforderungen sehr gute Leistungen erreicht.

Wir können tatsächlich stolz sein auf unsere HJ-Führerschaft, wie dies auch der Führer des Bannes 171, Bannführer Merz, der den gesamten Uebungen beiwohnte und die Durchführung überwachte, in seinen abschließenden Worten betonte. Eine sportlich gestählte und vollkommene Führerschaft ist erste Voraussetzung für eine in jeder Beziehung leistungsfähige Mannschaft. Die Mängel, die unter Umständen manche feststellten, müssen nun in nächster Zeit durch eine gute Durcharbeit behoben werden. Ein Führer, der den Anforderungen auf sportlichem Gebiet nicht entsprechen kann, ist für unsere Arbeit einfach nicht zu gebrauchen, denn er kann der Mannschaft nicht Vorbild sein. Wir müssen eben heute an unsere HJ-Führerschaft im Interesse der deutschen Jugend Anforderungen stellen, und diese müssen ihre Erfüllung finden. Nur so können wir die uns gestellten Aufgaben, die alles andere als leicht sind, erfüllen. Der Führerzehnkampf der Hitlerjugend war damit für die erste Abteilung beendet. Die zweite Abteilung wird Freitag und Samstag die Uebungen erfüllen und damit erneut beweisen, daß der junge Geist, der zu Leistungen und Taten befähigt, jeden einzelnen beseelt.

M. Th.

Ausscheidungskämpfe der SA

Handball- und Fußballtreffen der Standarten 17 und 171

In den Ausscheidungskämpfen für das Reichssporttreffen der SA standen sich am Samstagabend auf dem Pfalzplatz in Ludwigshafen die Mannschaften der SA-Standarten 17 Ludwigshafen und 171 Mannheim in einem Fußball- und einem Handballspiel gegenüber. Während die Standarte 17 im Fußball mit 3:1 Toren sicherer Sieger blieb, drehten die Leute der Standarte 171 in dem Handballtreffen den Spieß um und behielten mit 14:9 Toren das bessere Ende für sich.

Die Mannschaft der Standarte 17 zeigte im Fußball ein reiferes technisches Können als die Gäste und hatte ihre Stärke in der Hintermannschaft in der der linke Verteidiger Knetsch überragte. Im Sturm gefielen besonders der Mittelstürmer Bittermann und der anfänglich als Mittelläufer eingesetzte, spätere Halbrechte Dörrzapf.

Die Gäste verfügten über eine aufmerksame Verteidigung. Die Läuferreihe dagegen hing meistens zu weit zurück, worunter der Aufbau stark litt. Im Angriff taten sich Schmidt und Henneberger hervor.

Kurz nach Beginn gehen die Gäste durch einen Schuß des Halbrechten überraschend in Führung. Obwohl die Einheimischen dauernd im Angriff liegen, können die Gäste ihren Vorsprung bis zum Wechsel halten. Gleich nach dem Wechsel erzielt Bittermann den längst fälligen Ausgleich und Behringer und Bittermann markieren in gleichmäßigen Abständen die siegbringenden Treffer.

In dem Handballtreffen, das in Herrmann, Rheingönheim, einen aufmerksamen Leiter hatte, vermißte man bei den Leuten der Standarte 17 die ausgefeilte Spielweise der Gäste. Im Angriff standen wohl einige Könner, aber durch schlechtes Abspielen des Balles kam nichts zustande. Die Deckungsspieler begingen oft grobe taktische Fehler, die von den Gästen geschickt ausgewertet wurden. Der gute Torwächter allein konnte die 14 Erfolge des Gegners nicht verhindern.

Die Mannschaft der Standarte 171 zeigte unter vollem Kräfteeinsatz ein technisch und taktisch überlegenes Spiel. Besonders die Läuferreihe arbeitete ausgezeichnet. Sofort nach Beginn zeigen die Gäste ein raumgreifendes Spiel und liegen auch bald mit 4:0 Toren im Vorsprung. Jetzt kommen die Einheimischen zum ersten Gegentor, aber sofort stellen die Gäste mit einem weiteren Tor die frühere Differenz wieder her. Bis zur Pause sind beide Mannschaften noch zweimal erfolgreich und mit 3:7 Toren für die Gäste geht es in die Pause. Nach dem Wechsel markieren die Gäste sieben weitere Treffer, denen die Leute der Standarte 17 nur sechs Tore entgegensetzen können.

Sport in Kürze

Gute 500-Meter-Zeiten gab es in Kuusankoski, wo Askola diese Strecke in 14:38.2 vor J. Salminen (14:45.0) und V. Tuominen (14:56.8) zurücklegte. K. Kokkas sicherte sich den Hochsprung mit 1,85 Meter und das Diskuswerfen mit 47,85 Meter.

*

Die Stegliitzer Sportschützen erzielten im 11. Fernkampf mit 25 Mannschaften aus Polen, Holland, Rumänien und Dänemark mit 3845 von 4000 möglichen Ringen den Sieg. Die Ergebnisse der anderen Mannschaften liegen noch nicht alle vor.

*

Der Hannoversche RC 1880 feierte in Sorö (Dänemark) zwei schöne Siege. Die Hannoveraner Melching/Meyer gewannen sowohl den Zweier o. St. gegen die Olympiazweiten Ohlsen/Larsen als auch den Zweier mit Steuermann (mit Auf der Heide) gegen den Friedrichsbund RC.

Soeben erschienen

Reichsband: Adressenwerk der Dienststellen der NSDAP.

33 Gaue, 826 Kreise, über 70000 Gemeinden mit den angeschlossenen Verbänden (NSF., DAF., NSV., NSKOV., NSDAB., NSBDT., RDB., NSLB., NSRB.) des

Staates

(Reichsregierung und Behörden) der

Berufsorganisationen

in Kultur (Reichskulturkammer mit den Einzelkammern)
Reichsnährstand (Landes- und Kreisbauernschaften)
Gewerbliche Wirtschaft (Reichsgruppen, Wirtschafts- und Fachgruppen)

herausgegeben unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP.-Hauptorganisationsamt München - mit

Lexikon-Wegweiser von A — Z.

Verlag: **„Die Deutsche Tat"** Berlin NW 7 / Fernspr. 12 43 34.

Preis: Ganzleinen ca. 1700 Seiten RM 26.—

Vertreter gegen Höchstprovision gesucht!

Zuckerkranke Harnuntersuchung, harnfreie Kontrolle, Diätik, kostenl. Pfeiffer, Frankfurt a. M. F 75, Adolf-Hitler-Anlage 2

Gelee und *Marmelade*

richtig steif, schmackhaft und farbfrisch bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliermittel „Gelierit"! Auf 3 Teile Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! + 1 Beutel „Gelierit" reicht für 10—20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert. **„Gelierit"** Beutel 60 Pfg.

Mannheim: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, und Fil. Friedrichspl. 19; Storchen-Drogerie, Marktpl., H 1, 16; Merkur-Drogerie Hch. Merkle, Gontardpl. 2; Drog. Schmidt, Seckenheimer Str. 8. Neckarau: Drogerie Adam Seitz. Waldhof: Drogerie Jean Schmidt. Käfertal: Drogerie L. Heitzmann.

Immobilien

Hausverkauf!

Das (10 735 B)
ev. Pfarrhaus in Seckenheim
676 qm Hofreite, 542 qm Garten, an der Hauptstraße, wird, da Neubau geplant, dem Verkauf ausgesetzt. Kaufinteressenten wollen Preisangebote bei Evg. Pflege Schönau in Heidelberg einreichen. Diese erteilt auch nähere Auskunft.

Ackergelände im Niederfeld (Neckarau) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 10 417 B an den Verlag

Bausparbriefe über ℳ 5 000.— über ℳ 12 000.— und ℳ 16 000.— m. hoh. Kennziffer (Zwischenfinanzierungsmögl.) günstig abzugeben. Adresse zu erfrag. u. 51 074 B im Verlag d. Bl.

Einfam.-Haus m. Toreinfahrt, gr. Stallung, Reckarst., unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 12 012* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Wohnhaus m. Laden u. Werkstatt, beste Oberhardtlage, f. 16 000 ℳ, Anz. 4—5000 ℳ zu verkaufen, sehr billig, gute Rendite, durch: **Josef Hornung** Grundstücksverwertung, L 7, 6. Fernsprech. 213 97. (10 425 B)

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zigarrengeschäft Umstände hab. sehr billig abzugeben. Angeb. u. 12 004* an d. Verlag d. B.

Automarkt

Dreirad-Lieferwag. (Hinterlad., ferfr.) Opel 4/20 Kabriol. 2sitz., mit 2 Notsitz. billig abzugeben. R. 6, 3, Fahrzeughandlg. (12020*)

Klein-Auto gen. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 11 947* an den Verl. d. B.

OPEL 1,2 Lt. Cabrio-Limous., 20000 km gefahren, blitzg. zu verkauf. Angebote unt. Nr. 11 949* B an d. Verlag d. B.

Zu kaufen gesucht: Gebr., steuerfreier, 2- oder 4sitziger **Wagen** gegen bar. Angeb. m. Angabe d. Zustd., Typ, Motordaten u. Baujahr Verkaufsgrund u. Nr. 51 090 VS an den Verlag d. Bl.

Motorräder

NSU 350 ccm Sportmaschine, m. all. Schikanen, neuwertig, sehr gepfl., zum Barpreis von 550.— ℳ Umstd. halb. zu verkaufen. Anzus. ab 17 Uhr. Hch.-Hoff-Str. 23, III, (Alwenhof). (12 001*)

Zündapp 200 ccm, Luxusmodell, gut erhalt. preisw. zu verkauf. Braun, Mannh.-Waldhof, Waldfriedenstr. 70. (11 886*)

Norton Model International, 500 ccm, in sehr gutem Zustand abzugeben bei Willy Moeller, Mannh. Langstr. 8 Fernsprech. 532 29. (11 913*)

Motosacoche Maschine m. Seitenwag. 500 ccm, obengest., steuerfr., preisw. zu verkauf. Anzusch. v. 18—20 Hoffmann, Käfertal Mannheimerstr. 61 (11 943*)

Geldverkehr

Witw. sucht sofort: **100.- RM.** geg. monatl. Rückzahlg. Angebote u. 12 011* an d. Verlag dies. Blattes.

3000-6000 RM. von Selbstgeb. gegen guten Zins u. gt. Sicherheit zu leih. gesucht. Offert. u. Nr. 14 748 K an d. Geschäftsst. d. HB Weinheim. —

Tiermarkt

2 Milchziegen zu verkaufen. Gärtnerstraße 28 (11 848*)

MARCHIVUM

Die neue Gestaltung der Sendeprogramme

Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks über seine Absichten / Unterredung mit Dr. Glasmeier

Der Ende März d. J. von Reichsminister Dr. Goebbels ernannte Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, gab einem Vertreter der Parteipresse erstmalig eine ausführliche Unterredung über seine Aufgabengebiete. Im Vordergrund der Unterhaltung standen die Bestrebungen für eine allseitig befriedigende Gestaltung des Sendeprogramms.

Wer tagaus, tagein seinen Rundfunkapparat einschaltet, um über den Aether teilzunehmen am Zeitgeschehen, um große Kundgebungen, die das Gesicht unserer Zeit besonders beleuchten, mitzuerleben, oder wer sich nach des Tages Arbeit durch eine Unterhaltung im besten Sinne des Wortes entspannen will, der wird sich zumeist keinen Begriff davon machen können, welch ein hohes Maß von verantwortungsvoller Arbeit von den Männern des Rundfunks geleistet werden muß, um die dem Rundfunk gestellten Aufgaben voll erfüllen zu können. Ein jeder, der am Lautsprecher sitzt, möchte zu dem ihm genehmen Zeitpunkt gern das hören, auf das er am Augenblick innerlich eingestellt ist. Gewiß sind die Veranstaltungsfolgen der einzelnen Sender so vielfarbig und so abwechslungsreich, daß man fast jedem Wunsche Rechnung tragen kann. Aber letzten Endes hat ja der Rundfunk eine erzieherische Aufgabe zu lösen. Die Intendanten der Sender müssen ihre Sendefolgen so aufbauen, daß sich der Hörer in Stadt und Land, am Meer und im Gebirge ein lebendiges Bild von der Zeit verschaffen kann, in der er lebt.

Diese Männer der Praxis sind engstens mit dem Volke verbunden. Aus den zahlreichen Zuschriften, aus ihren Reisen durch die Gaue, aus ihrem eigenen Erleben wissen sie, wie das Rundfunkprogramm aussehen muß, um jeden zu packen und jeden hineinzustellen in das Zeitgeschehen. Dem Hörer muß immer die Möglichkeit gegeben sein, großen Sendungen auch zur richtigen Zeit folgen zu können, denn nur so kann letzten Endes die ganze Nation den Pulsschlag unserer Zeit miterleben.

Erste Forderung: Wertvolle Unterhaltung

„Die erste Forderung ist und bleibt", das stellt der Reichsintendant in den Vordergrund seiner Darlegungen, „das Sendeprogramm so zu gestalten, daß Unterhaltung und Entspannung an der Spitze stehen. Reichsminister Dr. Goebbels als der Schirmherr des deutschen Rundfunks weist in seinen Anordnungen immer wieder darauf hin, daß diese Forderung einzuhalten ist. Dabei ist jedoch stets zu berücksichtigen, daß dieses „Unterhaltungsprogramm" nicht verflacht, sondern daß es gerade mehr und mehr einer höheren Stufe zugeführt wird und daß es wahrhaft jedem etwas zu bieten hat. Ich verstehe unter einem Unterhaltungsprogramm eine Darbietungsfolge, die nicht langweilig ist und trotzdem eine besondere Leistungshöhe aufweist. Bei meiner Einstellung als Intendant des Reichssenders Köln sagte Dr. Goebbels in dieser Hinsicht zu mir: „Nicht muffig werden, sondern immer spritzig und interessant bleiben"."

Darbietungen zur Auswahl

Hierbei berühren wir auch die Frage des Abstimmens der einzelnen Sendeprogramme aufeinander, d. h. also, daß man die Darbietungen so in das Tagesprogramm eines Senders eingliedert, daß man z. B. — bis auf besondere Anlässe — nicht etwa auf allen Wellenbereichen nur ernste Musik hört, wobei ernst nicht mit schwer verwechselt werden darf. Dieser Begriff ist viel zu relativ, so daß man ihn keineswegs als Gradmesser anwenden darf. In diesen Zusammenhang gehört auch die Verbesserung der Empfangsmöglichkeiten, an der unaufhörlich gearbeitet wird. Jeder Rundfunkhörer soll sich dann sein „eigenes" Programm so zusammenstellen können, daß es ihm in jeder Hinsicht etwas gibt. Man vergesse jedoch hierbei nicht, daß das tägliche Programm des Rundfunks ungeheuer viel an musikalischen und schauspielerischen Darbietungen, an Reportagen und Vorträgen aller Art „verschlingt", so daß schon ganze Arbeit geleistet werden muß, um diesen unergründlichen Bedarf zu befriedigen.

Mehr Berücksichtigung der Freizeit

Dr. Glasmeier kommt hierbei auf die Sendegestaltung zu sprechen, denn, wie er sagt, sind die Sendungen für alle da. „Der Rundfunk darf als die größte Schule, der größte Hörsaal, der gewaltigste Konzertsaal und der größte Kunstmäzen bezeichnet werden. Der Ausgleich zwischen Stadt und Land wird mehr noch als bisher Berücksichtigung finden, so daß auch jeder in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit ohne eine Sonderbelastung wird Rundfunk hören können. Die zeitliche Gestaltung der Sendefolgen paßt sich stärker der Freizeit des Hörers an. Es gibt keine Darbietungsfolgen für einzelne Gruppen. Jeder soll an allem teilnehmen können, und die Menschen der Eifel, die Volksgenossen des Thüringer oder schlesischen Landes müssen von allem genau so unterrichtet sein, wie die in den Großstädten lebenden Männer und Frauen. Alles, was vom Führer und der Regierung, von den Gliederungen der Partei und des Staates, von der Wissenschaft, von der Kunst, vom Sport beabsichtigt und geplant ist, muß durch eine lebendige Darstellung in volkstümlicher, d. h. einfacher und verständlicher Form an den einzelnen herangetragen werden."

Nur vollwertige Leistungen

„Das Erlebnis, in einer großen Zeit zu stehen, verpflichtet jeden, ob auf dem Lande oder in der Stadt, sich mit den Problemen unserer Tage auseinanderzusetzen und Verständnis zu gewinnen für all die Dinge, die in Angriff genommen werden. Der Mitarbeiterstab des Rundfunks wird so gewissenhaft und eingehend geschult, daß dem Hörer nur vollwertige Leistungen geboten werden. Man vergesse jedoch niemals als Hörer, daß eine Unterhaltung weit schwerer zu gestalten ist als die Sendung eines wissenschaftlichen Vortrages."

Wir wissen, daß seit längerer Zeit schon daran gearbeitet wird, die Sendezeiten noch günstiger für den Hörerkreis zu legen. Hierbei ist besonders an die Abendveranstaltungen und an die Nachrichtenübermittlung gedacht. Die Werkpausen erfahren dabei eine immer größere Ausgestaltung.

Zum Abschluß unserer Unterhaltung streifen wir auch die Frage der Einstellung des Hörers zum Rundfunk. Die vielen Zuschriften an die Sender legen deutlich Zeugnis ab für die Verbindung zwischen Rundfunk und Hörer.

Auch der Hörer hat Pflichten

„Gewiß", fährt Dr. Glasmeier aus, „finden wir in vielen Zuschriften immer wieder die gleichen Wünsche, dieselben Hoffnungen, daß das eine oder andere Gebiet noch stärker Berücksichtigung finden möge. Trotzdem sind sie aber für uns zum Teil das, was für den Künstler im Konzertsaal, im Theater der Beifall ist. Aber ein Wort muß auch an die Hörer gerichtet werden: daß sie von sich aus mehr und mehr dazu kommen, wirklich Rundfunk hören zu lernen. Denn es ist ja nicht Sinn und Aufgabe des Rundfunks, jedem von früh um sechs Uhr bis Mitternacht ein achtzehnstündiges Programm vorzusetzen, das er vielfach nur als Geräuschkulisse aufnimmt. Genau so wie der Rundfunk dem Hörer gegenüber eine Verpflichtung trägt, so hat auch der Hörer die Aufgabe, sich etwas sorgfältig mit diesem feingliederigen Instrument auseinanderzusetzen. Die zahlreichen Funkzeitschriften geben ihm ja hinreichend Möglichkeiten, sich „sein" Programm zusammenzustellen, also das herauszusuchen, was für ihn das richtige ist. Das Volk soll teilhaben an allem Hohen, Schönen und Edlen, es hat aber andererseits auch die große Verantwortung, das ihm Gebotene auch richtig aufzunehmen. Nur so kann der Kreis der Darbietungen immer weiter gezogen werden, und das Schaffen großer Deutscher erhält erst die richtige Würdigung. Die Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat stellt, der Vierjahresplan, die Erzeugungsschlacht und alles, was damit zusammenhängt, müssen vom einzelnen verstanden werden. Alles muß dem Hörer zeitnahe gebracht werden, dafür sorgen die Rundfunkintendanten, die das umfangreiche Material gewissenhaft verarbeiten."

W. Schnauck.

Kulturelle Zusammenarbeit

zwischen Deutschen und Jugoslawen

Die im Laufe dieser Jahre zur Gründung von Jugoslawisch-Deutschen Gesellschaften in verschiedenen Städten Jugoslawiens erstandene Bewegung darf als Zeichen des guten Gesamtverhältnisses zwischen Deutschland und Jugoslawien gewertet werden. In letzter Zeit greift diese Bewegung auch in die Gebiete mit bodenständiger deutscher Bevölkerung hinüber und wird überall zum Ausdruck der wiederhergestellten kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Jugoslawien. Alle diese Gesellschaften werden von serbischen und kroatischen Kreisen getragen — wie etwa die vor sechs Jahren gegründete „Jugoslawisch-Deutsche Gesellschaft" in Belgrad und die „Gesellschaft der Freunde Deutschlands" in Agram — doch gehören zu ihnen zu gleicher Zeit jugoslawische Volksdeutsche und im Lande lebende Reichsdeutsche. In den beiden letzten Jahren hat sich diese Gründungsbewegung entsprechend den Gesamtbeziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien verstärkt, nach der „Jugoslawisch-Deutschen Gesellschaft" in Sarajevo sind zuletzt im deutschen Siedlungsgebiet im Norden zwei neue Vereinigungen in Esseg und in Petrovgrad entstanden. In allen Gesellschaften wird eine durchdachte kulturelle Arbeit geleistet.

Steinzeitdorf in Jütland gefunden

Der norwegische Professor Hatt, der an dem großen Archäologenkongreß in Dänemark teilgenommen hatte, machte auf einer Heidestrecke in der Gegend von Himmerland (Nordjütland) einen bedeutsamen Altertumsfund. Auf einem fruchtbaren Ackerfeld einer Heidestrecke entdeckte er die Grundmauern von vier bis fünf Häusern eines kleinen Dorfes aus der Steinzeit. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Gelände auszumessen und die Mauern der einstigen Häuser näher zu untersuchen.

Rückgang der Bücherpreise. Wie aus den Ankündigungen der Neuerscheinungen im Börsenblatt ersichtlich wird, ist die Produktion des deutschen Verlagsbuchhandels in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres etwa dieselbe wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom Januar bis Mai 1937 konnten 3771 Neuerscheinungen gegen 3850 im gleichen Zeitraum 1936 gezählt werden. Der Durchschnittsladenpreis liegt um rund 9 v. H. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die durch die seit 1933 ständig gestiegene Produktion seitens der Verlage dem graphischen Gewerbe zugeführten Aufträge haben wertmäßig schon 1936 den Fünf-Jahres-Durchschnitt der Zeit vor 1933 wieder erreicht und zum Teil sogar überschritten. Die Ausfuhr hält sich auf der gleichen Höhe des Vorjahres.

Lied der Finnländischen Reiter

(Zu unserem neuen Roman „Ein Reitermarsch")

War einstmals ein Junge, war fast noch ein Kind -
Die Reuter, die ritten in das Dorf wohl hinein -
Nimm Abschied, laß fahren, und folg uns geschwind -
Ein Mann kann im Leben ja ein Reuter nur sein.

Wisch ab deine Tränen, wisch ab dein Gesicht -
Wir reuten, wir reuten ins fränkische Land -
Vergiß deinen Vater, der Mutter denk nicht -
Als finnländ'sche Reuter wir sind überall bekannt.

Und als sie dann kamen ins fränk'sche Quartier,
Wo die Lippen der Mädel wie Kirschen so rot,
Da vergaß der Reuter das schwed'sche Panier
Um ein schwarzbraunes Mädel. Die schwere Not.

Reutet zu, Kameraden, ich bleib in der Stadt,
Ich mag nicht mehr reuten daher und dahin,
Weil ein Mädel zu tief mir ins Auge geschaut.
Noch fürder zu reuten zu schwer ist mein Sinn.

Es fragt der Obriste: Wo ist mein Kornett?
Wir reuten, wir reuten ins sächsische Quartier.
Beim Trunk und vorm Feind er noch nie hat gefehlt.
Und zähl ich die Reuter, der Kornett ist nicht hier.

Und zähl ich die Reuter zuletzt vor der Schlacht,
Du schwarzbraunes Mädel, die Zeit ist vorbei,
Er ist doch vom Herrgott zum Reuter gemacht,
Zu leben und zu sterben in Finnlands Reiterei.

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabl

(Schluß)

Ohne sich umzuwenden, knurrte Alrington: „Tut mir leid!"

Frugoni zog sich einen halben Schritt zurück: „Sie brauchen nicht so zu tun, Herr," sagte er beleidigt, „in so einen Kittel kann jeder mal kommen. Sie auch, Herr."

Alrington zuckte die Achseln und rührte sich nicht vom Fleck.

„Sie auch, Herr", fuhr Frugoni gereizter fort. „Weswegen bin ich hier? Wegen diesem Mord an Minnie Frugoni — ist meine Frau, und diese Schafsköpfe hier glauben, ich wäre es gewesen. Das kann Ihnen auch passieren, Herr, daß man Sie für etwas einspannt, was Sie nicht getan haben."

Alrington schielte verstohlen nach Woods Tür. Kam denn noch immer kein Beamter und holte ihn zum Verhör?

Frugoni drängte sich neben Alrington, so daß er ihm ins Gesicht sehen konnte. „Sie, Herr —" begann er drohend, dann schwieg er plötzlich still. Alrington sah, wie es hinter seiner Stirn arbeitete, wie er heftig nachdachte und suchte. Er wandte noch einmal den Kopf ab, aber es war zu spät. „Sie —" sagte Frugoni leise. „Sie kenn' ich doch! Sie sind doch eine Weile hinter der Minnie hergewesen. Sie hab' ich doch einmal aus dem Anzug gestoßen! Was schnüffeln Sie mir denn schon wieder um den Weg, Sie? Sind Sie vielleicht auch jetzt wieder hinter der Minnie her? Glauben Sie vielleicht, Sie können mich verpfeifen? Nichts können Sie, Sie — ich bin's nicht gewesen!"

Alrington wich ein wenig vor dem rasenden Mann zurück. „Das habe ich nicht behauptet", sagte er kühl. Mit äußerster Anstrengung beherrschte er sich. „Aber ich bin wirklich in der Mordsache Minnie Frugoni hier. So, nun wissen Sie ja, was Sie wollen, nun lassen Sie mich in Frieden."

Frugoni folgte ihm. Wieder standen sie Brust an Brust. „Du —" sagte er leise und gefährlich, „bist du nicht überhaupt der, wegen dem die Minnie den Koch, den Flint, betrogen hat, bis er sie rausgeschmissen hat? Bist du nicht der? Du — bist du auch nicht der, der der Minnie ihr ganzes Geld geschluckt hat und sie hat heiraten wollen? Bist du auch nicht der?" Er streckte langsam die Hand gegen Alrington aus und berührte mit den Fingerspitzen seine Brust. „Dann bist du auch der Kerl, der gegen mich Scheidungsgründe finden wollte. Dann bist du doch der, der die Minnie gegen mich aufgehetzt hat!"

Alrington machte ein hochmütiges Gesicht. „Ihre Frau, Frugoni", sagte er, „wußte auch ohne mich, was für ein Lump Sie sind."

„Wußte sie das? Wußte sie das wirklich? Hast du nicht ein bißchen nachgeholfen? Selbst Lump! Hast du ihr nicht ihr Geld abgeluchst? Heiratsschwindler! Bist ja für einen anständigen Ganoven noch viel zu schlecht!" Er sah, daß Alrington ein wenig blaß wurde. „Wunderst dich wohl, woher ich das weiß, mein Kerlchen? Frugoni weiß allerhand, wenn er will. Und kann allerhand zusammenreimen, wenn er will. Mehr als die Herrschaften hier, die von der Polizei, viel mehr."

„Warum haben Sie das dann nicht schon eher getan?" fragte Alrington frech. Sein Gesicht veränderte sich. Die vornehm kühle Maske verschwand, ein Tiergesicht kam zum Vorschein. Er streckte das Kinn vor und machte einen halben Schritt auf Frugoni zu. „Warum nicht schon lange?"

Frugoni, ohne zu weichen, antwortete sofort: „Soll ich denen hier sagen, wie mein Racket arbeitet? Wohl verrückt, was? Aber trotzdem weiß ich genug von dir, du! Sag mal — was hat eigentlich die Minnie gesagt, als du ihr ganzes Geld hattest und gingst immer und immer nicht mit ihr zum Heiraten und tatest nichts für die Scheidung und nichts?" Er hatte ganz leise gesprochen. Sparks, an seinem Hörloch, konnte ihn kaum noch verstehen. „Was hat sie gesagt, du?"

Alrington grinste. „Daß das Geld nicht ihr gehört, sondern deinem Gang, hat sie gesagt", gab er zu. „Aber das ist doch mir egal!"

„Aber mir nicht, mein Kerlchen, mir nicht!" Frugoni sah aus, als wollte er im nächsten Augenblick einen Schlaganfall bekommen. Er schnappte nach Luft. „Dann war dir wohl auch alles andere egal, was sie noch gesagt hat?"

„Sie war lästig", erklärte Alrington breit.

„Und was machst du, wenn man dir lästig fällt?"

Alrington hatte schon vor einer Weile Sparks' Hörloch entdeckt. Er wußte, daß nichts mehr zu retten war. Er hob die Hand und führte sie flach vor seinem Hals vorüber.

„Und dafür", kreischte Frugoni auf, „dafür sitze ich seit ein paar Wochen hier? Dafür geht mein ganzer Gang hoch? Dafür bin ich fertig, wenn ich wieder rauskomme? Für dich?" Er duckte sich und sprang plötzlich Alrington mit gekrallten Fäusten an den Hals. Alrington hatte den Angriff erwartet, stellte ihm ein Bein, Frugoni fiel, riß ihn mit sich. Als er schon halb unter Alrington lag, stieß Alrington einen wilden Schrei aus. Frugoni hatte ihn tief in die Hand gebissen. Alrington hob die Faust, um sie ihm ins Gesicht zu schmettern.

„Danke, es langt, meine Herren", sagte hinter ihnen trocken Wood und hielt die Faust fest. Mit einem harten Ruck zog er Alrington auf die Beine. „Man soll niemals geizig sein, Alrington", sagte er, während Sparks den schäumenden Frugoni bändigte und ihm Handschellen anlegte. „Hätten Sie ihm eine Zigarette gegeben, wäre nichts passiert. Ein Fehler von Ihnen, Alrington!"

Alrington stand und regte sich nicht. „Ich will nun den Chef benachrichtigen, Sparks, und einen Protokollführer holen," meinte Wood und nickte ihm zu und verließ den Raum. Humphreys kam sofort. „Die Sache ist erledigt", meinte Wood, „wir haben Glück gehabt."

„Glück muß man haben, sonst wird man nichts", meinte Humphreys. „Ich will den Burschen selbst vernehmen, bitte, sorgen Sie nur für einen Protokollführer, Wood. Es war übrigens", fügte er hinzu, als Wood schon an der Tür war, „eine gute Idee von Ihnen."

Wood strahlte. „Danke, Sir", antwortete er und lief hinaus.

Auf dem Flur begegnete Wood, nachdem er einen Protokollführer bestellt hatte, Kathleen. Sie lief auf ihn zu.

„Da —" sagte sie erregt und schob ihm das Päckchen Fotos in die Hand. „Da — nun haben wir ihn. Das, siehst du, das ist sein Alltagsgesicht, das ich nicht kannte, und das ist sein Mördergesicht. Darum war er immer dem Mörder ähnlich, und ich erkannte ihn doch nicht!"

Wood besah die Fotos mit tiefer Verblüffung. „Er hat zwar gerade gestanden", sagte er, aber als er in Kathleens Gesicht tiefste Enttäuschung las, fügte er rasch hinzu: „Aber ohne dich hätten wir doch keinen schlüssigen Beweis gehabt. Und ein Geständnis ohne Beweis —" er zuckte die Achseln, „was ist das schon wert! Aber jetzt —" sprach er weiter und sah sie an, „jetzt haben wir ihn und halten ihn ganz fest." Er packte sie beim Arm, daß sie lachend aufschrie. „So fest —" sagte er.

Müssen wir noch erwähnen, daß kurz darauf eine Hochzeit und die Ernennung eines Inspektors zum Hauptinspektor erfolgte, während ein Bezirksleiter ZBV gestellt wurde?

Das versteht sich schließlich von selbst.

(Ende)

MARCHIVUM

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Mannheim

Bilanz auf 31. Dezember 1936

Aktiva		RM.
Anlagevermögen:		
Grundstücke		461 700.—
Gebäude:		
a) Geschäfts- und Wohngebäude		1 264 000.—
b) Betriebs- u. Fabrikgebäude		676 800.—
Erzeugungs- und Stromverteilungsanlagen der Elektrizitätswerke		6 656 700.—
Werkzeuge, Fahrzeuge u. Einrichtungen		1.—
Beteiligungen		6 556 671.—
Umlaufsvermögen:		
Waren		752 231.—
Halbfertige Bauausführungen		265 529.—
Wertpapiere		649 431.—
Hypothekarisch gesicherte Forderungen		1 690 475.—
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		1 257 010.91
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften		1 287 214.02
Sonstige Forderungen		89 466.35
Wechsel		336 760.—
Schecks		8 869.57
Kasse, Notenbanken und Postscheckguthaben		82 338.71
Sonstige Bankguthaben		2 111 029.88
Rechnungsabgrenzungsposten		8 001.54
Bürgschaften und Hinterlegungen	1 137 584.—	
		24 154 227.98

Passiva		RM.
Grundkapital:		
Stammaktien		12 500 000.—
Schutzstammaktien		16 000.—
Vorzugsaktien		1 520 000.—
Schutzvorzugsaktien		8 000.—
Reservefonds:		
Gesetzlicher Reservefonds		1 405 000.—
Sonder-Reservefonds		1 000 000.—
Rückstellungen		580 383.—
Wertberichtigungsposten		4 130 070.—
Verbindlichkeiten:		
Anzahlungen von Kunden		6 255.94
Verbindlichkeiten aus Warenbezügen und Leistungen		391 579.83
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften u. Konzerngesellschaften		453 268.83
Sonstige Verbindlichkeiten		366 943.55
Unerhobene Dividende		29 709.90
Gekündigte Schuldverschreibungen		18 244.45
Rechnungsabgrenzungsposten		653 008.46
Reingewinn:		
Vortrag aus dem Vorjahre		190 281.69
Gewinn 1936		885 482.33
Bürgschaften und Hinterlegungen	1 137 584.—	
		24 154 227.98

Gewinn- und Verlustrechnung 1936

Soll	RM.
Löhne und Gehälter	2 835 877.40
Soziale Abgaben	205 475.26
Sonstige soziale Aufwendungen	178 472.91
Abschreibungen auf Anlagen	434 758.02
Sonstige Abschreibungen	128 760.01
Besitzsteuern	478 892.81
Sonstige Steuern	148 613.50
Sonstige Aufwendungen	735 431.11
Reingewinn:	
Vortrag aus dem Vorjahre	190 281.69
Gewinn 1936	885 482.33
	6 220 045.04

Haben	RM.
Erträge aus Betriebsunternehmungen und Hausgeschäft	5 099 285.—
Erträge aus Beteiligungen	628 728.40
Zinsen	257 935.50
Außerordentliche Erträge	43 784.45
	6 029 763.35
Gewinn-Vortrag	190 281.69
	6 220 045.04

Die heutige Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 % sowohl auf die Stammaktien als auf die Vorzugsaktien. Die Zahlung der Dividende erfolgt auf den Dividendenschein Nr. 3.

Die in Umlauf befindlichen RM 338 400.— Genußrechte erhalten 3½ % Dividende; die Auszahlung erfolgt auf den Dividendenschein Nr. 9.

Herr Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Hermann Loy, Berlin, ist durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Mannheim, den 1. Juli 1937.

Der Vorstand:

Rieb. Schöberl. Wiedermann.

Für 40 Pfennig

eine Wandkarte:

UNSERE HB-ANSCHLUSSKARTE

Für Kontor u. Reise gleichermaßen geeignet

Völkische Buchhandlung

Mannheim - Schwetzingen - Weinheim

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Hildherm Kanet; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Bewegung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der 6-Ausgabe: Wilh. Kapel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7

Gesamt DA. Monat Juni 1937 über 50 000

davon:

Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Offene Stellen

Auf 1. August oder sofort wird für die Heilstätten Friedrichsheim-Luisenheim tücht., zuverl. arbeitende

Stenotypistin

gesucht. Gehalt nach NKZ. Gr. IV, bei Bewährung Gr. V. Für Verpflegung u. Wohnung werden 43.— RM in Abzug gebracht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lichtbild an den kom. Direktor Dr. Adelberger, Friedrichsheim üb. Kandern

Suche saubere Frau f. nachm.

von 14 bis 18 Uhr Käfertal-Süd Mierfeldstraße Nr. 12, parterre. (11 883*)

Sauberes fleißiges

Zweitmädchen

für Hausarbeit in Kaffee gesucht. C 4, 11, parterre (51 088 V)

Flotte Bedieng. od. Aush. ges.

F 4, 4. (11946*)

Suche sof. ehrlich, sauberes

Mädchen

von 8—16 Uhr. — Qu 4, 1, Weinhaus (12 000*)

Tücht. Mädchen oder Frau

halb- od. ganztägig ab 15. 7. gesucht. Ries, Schimperstr. 12 (11 941*)

Suche f. m. Betrieb **Autowerkst.** tüchtigen **Auto-Schlosser,** der auch sämtliche Trockarbeiten verrichten kann. In Frage komm. nur gute Kräfte. — Trenkle, Stamitzstr. 14. (11 926*)

Ehrliches fleißiges

Mädchen

mit etwas Kenntnissen für **sofort od. spät. gesucht.** Steinmüller, Waldhofstr. 223. (45 284 V)

Tüchtige

Hausschneiderin

für einige Tage ab Mitte Juli gesucht. Adresse m. Angabe von Referenzen u. Nr. 51 075B an d. Verlag dies. Blatt.

Jüngeres, braves

Mädchen

für kleiner, Haushalt gesucht. Angebote unt. Nr. 51 076 VB an den Verlag dies. Blatt.

Mädchen

für großen Haushalt m. Kochkenntnissen und guten Zeugnissen b. hoh. Lohn gesucht a. 1. August 1937. — Fernruf 529 31. (11 899*)

Ehrliches fleißiges

Tagesmädchen

mit gut. Zeugnis, das Kochen u. alle Hausarbeiten verrichten k., bei gut. Behandl. u. gutem Lohn in K.-Gesch.-Haushalt gesucht. Angeb. u. 51 096B an d. Verlag d. B.

Anständ., winziges

Mädchen

16—20 Jh., z. 15. Juli od. 1. August gesucht. Angeb. unter Nr. 15 664 R an die Geschäftsst. des HB Weinheim

Mädchen

zum 15. Juli oder 1. August gesucht. „Bier Jahreszeit." Weinheim. (15 665 R)

Jüngerer, tüchtiger

Eisenhändler

zur selbständigen Führung von Lager und Expedition **zum sofort. Eintritt gesucht**

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 51 306VD an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stellengesuche

Junger fleißiger und strebsamer

Fleischergeselle

sucht für sofort od. später Stellung. Angebote u. 11 893* an den Verl.

Stenotypistin

1. Kraft, sucht Stellung

evtl. halbtags. Angebote unt. Nr. 11 925* an den Verlag dies. Bl.

Suche für meine 14½jähr. Tochter ex., aus guter Familie, Stelle als

Kindermädchen

evtl. auch Mitg. im Haush. Zuschr. unt. Nr. 11 887* an den Verlag.

Langjähriger

Kraftfahrer

sucht sich zu verbessern u. Lieferwag., Tankwagen o. bal. Gel. Autoschlosser, mit allen Arbeiten vertraut. Zuschr. unter Nr. 11 927* an d. Verlag d. B.

Servier-Fräulein

sucht sof. Stell.

übernimmt Handarbeit. Zuschriften unter Nr. 11 924* an d. Verlag d. B.

Beteiligung

Älterer Automat.-Einrichter m. 3—5 Mille Einlage als

Teilhaber

gesucht. Offert. unter Nr. 14 749R an die Geschäftsst. des HB Weinheim

Leere Zimmer zu vermieten

Ring: 1—2 leere, **sonn. Zimmer** m. Nebenr., Gas, Wass., el. Licht an Einzelp. priv. auf 1. Aug. zu verm. Adr. u. 11875* Bl.

Leer. Zimmer

hart., Mittelbau, zu vermieten. Kübler, Seckenheimerstr. 23, 2. St. (51061V)

2 Zimmer, leer

ev. möbl., m. Kochgelegenh., Gas, el. Licht, zum 1. Aug. zu vermieten. U 5, 8, parterre. (11 881*)

Großes leeres

Zimmer

an jüngeren Herrn zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 11944* L. Verlag dieses Blattes.

Ein schönes

leeres Zimmer

sof. zu vermieten. G 3, 11a, 1 Tr. r. (11 945*)

1 leeres und 1 möbl. Zimm.

zu vermieten. L 14, 1, 4. Stock. Zu erfragen zw. 18—19 Uhr. (51 097 V)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sep. gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermiet. F 3, 24, 3 Trepp. (11 850*)

Schön. Zimmer

m. Schreibt., Badg., Tel.-Ben., fl. W. sof. an berf. Herrn zu vermieten. Fernsprech. 222 14. Rupprechtstraße 8, 1 Treppe, rechts. (51 085 V)

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. 3.50 ℳ wöchentl. M 7, 21, 1 Tr. lks. (11 890*)

Schön möbl. **Zimmer** bei alleinst. Dame an berf. Frl. z. 15. Juli zu verm. Zu erfrag. bei: Mack, Pennstr. 10, 11. (11 865*)

Gut möbliertes

Zimmer

in gut. ruh. Lage zu vermieten. Fernsprech. 244 28. (12 010*)

Separat gelegenes

möbl. Zimmer

sofort zu vermiet. Jungbuschstr. 4, IV., bei Sattler. (45 292 V)

Gr. sch. Zimm.

2 Bett., bill. an d. Neckarvorlandst. 13 1 Treppe h., Nähe K.-S.-Schule. — (12 018*)

Möbl. Zimmer

zu verm. Lortzingstraße 22, IV. links (11 897*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmöbliertes Zimmer

sof. zu mieten ges. Näh. Schwetzinger Straße. Offerten unter Nr. 11 877* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer

gesucht, in gutem Hause, Nh. Stadtmitte bis Luisenring. Zuschr. u. 11 883* an d. Verlag d. B.

Freundl. **Zimmer** m. Pl. auf sofort v. Tipl.-Ingen. in d. Nh. Fabrik Lanz ges. Offerten m. Preisangabe u. 11 921* an d. Verlag d. B.

Gutmbl. Zimm.

sofort gesucht. Nh. Paradeplatz Preisoffert. u. 29 916* an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Wohnung Neuostheim

1 Zimm., Küche Veranda, Villa

elektr. Licht, Gas, Abschluß, an einz. Dame sof. od. sp. zu vermieten. Zuschr. u. 11 659* an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche, Seitenb.

zu vermieten. **L 4, 14.** (11 915*)

1 Zimmer mit Alkoven, Küche

an alleinstehd. berufstätige Person zu vermieten. **E 3, 5, 1 Treppe** Anzus. 17—18 Uhr Vorder zwecklos. (11 892*)

Luisenring 29

2 schöne Zimm. und Küche

zu vermieten. Näher, parterre. (12 025*)

2 Zimmer und Küche

Seitenbau, 3. Stock. Preis 32.90 RM zum 1. August 37 oder auch früher zu vermieten. Fischel, C 1, 15. (10 426*)

Weinheim, bevorzugte Lage, herrl. Aussicht, kleine

2-Zimmerwohnung m. Küche

u. Badegelg., Zentralh., zu vermiet. Pr. 28 ℳ. Friedr.-Vogler-Straße 32. (12 007*)

2 Zimmer mit Küche, Seitenb.

m. od. ohne Werkstatt zu vermieten. Beilstraße Nr. 24, 2. Stock. (11896*)

Schöne (11931*)

2-Zim.-Wohng.

mit Bad, Speisekamm., auf 1. Okt. zu vermieten. Meerfeldstraße 63, parterre, links.

Große, moderne

2-Zimmer-Etagenwohng.

mit Zubehör, in Zweifamilienhaus an älter. Ehepaar zu verm. Mannh.-Friedrichsfeld, Hugenotenstr. 11. (11 920*)

3 Zimmer und Küche, 5. Stock,

zu vm. Schleusenweg 3 (Parkring), K. Köhler. (12012*)

3 Zimmer und Küche, 3. Stock

auf 1. November zu vermieten. **Rheinaustr. 8.** (11 912*)

3 Zimmer und Küche

per 1. August zu vermiet. Preis 55 RM. Näheres: S 2, 8, 2. Stock. (51 081 V)

Lenaustraße 33

3 Zimmer mit Küche, Badez.,

2 Balkone, auf 1. Oktbr. zu vermiet. Näheres: Kaiserlauterstraße 12, parter. (50068V)

Schöne Wohng. 3 Zimmer und Küche

zu vermieten. S. Röckel, T 3, 19 (11 891*)

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, per 1. August zu vermieten. (11849*) L. 4, 12.

4-Zimmerwohnung, parterre

Bad, Mans. (75 ℳ) per 1. Okt. zu vermieten. Max-Joseph-Straße 28, II. r. (51 064 V)

Schöne Hochpartr.-Wohng. od. Büro

4 Zimmer

Diele, Bad, Gleichg., Wasser für 68.—ℳ zu vermieten. **H 7, 18,** beim Luisenring, von 11—15 Uhr. (12 024*)

Schöne

4-Zimmerwohnung m. Badez.

u. Mansd., auf 1. Okt. zu vermieten. Anzus. 11—13 und 15—18 Uhr. Näh. **K 2, 19, II., r.** (60 305 V)

4-Zimmer-Wohnung

Badezim., Speise- und Besenkamm., per sofort zu vermieten. **Waldhof, Waldstraße 104, 2. Stock.** (107479)

5 oder 4 Zimmer und Bad,

2 Mansrd., 2 Keller, Werderstr. 8, 4. Stock, auf 1. 10. od. früher zu vermieten. Daselbst zu erfragen. (11671*)

Moderne

5-Zim.-Wohnung

in freier, ruhiger Lage zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 51 092 B im Verlag dies. Blatt.

Sehr schöne

5-Zimmer-Wohnung

gr. Diele, Mädchenkamm., Wintergarten, eingeb. Bad, Warmwasserbeiz., m. -bereitung, auf 1. Okt. zu verm. Näheres: Büro, Augusta-Anlage 14 (51 059 V)

Sonnige

5- oder 3-Zimmer-Wohnung

sofort oder 1. Okt. zu verm. Daselbst **1-Zim.-Wohng.** per 1. Aug. zu vermieten. Anzus. tägl. 9—11 Uhr (11878*) **M 2, 1, Eckladen.**

Oststadt 3 Trepp. hr. Lage, große, sonnige **5-Zim.-Wohng.** Speise- u. Besenkammer, gr. Bad, sep. Toilettenanlage, gr. Diele, Mansd., Zentralheiz., 1. 1. Okt. 37, evtl. auch etwas früher, an ruh. solv. Mieter zu vermiet. Näher. Mühldorferstr. 8, parte, Tel. 444 00. (11 930*)

Laden m. zwei Zimmer, Küche

zum 1. August 37 zu vermieten. Kroppmühlstr. 29, Näheres 2. Stock. (12 005*)

S 5, 4a schöner Laden

mit 3 Zim., Küche u. Lager od. Laden mit 1 Zimmer und Küche auf 1. Okt. billig zu vermiet. Näh. Kleine Merzelter, 7, 3. Stck. r. (11 708*)

Laden

m. 2 groß. Schaufenstern sow. sonn. 3-Zimm.-Wohnung m. Badezimm. zu vermieten. Kübler Seckenheimerstr. 23 2. Stock. (51060V)

Garage

evtl. mit modern. 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Hansastraße Nr. 5 Fernsprech. 530 21. (14 183 R)

Kegelbahn

einige Tage in d. Woche zu vermiet. „A. alt. Gaswerk" Windeckstraße 91, Fernsprech. 446 17. (12 017*)

Mietgesuche

Sonnige

2-Zimmer-wohnung

z. 1. Okt. gesucht

Angeb. u. 10 797 K an d. Verlag d. B.

Beamter, der in Pension geht, sucht auf 1. Oktober im Rimengebiet oder Luisenpark, Oststadt

schöne 2 Zimm.

m. Mansd. u. einger. Bad o. 3-Zimmerwohn. fr. Lage kein Dachgeschoß. Nb. Dauermieter. Offert. mit Preisangabe u. 11 921* an d. Verlag d. B.

Älteres Beamtenehep. sucht sonnige

2-Zim.-Wohng.

m. Zubeh., 4. Stock bevorz. Lindenhof. Angeb. mit Preis unter Nr. 11 908* an d. Verlag d. B.

2-3-Zim. Wohn.

mit od. ohne Bad von Beamten per 1. August 1937 zu mieten gesucht. Preisangeb. unter Nr. 12 027* an d. Verlag dies. Blatt.

Saubere, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

m. Zubeh., in ruh. gut. Hause, 0—1-Quadr., zum 1. 8. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 12 021* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ehepaar (Al. mit Anfangsgeh.) sucht **möbl. Zimmer** in Haush. zu miet. wo zual. die Frau in häusl. Arbeiten verw. werden kann. Bev. Nähe Schloß od. Markt. Ang. u. 11889* an d. Verl.

Kaufgesuche

Guterhalten, klein, **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht, dazu Bett m. Matratze u. Nachttisch. Zuschr. u. 11 880* an d. Verlag d. B.

Suche:

T-Träger

alle Längen, Profil 1220 cm. Angebote unter Nr. 51 076 VB an den Verlag dies. Blatt.

Eine gebrauchte

Wellblech-garage

zu kaufen gesucht. Angeb. Otto Bauer Mannh.-Sandhof., Scharhof, Kirschgartshäuserstr. 72. (51 093 V)

Zu verkaufen

Fabrikneu, Mkng.

Paddel-boot

mit Zubehör **zu verkaufen.** Preis: 48.— RM. F. W. Vogel, Almenhof, Trützschlerstr. 6. (35 968 V)

Leghühner u. Hühnerstall

wegen Räumung zu verkaufen. Kirchhoff, Dürerstraße Nr. 8. (11 879*)

Achtung! Existenz!

Stallung mit zehn Schweinen, 16 einjährigen Hühnern, große Gartenanl. mit Obstbäumen, Mistbeeten, klein. Gewächshaus, Gartengeräten, preiswert zu verkaufen. Nh. bei Gh. Leonhard, Mannheim, Rheinhäuserstr. 53 Zu Hause mittags zw. 12—14 (11908*)

Kinder-kastenwagen

gebraucht, in gut. Zustand günstig zu verkaufen. (141848) Waldhofstr. 131, 4. Stock, links.

Gut erhalt., gebr.

Kohlenherd

tiefgeh., Kohlenwag., Handhaltauflig. billig zu verkaufen. — Näher. zu erfr. u. 11 932* im Verlag d. Bl.

Schöner, guterhalt.

Kinder-kastenwagen

billig zu verkaufen L 15, 14, Hinterhaus, parterre. (51 084 V)

Tafelklavier

billig zu verkaufen K 2, 7, b. Pister. (11 933*)

Gut erhaltener

Waschtisch

m. Spieg. u. groß. **weiß. Schrank** billig zu verkauf. Adresse u. 12 023* im Verlag d. Bl.

Gebr. Herren- und

Damenrad

10.— 15.— 20.— gebr. Nähmaschine zu verkf. H 4, 24, 2 Esch, Laden. (12 026*)

Fast neuer

Kinderwag.

preiswert abzugeb. bei Staudinger, Stamitzstr. 14, IV. (45 286 V)

Gasgebläseofen

mit Zimmerbetrieb zu verkauf. Heß, U 1, 9, Laden. — (51 071 V)

Regal mit Glasaufsatz **Lorenz** Großlautsprecher **u. Transparent** billig zu verkaufen Steinmetz O 6, 3 (51 072 V)

Hohner Klub-Modell II

wenig gebr., f. 50.ℳ zu verkauf. (11884*) Leonhard, R 7, 26

Akkordion

70 Tasten, 80 Bässe wie neu, billig zu verkaufen. Braun, Mittelstraße 125. (11 919*)

Gebrauchte

Ladentheke und Brotregal

billig zu verkaufen. Zu erfr. u. 11918* an d. Verlag d. B.

3jhr. Oleanderbäumchen

blühend, zu verkf. Schwetzg. Str. 106, 4. Stock. (11916*)

Ovaler Tisch, 2 Sofa, 3 Sessel

1 Standuhr 4, verkaufen. (11885*) H 1, 1, Fotograf.

Rutzb. pol.

Bettstelle

mit Rost und Matratze 25.ℳ, Deckbett 12.— ℳ, Schreibmaschine „Ideal", alt. Modell 20.—, 3 polierte Stühle m. neuem Anbrlin je 6.ℳ, zu verkaf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 12 002* im Verlag dj. Bl.

Schreibmasch.

RM 25.—, **ca. 100 Bücher** Romane, Geschichte Philosophie usw., billig zu verkaufen. Tägl. v. 12.30 bis 14.30 Uhr. Adresse u. 11 888* i. Verl.

2 kl. Sparherde

1 Brotschneidemsch. **1 Küchenwaage** 1 Fleischmaschine, zu verkaufen. Rupprechtstr. 4, II. links. — (12 006*)

1 kompl. Bett

m. Matr., 1 Waschtisch, 1 Kleiderschr. **1 Eisschrank** preisw. zu verkauf. Mühldorferstr. 5, parterre, links. (11 934*)

Gebr., guterh. wh.

Kinderwagen

zu verkaufen. Daselbst wird ein Kinder-**Sportwagen** zu kaufen gesucht. Gerstner, Großsachs., Bahnhofstr. 16 (39 174 V)

Guterhalt. weißer

Kinder-Sportwagen

zu verkf. Schroff, Lichtenstraße Nr. 7. (11 935*)

2 guterh. Betten

Patentröste, Zeilg. Wollmatr., 1 Nachttisch, 1 Waschkomm. billig zu verkaufen Eichelsheimerstr. Nr. 44, 4. Stock. (11 936*)

Klosettschüssel 3.— eis. Zim.-Ofen 2.— Hausapotheke 1.— 2 Bd. „Platen" f. Naturheilk. 3.— Wandgasbrenner komplett . . . 1.— Gas-Gußschiff. 2.— Schumannstr. 4, parterre, rechts. (11 937*)

Faltboot-Einer und Zelt

m. Zub. bill. Kepplerstr. 42, Büro, Hof (11948*)

Volksempfänger

neuwert., sehr billig zu verkaufen. Drosselstr. 19, 4. St. rechts, Luzenberg. Nb. Daimler-Benz (12 019*)

Leipziger

Faltboot

Wanderzweier, 90 cm breit, Strubel-**Außenbordmt.** 1½ PS, kombiniert, Rana-Terrarium Gr. 90×65×55 m, Tieren preiswert zu verkaufen bei Kaul, Frudenheim Hauptstr. 140, III. (12 008*)

Kompl. Ladeneinrichtung

(Lebensmittel) — Des. Waage, 2 Waagen, 1 Gbschrank etc. billig abzugeb. Gartenfeldstr. 8, parterre. (11909*)

Einmalig!

Schwer eichenes

Speise-zimmer

zurückgek., tadellos erhalten, — Büfett m. Aufs. 200 cm breit, Kredenz RM. **245.-** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (Breite Straße) (20 456 V)

Versch. Wirtschafts-

Porzellan

u. Gläser, 1 Badenständer, 1 el. Kaffeemaschine, ein weiß. Kinderwag., 1 Nähmaschine billig zu verkaufen. Adresse u. 51 095B im Verlag d. Bl.

Ankleidespieg.

fast neu, billig zu verkaufen bei Joll (11922* N 2, 7, 2. Stock.

Das Liederbuch der deutschen Jugend

Herausgegeben von der Reichsamtsleitung des N.S.-Lehrerbundes

Mit über 300 Liedern und Noten

Umfang 267 Seiten

Leinen RM. 1.80, ab 10 Stück RM. 1.62

Völkischen Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

MARCHIVUM

P 7, 23 Fernruf 23902

Unsere Filmtheater Heute

Meerfeldstraße 56 Fernruf 26940

3.00 4.35 6.35 8.35
Letzte Tage!
Ida Wüst - Theo Lingen
Ein Hochzeitstraum
ALHAMBRA

Ab Heute!
4.00 6.25 8.30
Der packende Ufa-Film:
Gleisdreieck
Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller
SCALA

Libelle
Täglich 20.30 Uhr
Ensemble-Gastspiel
Die Schaubude
Mittwoch, 16 Uhr
Nur bei schlechter Witterung
Hausfrauen - Voll - Vorstellung

CAPITOL
Mittwoch letzter Tag!
Dr. Arnold Fancks großer japanischer Film
Die Tochter des Samurei

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 6. Juli 1937:
Vorstellung Nr. 372 Miete C Nr. 28
2. Sondermiete C Nr. 14
Pygmalion
Komödie in 5 Akt von Bern. Shaw
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Neues Theater Mannheim
Dienstag, den 6. Juli 1937:
Vorstellung Nr. 93
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 124—138, 524—529, 544—550, 560, 584—590, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700.
Ohne Kartenverkauf
Gasparone
Operette in drei Akt von F. Zell und Rich. Genée. Musik v. Carl Millöcker
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr.

Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Metallbetten - Tel. 22398
Matratzen Fr. Braner, H 3, 2

Wir bedienen sofort!
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- und Stepparbeiten, Stoffblumen, Kleider- und Wäschestickereien, Monogramme — Posamentier bei billigster Berechnung.
Geschw. Nixe N 4, 7 Laden Fernruf 232 10

Steppdecken • Daunendecken
kauft man direkt bei
Steppdecken-Fabrik Burk
L'hafen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthofstraße) Fernsprecher 62762

Schlachthof FREIBANK
Mittwoch früh 7 Uhr Kuhfleisch Anf. 1000

FUSS-ORTHOPÄDIE **Glöckner** Kaiserring 46
Zu den Krankenkassen zugelassen

PALAST und GLORIA
THEATER Breite Straße — PALAST Seckenh. Straße
Ab heute in beiden Theatern in Erstaufführung!
Jean Harlow † Clark Gable
Myrna Loy
in

Seine Sekretärin
Ein entzückendes Lustspiel in deutscher Sprache!
Heiter und beschwingt - doch voll menschlicher Hintergründe - ein Spiel von den Gefahren und Konflikten, die eine allzu hübsche Sekretärin für die junge Ehe ihres Chefs bedeutet
Clark Gable, diesmal bezaubernd von einer neuen Seite als lebensfroher, verliebter junger Ehemann, von einer fast grazilen Springlebendigkeit „Deutsche Allgemeine Zeitung"
Interessantes Vorprogramm / Jugendliche nicht zugelassen!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr / Sonntags ab 2.00 Uhr

Ein Georg-Witt-Film der Ufa mit
Gisela Uhlen, Viktor v. Zitzewitz, Paul Bildt
Margarete Schön, Elsa Wagner, P. W. Krüger
Drehbuch: Fritz Peter Buch und Bruno Wellenkamp nach dem Roman „Lauter Sonntage" von Bruno Wellenkamp - Musik: Franz R. Friedl
SPIELLEITUNG: FRITZ PETER BUCH
Der zu Herzen gehende, beglückende Ufa-Film zeigt die innige Geschichte zweier junger Menschen, die sich liebten und sich in den heiteren Sonntagen ihrer Jugend alles schenkten.
Im Vorprogramm: Ein afrikanisches Tierparadies, Ufa-Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche
Heute Erstaufführung: 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt

Neckarstadt-Ost Wohlgelegen
Heute letzter Tag
am Adolf-Hitler-Ufer

Grosses Neckar-Feuerwerk
Eintritt frei
bei der Hauptfeuerwache

Nachlaßversteigerung
Aus dem Nachlaß der † Magd. Kirschenmann Wwe. geb. Riedermeier u. A. versteigere ich öffentlich gegen bar am
Donnerstag, 8. Juli, vorm. ab ½10 Uhr und nachm. ab 2 Uhr, im Lokal U 5, 18
versch. gute Betten m. Roßhaarmatratzen u. Federbett, weiße u. pol. Schränke, Spiegelschrank, Nachttische, Ausziehtisch, ovale u. lange Tische, Stühle, Polstersessel, Rohrdauk und Rohrsessel, Büfett, Kredenz, Lederstühle, rot. Plüschsofa und 2 Sessel, Chaiselongue mit Decke, Rähtisch, 1 Mandoline, Radio (Volksempfänger), Regulator, Kommode, Vertiko, Bücherschrank, Sofa, Blumenkrippe, Nähmaschine, elektr. Lüster u. Lampen, Küchenschrank, Linoleum, Küchengeschirre, Frauenkleidung, Wäsche u. viel. Hausrat, 1 Wechselapparat, 1 Photoapparat,
1 komplettes hell eichen. Schlafzimmer:
2 kompl. Betten mit Federbetten, 1 dreitl. Spiegelschrank, 1 Waschkomm. m. Spiegelaufs., 2 Nachttische.
Der Nachlaßpfleger
Ortsrichter Julius Knapp, U 3, 10.
Fernsprecher Nr. 239 36. (452809)

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie
garantiert dauernd und narbenfrei
Grell Stoll ärztlich geprüft Mannheim,
Tullastraße 19 — Fernruf 443 96.

Zwangsversteigerungen
Mittwoch, den 7. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Milchkühlkiste, 2 Radioapparate, 1 Dosen-Verschlußmaschine, 1 Sofa m. Umb., 1 Schreibtisch, Fußbälle, Lederhandschuhe, Eislaufstiefel, — Sportbenden, 1 Lastwagen (Opel-Blitz) und sonstiges.
Holzbaur, Bindert, Gerichtsvollzieher.

Zum verbilligten Preis
kaufen Sie in der Zeit vom 3. Mai bis 15. Juli 1937
ein neues **Rundfunkgerät**
wenn Sie im Umtausch Ihr altes Gerät (auch Detektor und Volksempfänger, Drahtfunkverstärker, Bastelgeräte) zurückgeben.
Nützen Sie die kurze, zur Verfügung stehende Zeit aus; die Gelegenheit, Ihren alten Apparat gut zu verwerten, ist jetzt günstig.
Weitere Auskunft erhalten Sie bei
Rheinmöbel
Techn. Büro und Laden
Heidelbergerstr. P 7, 25 Telefon 28087, 45211

Berliner Atelier
Inh. Kregelch
D 3, 8
Planken
Paßbilder
billigst
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Büromöbel
Schreibtisch
Rollschrank
Kassenschränke
u.a.m. neu u. gebr.
Hch. Seel & Co., Qu 4, 5. (525088)

Kein neuer Stern lieber Freund, wohl aber das bekannte Zeichen für den so beliebten
Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern
Vertrieb für Mannheim und Ludwigshafen:
Feldmann & Schneider, Mannheim,
Elisabethstraße 7. — Fernsprecher 439 22.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Wilhelmine Krieger Wwe.
geb. Weiler

nach langem, schwerem Leiden gestern früh ½12 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (M 1, 4a), den 6. Juli 1937.

In tiefer Trauer:
Die Familien **Erwin Krieger**
Willi Krieger
Kurt Krieger

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, und Onkel, Herr

Konrad Nischwitz
Eisenbahn-Oberschaffner i. R.

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit eingegangen ist.

Hemsbach a. d. B. (Pumpwerkstraße 13), 5. Juli 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Nischwitz Wwe. u. Kinder

Die Beisetzung findet, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, in aller Stille statt. (51 094 V)

Danksagungen
für erwiesene Aufmerksamkeiten geben Sie zweckmäßigerweise durch's HB bekannt - fast alle lesen es

MARCHIVUM